Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 201. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag den 29. April 1860.

Telegraphische Depesche.

London, 28. April. Unterhaus. Russell: Napoleon habe erklärt, das Konferenz-Objekt sei, eine Versöhnung des Artikels 92 der wiener Verträge mit dem zweiten Artikel des turiner Vertrages herbeizuführen. Er (Russell) glaube nicht, daß es Napoleons Absicht sei, noch andere Fragen der Konferenz unterzubreiten; er fürchte aber, Frankreich werde jeder Frage opponiren, welche die Trennung Savoyens berührt. Die Gegenwart der Bevollmächtigten der Schweiz und Piemonts bei der Konferenz werde noch erwogen. Napoleon glaubt, ein Zusammentritt der Konferenz sei unmöglich, bevor der turiner Vertrag durch das piemotesische Parlament sanktionirt sei. Auf Englands Meinung, vor dem Zusammentritt der Konferenz die neutralisirten Provinzen nicht zu okkupiren, erwiderte der Kaiser, daß dieses Verlangen schwierig auszuführen sei, weil es heißen würde, der turiner Vertrag sei nicht vollständig realisirt. Russell fügt schließlich noch hinzu, Rußland theile Englands Ansichten. Von anderen Regierungen habe man keine Mittheilungen.

Hannover, 27. April. Die zweite Kammer genehmigte nachträglich die von der Regierung mit Bremen abgeschlossene kündbare dreiprocentige Anleihe von 2 Millionen Thalern, verwarf dagegen v. Bennigsen's Antrag auf Wahrung der ständischen Rechte, die durch das einseitige Vorgehen der Regierung verletzt seien.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 28. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 84 B. Prämien-Anleihe 113½. Neueste Anleihe 104. Schles. Bank-Verein 73. Oberschlesische Litt. A. 121. Oberschles. Litt. B. 112. Freiburger 83 B. Wilhelmsbahn 34 B. Neisse-Brieger 54¾. Tarnowitzer 32. Wien 2 Monate 74½. Oesterr. Kredit-Aktien 70½. Oesterr. National-Anleihe 59⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 69½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 139¼. Oesterr. Banknoten 75. Darmstädter 61. Commandit-Antheile 78½. Köln-Minden 129. Rhein. Aktien 80. Dessauer Bank-Aktien 17¾. Mecklenburger 47⅞. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49½. — Behauptet.

Wien, 28. April, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 186, 40. National-Anleihe 79, 40. London 131, 50.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 28. April. Roggen: matt. Frühjahr 49⅜, Mai-Juni 48⅞, Juni-Juli 48⅞, Juli-August 48⅞. — Spiritus: geschäftslos. April-Mai 17⅝, Mai-Juni 17¾, Juni-Juli 18⅙, Juli-August 18½. — **Rüböl:** behauptet. April-Mai 10⅞, September-Oktober 11⅞.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Die Katastrophe in Oesterreich.
Preußen. 42. Sitzung des Hauses der Abgeordneten. — Berlin. (Die Conferenz-Angelegenheit. Die französische Cooperation gegen China. Der Prinz-Regent und die Judenfrage.) (Vom Hofe. Personalien.)
Oesterreich. Wien. (Gerüchte und Stimmungen. Richter's Fluchtversuch.)
Italien. Turin. (Adresse der neapolitanischen Emigranten.)
Frankreich. Paris. (Das französisch-russische Bündniß. Was ist in Stuttgart geschehen.)
Belgien. Brüssel. (Der Plan wegen Annexionirung Luxemburgs.)
Feuilleton. Sonntagsblättchen. — Berliner Plaudereien.
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) — Correspondenzen.
Handel. Vom Geld- und Productenmarkte.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 200 (gestriges Mittagblatt).
Preußen. 25. Sitzung des Herrenhauses. Berlin. (Amtliches. Lotterie.)

△ Die Katastrophe in Oesterreich.

„Nicht der italienische Krieg, nicht der Mangel an Reformen, sondern das Geld ruinirt Oesterreich", sagte uns neulich ein bewährter Finanzmann. Die Wahrheit dieses Ausspruches scheint sich heute nach einer Richtung hin zu bestätigen, welche einen wahrhaft erschreckenden Eindruck macht. Daß in einem Staate, in welchem die Freiheit der Presse und die Oeffentlichkeit jeder Meinungs-Aeußeruug auf das bescheidenste Maß reducirt sind, in welchem gemeine Angeberei und Denunciationswuth als patriotische Tugenden gepriesen und belohnt und schließlich glatte Höflinge ohne jegliches Verdienst in die höchsten Militär- und Civilwürden gerufen werden — daß in einem solchen Staate die Corruption von selbst sich einbürgert, wird Niemanden wundern; daß aber diese Corruption Kreise ergreift, welche mit Ausnahme orientalischer Despotien im Allgemeinen von derartigen Verbrechen sich fern gehalten haben, das zeugt von einer sittlichen Fäulniß, welche uns für den wackern und tüchtigen Kern des österreichischen Volkes zittern macht. Wo ist denn ein Aufhören und ein Ende — lautet der allgemeine Ruf — wenn die niedrigste und gemeinste Art von Corruption von einem der höchsten Offiziere des Kaiserreichs auf einen Mann übergeht, auf welchem noch die Hoffnungen der wahren Freunde Oesterreichs beruhten? Wahrlich, das ist ja die Nemesis der antiken Tragödie in ihrer furchtbarsten Gestalt! So viel Oesterreich an Deutschland gesündigt haben mag — schrecklicher konnte es kaum bestraft werden!

Man spreche nicht von vereinzelten Erscheinungen. Feldmarschall-Lieutenant und Minister und Jene, welche noch nicht den Muth der Verzweiflung hatten, den Selbstmord der Schande vorzuziehen — das sind keine vereinzelten Erscheinungen, das sind im Gegentheil traurige Zeugnisse einer Fäulniß, welche das innerste Leben des Staates ergriffen hat. Solchen Erscheinungen gegenüber geht es mit den „reichen Hilfsmitteln Oesterreichs", von denen etliche Zeitungen immer noch zu sprechen nicht müde werden, kläglich zu Ende; wo die „reichen Hilfsmittel" der öffentlichen Moral und der Ehre selbst in den leitenden Kreisen verschwunden sind, da hat die elfte Stunde geschlagen, da kann nur noch eine den Forderungen der Zeit voraneilende und im Ganzen und Großen reformirende Energie rettend eingreifen — eine Energie, die wir freilich in den bisherigen, noch im Stadium der Verheißungen befindlichen Reformvorschlägen vergebens suchen. Solche Erscheinungen erinnern nicht nur an die Ereignisse, welche dem Sturze der Juli-Regierung vorangingen, sondern mindestens eben so sehr an die traurigen Zustände Frankreichs vor dem Jahre 1789. Der neue Finanzminister, welchem der Ruf eines lebenslustigen Cavaliers vorangeht, soll er die Rolle des damaligen französischen Ministers Calonne spielen, der von Hofintriguen auch mehr verstand, wie von Finanzen, und in drei Jahren von 1784—1787 die Schuldenlast um tausend Millionen vermehrte? Und der verstärkte Reichsrath — er hat ja nicht einmal die Bedeutung der alten französischen Notabeln!

Für österreichische Reformen gab es nur einen richtigen Zeitpunkt: das war unmittelbar nach der Zusammenkunft von Villafranca. Die damals erlassene Proklamation mußte Reformen nicht blos verheißen, sondern sie mußte sie bereits in ihren Grundlininen enthalten, und nicht blos für die einzelnen Provinzen, sondern für den ganzen Staat. Vor Allem aber mußte die Presse von ihren Fesseln erlöst werden. Wie wären solche Katastrophen, welche heute die Blicke ganz Europa's nach Wien lenken, möglich gewesen, wenn die österreichische Presse, welche trotz ihrer Gebundenheit stets eine achtungswerthe Stellung eingenommen hat, sich frei über alle Zustände hätte äußern können! Die freie Presse ist das öffentliche Gewissen der Nation. Wie hätte es ein Beamter wagen können, das Eigenthum des Staates anzugreifen und zwar in einer Zeit, in welcher dieser selbe Staat um seine Existenz kämpfte, in welcher die Hilfsmittel des Staates heiliger als je sein mußten: wenn die Presse in den Stand gesetzt war, furchtlos den Schleier von jedem Geheimnisse zu ziehen, wenn vor dem Reichstage öffentlich Rechnung gelegt werden mußte über das Eigenthum des Volkes. Die Völker — wir sehen es jetzt am preußischen — bringen gern Opfer, aber das Recht müssen sie haben, zu wissen, wie diese Opfer verwandt werden.

Was damals, nach der Zusammenkunft von Villafranca, dem gesammten Volke neues Leben eingehaucht haben würde, das kommt heute zu spät, außer wenn es — denn noch ist es Zeit — mit der freigebigsten Hand und mit dem offensten, rücksichtslosesten Vertrauen ertheilt wird. Mißtrauen zu hegen — dazu hat nach so erschütternden Ereignissen nur noch das österreichische Volk das Recht; es ist Pflicht der österreichischen Regierung, es ist die Pflicht der eigenen Selbsterhaltung in diesem Augenblicke, jenes Mißtrauen zu heben durch das offenste Entgegenkommen, durch die weitgreifendsten, den ganzen Staat berührenden Reformen. Die Geschichte eilt überraschend schnell; die Zeit des verstärkten Reichsraths sammt Landesstatuten und Comitats-Verwaltungen ist schon vorüber; die Grundlage jeder Reform aber, ganz besonders für Oesterreich — das ist unser Alpha und Omega — beruht blos in vollkommener Oeffentlichkeit und freier Presse.

Dann, aber auch nur dann ist ein Bündniß mit Preußen möglich. Die bisherige Politik Preußens rechtfertigt sich von selbst. Welcher Unterschied und welcher Umschlag: damals im Jahre 1850 ein preußischer Minister bittflehend in Warschau, ein Anderer — jener an der Verletzung des preußischen Ehrgefühls Verstorbene verzeihe uns die Zusammenstellung noch im Grabe — ein Anderer bittflehend in Olmütz; heute der König Johann von Sachsen, natürlich nur zum Privatbesuch, in Berlin, die Erzherzogin Sophie, nicht minder nur zum Besuch, in Sanssouci. Jene Bitten, sie führten die Demüthigung Preußens herbei, sie legten uns Buße auf, weil wir einen Augenblick von der größeren Einheit Deutschlands geträumt hatten; diese Besuche — wir hoffen es nicht nur, sondern wir hegen die innerste Ueberzeugung — sie bleiben erfolglos zum Glück und zum Ruhme Preußens. Ein guter Genius hat Preußen im vorigen Jahre bewahrt, für Zustände einzutreten, welche an der eigenen inneren Zerrissenheit zu Grunde gehen mußten; derselbe Genius wird Preußen heute bewahren, die dargebotene Hand anzunehmen, bis Oesterreich ein anderes geworden ist, ein anderes im Innern, und ein anderes dem nach Einheit drängenden deutschen Volke gegenüber. Ob es das werden kann — die Möglichkeit liegt noch in den Händen seiner Regierung; Mahnungen vom Schicksal sind genug an sie herangetreten — aber ihr Verhalten in der kurhessischen Angelegenheit wie in der Bundeskriegsverfassung zeigt nur, wie himmelweit entfernt die österreichische Regierung noch von einer richtigen Einsicht in die wirkliche Lage der Dinge ist. Vor der offenen Politik Preußen schwinden alle Intriguen, welche Oesterreich mit den Mittel- und Klein-Staaten einfädelt; mag die Majorität des deutschen Bundestages noch so stark auf Seiten Oesterreichs sein — die Majorität des deutschen Volkes steht auf der Seite Preußens. Von den Großthaten des deutschen Bundestages weiß die Geschichte Nichts zu erzählen; dagegen hat das deutsche Volk von der einheitlichen Kraft, welche es in den Freiheitskriegen beseelte, noch nichts verloren. Die Wahl ist nicht schwer — weder für Preußen, noch für das deutsche Volk!

Preußen.

K. C. 43. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Präsident Simson eröffnet die Sitzung gleich nach 11 Uhr. — Am Ministertische: Graf v. Schwerin, v. Bethmann-Hollweg, Simons und mehrere Regierungs-Commissare. — Die Tribünen sind wieder zahlreich besucht.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung des 7ten Berichts der Petitionscommission. Zunächst wird verhandelt über den letzten Theil der Petition des Grafen v. Blumenthal um „Zurücknahme des Rescripts des Ministers des Innern vom 17. April 1859 wegen Beschränkung des kreisständischen Petitionsrechtes." Die Commission beantragt hier ebenso Tagesordnung, wie über den übrigen, die ständischen und die andern obrigkeitlichen Rechte der Juden und ihre Befähigung zu Staatsämtern betreffenden Theil derselben Petition, der mit dem gestrigen Beschlusse des Hauses für erledigt erachtet wird.

Abg. v. Blanckenburg: Er müsse anerkennen, daß der Minister des Innern sich gegen die Form und den Stil des Rescripts vom 17. April v. J. erklärt, denn der in diesem Rescirpte angeschlagene Ton habe ihn, den Redner, förmlich winterlich (Anspielung auf den Namen des Geh. Raths Winter im Ministerium des Innern) angeweht, und wenn dieser Stil in den Ministerial-Rescripten Sitte werden sollte, so würde dies zu bedauern sein. Es sei ihm merkwürdig, weshalb die Kreistage sich einer so großen Ungunst erfreuten; er finde, daß dies darin liege, weil diese Korporationen sich noch lebensfähig fühlten und geeignet seien, dem büreaukratischen Wesen entgegen zu treten. In den Aeußerungen des Ministers des Innern liege ein Widerspruch. Die Regierung habe den Standpunkt festgehalten, daß Art. 12 der Verf. die entgegenstehenden Spezialbestimmungen sofort nach Erlaß der Verf. aufgehoben habe. Gleiches Maß, gleiches Recht! Warum werde in Bezug auf Art. 32 der Verf. (welcher das Petitionsrecht betrifft) nicht dasselbe angenommen? Der Art. vindizire den Korporationen das Petitionsrecht, und doch sollen die Kreistage dasselbe nicht ausüben. Das sei ein nicht aufzulösender Widerspruch.

Abg. v. Vincke (Hagen): Es sei des Hauses nicht ganz würdig, über den muthmaßlichen Concipienten eines Ministerial-Rescripts Witze zu machen. Er halte jedoch den der Regierung vorgeworfenen Widerspruch für nicht vorhanden. Im Art. 32 sei die Form vorgeschrieben, in der Korporationen das Recht haben sollen, zu petitioniren. Es sei nun ausdrücklich vorgeschrieben, was die Kreistage als Korporationen zu thun haben, und es dürften sich deshalb die Petitionen derselben nur auf Kreis-Angelegenheiten beziehen. Dies seien die Grundsätze, welche er und seine Freunde stets vertheidigt hätten. Der Abg. v. Blanckenburg habe auf die Ungunst hingewiesen, womit die Kreistage betrachtet würden, und den Grund darin gefunden, daß sie sich für lebensfähig hielten. Wenn das Lebensfähigkeit sein solle, daß Jemand, der überhaupt kein Recht habe zu existiren, sich bei jeder Gelegenheit breit mache, so könne der Abg. Recht haben. Er könne das aber nicht Lebensfähigkeit nennen, sondern nur unberechtigte Prätension. Er könnte auch eine andere Korporation nennen, welche eben so wenig ein Recht habe zu existiren. Wer diese Korporation sei, wisse Jedermann im Hause — nennen werde er sie aber nicht. (Große Heiterkeit.) Die Kreistage hätten sich der Ungunst ausgesetzt, weil sie sich stets herausgenommen, den Rescripten der Regierung überall entgegenzutreten, und es könne auf sie das Sprüchwort angewendet werden: das Ei wolle klüger sein als die Henne. (Heiterkeit.) Bei Gelegenheit der Berathung der Kreis-Ordnung werde zu prüfen sein, ob der kleine Rest der nur noch formellen Existenz der Kreistage aus der Welt zu schaffen sei, und der Minister des Innern habe sich durch seine Vorlage den allgemeinen Dank des Landes erworben.

Minister des Innern Graf v. Schwerin: Was der Vorredner in Bezug auf Art. 32 der Verf. gesagt, stimme mit seiner (des Ministers) Ansicht überein; dagegen könne er nicht anerkennen, daß man die Kreistage im gegenwärtigen Augenblicke als nicht zu Recht bestehend erachten wolle. An der Rechtsbeständigkeit der gegenwärtigen Zusammensetzung der Kreistage könne nicht gezweifelt werden; ob sie zweckmäßig sei, sei eine andere Frage, die auch er nicht bejahen könne; deshalb habe die Regierung in der neuen Vorlage eine andere Zusammensetzung vorgeschlagen. Eben so wenig könne er anerkennen, daß die Kreistage von der Regierung mit Ungunst betrachtet würden; die Regierung schütze die Korporationen in allen ihren Rechten.

Abg. v. Blanckenburg protestirt gegen die Bemerkung v. Vincke's, daß er habe Scherz machen wollen. Es thue ihm leid, daß er dem Abgeordneten zu sehr gefolgt sei; denn wenn er sich recht entsinne, so habe derselbe bei früheren Gelegenheiten in Anwesenheit des Regier.-Commissars Scherer viel von Scherereien und Quälereien gesprochen.

Die Diskussion wird geschlossen und nach einem kurzen (völlig unverständlich bleibenden) Schlußvortrage des Ref. Abg. Winter der Commissions-Antrag auf Uebergang zur Tages-Ordnung mit großer Majorität angenommen.

Die übrigen Petitionen des Berichts werden meist ohne Diskussion nach den Anträgen der Commission erledigt. Bei einer Petition aus dem Kreise Poln.-Wartenberg in Schlesien um Befürwortung des Bau-Consenses zu einer neuen Ansiedelung, bei der die Commission Ueberweisung zur Berücksichtigung beantragt, erklärt der Minister des Innern, er habe die Zurücknahme der entgegenstehenden Verfügung der Regierung zu Breslau angeordnet (Bravo rechts); die Petition ist damit erledigt. — Eine Petition aus Königsberg gegen das Festungsrayon-Regulativ von 1828, namentlich was die Bedingung einer vorherigen Anzeige bei den Festungsbehörden auch im Falle nöthiger Reparaturen angeht, will die Commission durch Tages-Ordnung erledigen, da nach Erklärung des Commissars des Kriegsministeriums in den betreffenden Fällen die Baugenehmigung des Kommandanten in sehr kurzer Zeit zu erlangen sei. Abg. Tamnau beantragt Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung: die betreffenden Bestimmungen des § 3 des Regulativs seien gerechtfertigt gegenüber solchen Reparaturen, die sich Monate lang voraus sehen ließen. Anders aber sei es mit solchen, die plötzlich nöthig würden und ohne Schaden nicht so lange aufgeschoben werden könnten, bis der von dem Regulativ vorgeschriebene Weg, nämlich die Einholung der Erlaubniß von den Festungsbehörden, erledigt sei. Der Commissar des Kriegsministers erklärt, in Fällen derjenigen Art, die der Abgeordnete andeute, habe die Festungs-Kommandantur die Befugniß, die Erlaubniß selbstständig zu ertheilen. — Die Tages-Ordnung wird fast einstimmig abgelehnt, der Antrag auf Ueberweisung angenommen.

In dem achten Bericht der Petitionskommission ist die erste Petition, die der Gutsbesitzer von Hennig und von Kayserling um Aufhebung der Stempelabgabe von 15 Sgr. für die Aufenthaltskarten polnischer Ueberläufer, welche, in Folge einer Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Preußen von 1854, sowie einer Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen von 1855, seit dem Jahre 1856 erhoben wird. Die Kommission beantragt Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung.

Abg. von Rönne: Den bestehenden Instruktionen gemäß müsse jeder Ueberläufer eine Karte lösen; unterlasse er dies, so sei seine Inhaftirung vorgeschrieben. Unter diesen Umständen handle es sich bei der vorliegenden Petition in hohem Grade um die von der Verf. gewährleistete persönliche Freiheit, und niemand werde in Abrede stellen können, daß dieselbe durch die erwähnte Instruktion erheblich beeinträchtigt sei. Es komme aber nicht nur die Verf. bei Beurtheilung der Sache in Frage, sondern auch die bestehende Cartel-Convention mit Rußland vom 8. August 1857. Inhalts derselben stehe den diesseitigen Behörden nicht nur das Recht zu, Deserteure und Verbrecher auszuliefern und zu verhaften, sondern auch andere nicht in diese Kategorie gehörige Flüchtlinge, sofern durch mangelhafte Legitimation irgendwelche Bedenken hinsichtlich ihrer Persönlichkeit entstehen. Man möge bedenken, welch weiter Spielraum dadurch dem Gutbefinden der Polizeibehörden gegeben werde, und in welch hohem Maße die Ausländer durch dieselbe in ihrer persönlichen Freiheit gefährdet seien, falls ihre Legitimationen nur das Geringste zu wünschen übrig ließen. Wenn nun die Verfassung nur den preuß. Unterthanen die persönliche Freiheit garantire, so folge daraus doch nicht, daß Ausländer schutzlos seien, so lange sie sich in Preußen aufhielten. Durch das Gesetz vom 19. März 1857 sei die letzte noch übrige landrechtliche Bestimmung bei Seite geschafft, welche auf den Schutz der Leibeigenschaft abgezielt habe. Die Convention mit Rußland vom 8. August 1857 ändere aber das dadurch geschaffene Rechtsverhältniß durch ihre Bestimmungen vollständig wieder, und trete dadurch in Widerspruch zu unserer Landesgesetzgebung, vermöge deren Leibeigne, welche den preuß. Boden betreten, von diesem Augenblicke an frei Leute würden. — Der den Ausländern zu gewährende Schutz sei eine sehr weise Maßnahme; denn ohne denselben würde aller friedliche Verkehr der Völker unter einander, namentlich auch aller Handelsverkehr aufhören. Ein Staat, der diesen Schutz nicht gewähren wollte, würde dadurch den allen civilisirten Völkern gemeinsamen Boden verlassen, und ein Abschließungssystem befolgen, zu dessen Bekämpfung wir eine Expedition nach China und Japan gesandt haben. Obwohl die Convention ven 1857 vor allen diesen Gesichtspunkten nicht Stich halte, sei sie doch erneuert worden. Es sei nicht einzusehen, aus welchen Gründen man Rußland gegenüber von der allgemeinen völkerrechtlichen Praxis abgehen wolle, die zugleich die Praxis der preuß. Regierung sei. Von welcher Seite man die Sache also auch betrachten möge, die Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung der Regierung sei jedenfalls anzuempfehlen.

Minister des Innern, Graf Schwerin: Es bedürfe wohl keiner weiteren Ausführung, daß der Polizei eine Kontrole-Befugniß über die Ausländer zustehen müsse, wenn die öffentliche Sicherheit nicht gefährdet werden solle. Die Regierung könne daher nicht davon abgehen, daß es bei den Aufenthaltskarten auch ferner sein Bewenden behalte. Ob die Convention von 1857 zweckmäßig sei oder nicht, könne jetzt nicht in Frage kommen, da sie noch nicht abgelaufen sei. Er stelle anheim, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Regierung werde, wenn es sich um Erneuerung der Convention handele, die Gründe für oder gegen die Convention in Erwägung ziehen.

Abg. von Lyskowski ist für die Ueberweisung, weil meist nur arme Leute von der Abgabe betroffen werden.

Reg.-Komm. Geh.-Rath Noa: Es handele sich einfach darum, ob die Ueberläufer 15 Sgr. zur Staatskasse zahlen sollten, oder nicht. Dies sei jedenfalls nicht viel verlangt, wenn man erwäge, daß die Ausländer in Preußen eine Menge Vortheile genössen, während ihre Pflichten bei weitem geringer seien, und in keinem Verhältniß zu jenen ständen.

Abg. Strohn: Die Behörden dürften keine anderen Abgaben erheben, als solche, die durch das Gesetz begründet seien. Die Erhebung von 15 Sgr. Abgaben für die Aufenthaltskarten sei nirgends gesetzlich gerechtfertigt.

Abg. Kühne (Berlin) findet die Erhebung der Abgabe durch die Bestimmung des Stempelgesetzes vollkommen begründet.

Min. des Innern: Die Regierung erhebe Stempel nur in Fällen,

wo die Erhebung durch das Gesetz angeordnet sei. Der Finanzminister habe in der Kommission erklären lassen, daß die fraglichen Aufenthaltskarten stempelpflichtig seien. Nachdem er selber anheimgestellt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, halte er den Gegenstand für erledigt, und fernere Diskussion überflüssig.

Der Antrag der Kommission (Ueberweisung an die Regierung zur Be- Berücksichtigung) wird angenommen.

Die Petition von Mitgliedern des aufgehobenen „ländlichen Privat-Feuerversicherungsvereins" in Steinfurt, Cösfeld u. A. um Wiederherstellung der Freiheit der Bildung solcher Vereine wird nach dem Antrage der Kommission ohne Diskussion der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Bei der Petition des Oberlehrer Dr. Heidtmann in Neu-Stettin, — dessen bei der Wahlbewegung gegen die Kandidaten der feudalen Partei gerichtete Aeußerung: „Diese Partei wolle die Krone unter ihre Vormundschaft nehmen, und die Bürger und Bauern unter die Knute", von dem Provinzial-Schulkollegium zu Stettin und auf eingelegte Beschwerde auch vom Kultusminister als „im hohen Grade unziemlich" gerügt ist, und der nun um Befürwortung der Zurücknahme der betreffenden Verfügung des Kultusministers bittet — beantragt die Kommission motivirte Tagesordnung „in Erwägung, daß durch die dem Dr. Heidtmann ausgesprochene Mißbilligung eine Beschränkung in der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte weder erfolgt, noch beabsichtigt ist."

Abg. Dr. Gneist: Ich bin gegen die von der Kommission beantragte motivirte Tagesordnung, und nehme den in der Kommission bereits gestellten Antrag auf Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung wieder auf. Der Petent ist ein Westfale, welcher in Schievelbein — neustettiner Wahlkreis — bei den letzten Wahlen die Kandidatur der Herren von Gerlach und Wagener in der Vorversammlung der Wahlmänner zu bekämpfen hatte. Er soll sich dabei ungeziemend ausgedrückt haben. Bevor man ein so hartes Urtheil darüber ausspricht, wie die Behörden, darf man wohl zuerst fragen, ist die Aeußerung wahr, und dann, war sie schicklich?

Es wird dieser hohen Versammlung bekannt sein, daß es eine Partei giebt, welche Gericht und Polizei als ihr Eigenthum ansieht, das Landrathsamt als ihr ständisches Recht, alle höheren Regierungsgewalten als usurpirende „Büreaukratie". So kehren sie den Sinnspruch der Hohenzollern um.

Schwerer zu rechtfertigen scheinen die Schlußworte. Allein jede Meinungsäußerung ist more regionis zu nehmen. (Heiterkeit.) Wir befinden uns aber gerade hier in der Region der Petitionen um Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung. Aus unmittelbarer Nachbarschaft kam die Petition, welche in lebhafter Erinnerung gar vieler Mitglieder dieser Versammlung steht, und so manches bittere und spitze Wort über Hinterpommern hervorrief. Auch muß ich fragen: steht man auf dem Boden und bewegt man sich in den Formen der guten Gesellschaft, wenn man dem einstigen Chef-Redakteur der „Neuen Preußischen Zeitung" vor einer Versammlung hinterpommerscher Wahlmänner als Widerpart gegenübersteht (Sensation), gegenüber einer extremen Richtung, der der Minister des Innern ein „Revolutionär", der Minister des Unterrichts ein „Atheist", die Anhänger der Verfassung und der Regierung eine „Umsturzpartei" sind (steigende Heiterkeit), nicht blos in Gedanken, sondern in Worten, deutlichen und vernehmlichen Worten. Wenn man die habituelle Grobheit, die malitiöse Entstellung, die persönliche Anschwärzung Jahre lang ertragen hat, wenn man lange Jahre dies Kreuz getragen hat, da verliert sich die Milch der frommen Denkungsart (Zustimmung, Heiterkeit rechts), an die ein konsistorial- und schulräthlicher Decernent in Erwägung des pädagogischen Berufs wohl denkt. Herr Wagener selbst hat auch darauf nichts weiter replicirt, als es sei eine „schöne Phrase", d. h. er erkennt das Wort als angemessen der eignen Methode, aber noch nicht als ebenbürtig an. (Große Heiterkeit.)

Giebt es nun überhaupt einen Standpunkt für eine Disciplinarbehörde, um einen solchen Streit zwischen zwei Wahlmännern zu entscheiden, ohne den Zusammenhang der Rede zu kennen und zu übersehen, ohne zu wissen und zu bedenken, welche Worte und welche Thaten vorangegangen sind, ohne zu wissen, ob solche Worte Provokation oder ob sie bloße Antwort und Abwehr sind. Das ist ja eben das Verfahren der Parteien, die Menschen nach losgerissenen Worten beurtheilen und verurtheilen zu wollen.

In diesem Falle hat nun freilich der Herr Minister seine eigenen Anhänger und Verehrer einer Disciplinarstrafe unterworfen zum Schutz der Gegenpartei. Ich ehre die Gesinnung, aus der dies hervorging; ich vertrete selbst die Maxime, welche konstitutionelle Parteiverwaltung in diesem Lande für unmöglicher hält, als in jedem andern. Allein die Unparteilichkeit des Bestrebens kann sich so niemals verwirklichen. Die Anhänger der zeitigen Regierung besitzen nicht die alten und befestigten Connexionen in der Provinzialhauptstadt, welche solche Angelegenheiten in den Kanal der amtlichen Kenntnißnahme führen. Auf diesem Wege wird der Herr Minister vorläufig wohl nur seine eignen Anhänger zur Bestrafung überkommen. Wohl möglich, daß sich mit der Zeit auch wieder die Dienstbeflissenheit entwickelt, welche der jetzigen Staatsregierung die ungeziemenden Worte ihrer Gegner denunzirt. Im normalen Fall wird dann etwa ein Wahlmann um den andern von der Regierungs- und von der Oppositionspartei wegen unschicklicher Reden abzustrafen sein.

Ich frage nun aber, ob ein solcher Standpunkt der Staatsregierung überhaupt möglich, ob er jemals und irgendwo versucht ist? Personen, welche im Privatleben das zarteste Ehr-, Rechts- und Schicklichkeitsgefühl bewähren, erscheinen plötzlich verwandelt, so wie man die Seite des Parteieifers anschlägt. Darum wäre es ungerecht, die privilegirten Klassen Deutschlands beurtheilen zu wollen nach dem Ton und der Manier ihrer Lieblingszeitungen oder nach den Leckerbissen persönlicher Beschmuzung, die sie sich in eigenem Feuilletons als tägliche Nahrung auftischen lassen. (Zustimmung rechts.) Für solchen Streit giebt es keinen amtlichen Standpunkt der Censur. — Die unabsehbare Kette von Widersprüchen und inneren Unmöglichkeiten, welche sich hier eröffnet, hätte die Kommission wohl zu der schärferen Prüfung der Vorfrage veranlassen sollen, ob in diesem Falle die Disciplinargewalt wirklich auf ihrem Gebiet steht, oder ob sie sich nicht auf ein Gebiet begeben hat, welches ihr gar nicht angehört. Gewiß erstreckt sich die Beamtendisciplin auch auf das außeramtliche Leben, und vermag durch Ordnungsstrafen und Amtsentsetzung den Beamten zu Handlungen und Unterlassungen zu nöthigen, für die es keine gesetzliche Zwangspflicht giebt. Dies enthält der § 2 des Disciplinargesetzes. Er fügt keine Ausnahme und keinen Vorbehalt hinzu. Damit scheint die Frage erledigt, die Disciplinargewalt also völlig unbeschränkt.

So einfach aber dieser Schluß jedem Juristen scheinen mag, welcher täglich Privat- und Strafrecht nach codificirten Gesetzen anwendet, so irrig und unstatthaft ist dieser Schluß in staatsrechtlichen Verhältnissen. Ein solches Verfahren würde zu einer völligen Anarchie aller Gewalten und Rechte im Staate führen. Auch die Disciplinargewalt kann kein positives Recht in Unrecht, kein positives Unrecht in Recht verwandeln. (Zustimmung) Von allen vorbehaltenen Rechten sind aber am meisten selbstverständlich die öffentlichen, insbesondere die Wahlrechte, die der Beamte als ständisches Recht aus eigener Person übt. Sie liegen außerhalb des Kreises der Disciplinargewalt, weil sie den Beamten für seine heutigen Steuern und Leistungen als Bürger im Staate durch die Verfassung als sein eignes Recht verliehen sind. Unsere Vorfahren wußten das sehr wohl zu scheiden. So wenig sich der Beamte auf sein ständisches Recht beziehen durfte, um sich den Amtspflichten zu entziehen, so wenig ließen sie sich durch den Amtsvorgesetzten ihr ständisches Recht hindern oder verkümmern.

Im erhöhten Maße gilt dies vom Wahlmann, der ein Ehrenamt übt, wofür er seinem Gewissen, seinen Wählern, seinen Kollegen, der öffentlichen Meinung verantwortlich ist, aber nicht seinem Vorgesetzten in einem ganz andern Amt.

Aller Streit über Wahlfreiheit hat sich von jeher zuerst und praktisch fast allein um diesen Punkt gedreht, ob die Amtsgewalt innerhalb des Kreises der ständ. Rechte gilt. So unscheinbar auch die hier vorliegende Frage als einzelne erscheinen mag, es liegt in ihr die ganze Frage der Wahlfreiheit vor. Und durch die Ueberweisung zur Berücksichtignng, bitte ich das hohe Haus, aussprechen zu wollen, daß es entschlossen ist, diesen Grundsatz aufrecht zu erhalten, zu dessen Vertretung und Bewahrung es berufen, für welchen es nicht nur die höchste, sondern die einzige Stelle in der Verfassung einnimmt. (Lebhafter Beifall rechts).

Abg. v. Vincke (Hagen): In wiefern die betreffende Aeußerung an sich schicklich, oder nicht, wolle er nicht entscheiden; wie sie hier stehe, sei sie unschicklich. So wenig sich die demokratischen Blätter durch das Beispiel eines in den höheren Kreisen viel gelesenen Blattes hätten bestimmen lassen, denselben Ton anzuschlagen, so wenig hätte ein Wahlmann, noch dazu in solcher Stellung, sich hinreißen lassen sollen, am wenigsten ein Beamter, Lehrer, Geistlicher. Ueber die Stellung einer solchen Aeußerung zum Disciplinargesetze zu urtheilen, sei Sache der vorgesetzten Dienstbehörden. Ob der betreffende § des Gesetzes in seiner ganzen Strenge anwendbar sei, müsse ebenfalls von diesen Behörden beurthelt werden.

Von einem Widerspruch gegen das Gesetz könne nicht die Rede sein; die Administrativbehörde habe gesetzlich das Recht der Rüge, der Cultusminister sei die letzte Instanz in dieser Sache, seine Ansicht könne irrig sein, aber man dürfe dem Minister keine andere Ueberzeugung oktroyiren; das Haus dürfe sich nicht als Instanz über den Minister stellen. Die motivirte Tagesordnung der Commission müsse angenommen werden.

Abg. Schubert: Er könne mit der Tendenz des so eben gehörten Vortrags nicht übereinstimmen, er verkenne nicht, daß es richtig sei, wenn der Vorredner die Stellung des Lehrers als eine solche bezeichne, welche ihm die Pflicht auferlege, auch stets die Stellung zu bewahren, welche er den Eltern seiner Schüler gegenüber einzunehmen habe. Aber es frage sich, ob Petent diese Stellung bei Gelegenheit der Wahlversammlung verletzt habe. Derselbe habe stets das regste Interesse für König und Vaterland gezeigt, aber auch die beschworene Verfassung in allen Richtungen seines Lebens befolgt. Dadurch sei er mißliebig geworden. Dessenungeachtet habe er seinen Dienst treu und redlich versehen. Bei der Wahl habe derselbe jedoch fungirt nicht als Lehrer, sondern in der Ausübung seines Mandats. Er stimme für den Antrag des Abg. Gneist und bitte das hohe Haus dasselbe zu thun, damit das Recht der Wahlfreiheit nicht auch den Wahlmännern beschränkt werde. (Ironisches Bravo links).

Abg. Fliegel: Er könne ebenfalls nicht mit dem Abg. v. Vincke übereinstimmen. Die Aeußerungen des Petenten seien im Jahre 1858 gefallen; sie hätten sich wohl erfüllt. Würde die Verfügung des Ministers aufrecht erhalten, so käme man dahin, zu sagen, daß man in Preußen die Wahrheit nicht mehr hören wollte. Dies wünsche er nicht, namentlich nicht unter einem Ministerium, dem er noch lange Dauer wünsche. Es handele sich hier nicht um eine Entscheidung des Disciplinarhofes, sondern um eine Verfügung, über welche das Haus wohl entscheiden könne. Er stimme dem Gneistschen Antrage bei.

Abg. v. Blanckenburg: Proudhon sage: Man verleumdet zuerst unsere Personen und unsere Ideen, jetzt fängt man auch an, unsere Ideen und unsere Personen zu verleumden. Dieses Wort erkenne er (Redner) an. Es sei geschehen in den Blättern und in den Wahlversammlungen. Doch habe er noch nicht gehört, daß eine Partei, welche Mitglieder in diesem Hause habe, in einer Weise angegriffen worden, wie es vorher vom Abg. Gneist geschehen sei. Zu der Partei, welche der erste Redner habe bezeichnen wollen, gehöre er (Redner), und er habe es sich stets zur Ehre angerechnet, dazu zu gehören. Er frage aber doch, ob derartige Angriffe ausgingen von dem Grundsatze: Frieden den Parteien! Die geäußerten Anschuldigungen zu widerlegen, halte er unter seiner Würde; er erinnere aber nochmals an die Worte, die er vor einigen Tagen bereits ausgesprochen, daß er und seine Freunde gegenwärtig die Rolle der Juden in früheren Zeiten übernommen hätten. Er wolle nicht annehmen, daß der Redner absichtlich so gesprochen, aber dann gebe er ihm den Rath, sich besser zu unterrichten, und wenn derselbe Namen von Männern auf die Tribüne bringe, welche nicht Mitglieder des Hauses seien, so hoffe er, daß der Abg. auch den Wunsch haben werde, die Angriffe außerhalb des Hauses zu vertreten.

Der Präsident erklärt, daß er in der Rede des Abg. Gneist nichts gefunden habe, was ihm hätte Veranlassung geben können, irgend eine Polizei auszuüben.

Abg. v. Saenger. Er stimme für den Commissions-Antrag, weil nach seiner Ueberzeugung die Verfügung die gesetzlichen Schranken nicht überschritten habe. Abg. Schubert habe den Charakter des Petenten geschildert; die Ehrenhaftigkeit desselben aber beweise nicht, daß er sich in dem vorliegenden Falle nicht wirklich vergangen haben könne. Der Abg. habe ferner die Motive entwickelt, aus denen das Provinzial-Schul-Collegium gehandelt, allein über Motive habe das Haus nicht zu richten. Was die in Frage stehende Aeußerung anlange, so müsse er gestehen, daß er dieselbe allerdings nicht für eine schickliche halte, wenn er auch freilich nichts Besonderes und Außerordentliches darin finde. Es falle ihm dabei eine Anekdote ein: Ein im Auslande lebender Schwabe beichtete und sagte seinem Beichtvater, daß er ein Schwabe sei; darauf erwiderte der Beichtvater: eine Sünde sei es gerade nicht, aber schön sei es auch nicht. (Allgemeine Heiterkeit). Er könne in der Verfügung eine Ueberschreitung der gesetzlichen Befugnisse nicht erblicken.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen, und nach einigen Worten des Referenten Abg. Laß der Commissions-Antrag mit großer Majorität angenommen.

Bei der Petition des Thaddeus Piasecki, betreffend den Anspruch des Kreistranslateurs auf Pension 2c., spricht Abg. Dr. v. Niegolewski.

Der Minister des Innern erwidert, daß es ihm bei der Unruhe im Hause unmöglich gewesen sei, zu verstehen, was der Abg. wolle. Er bitte denselben deshalb, ihm seine Mittheilung privatim zu machen, alsdann werde er ihm Antwort geben. (Heiterkeit).

Die Petition wird durch Tages-Ordnung erledigt. — Die anderen Petitionen dieses Berichts werden, zum Theil nach einiger Diskussion ebenfalls nach den Anträgen der Commission erledigt; sie sind sämmtlich ohne allgemeines Interesse.

Es folgt der dritte Bericht der Gemeinde-Commission über Petitionen. Magistrat und Stadtverordneten zu Bielefeld beantragen Aufhebung der Artikel XIV. der zur Städteordnung der Provinz Westfalen erlassene Instruktion vom 9. Mai 1856 und eine event. Deklaration des § 76 der westfälischen Städteordnung im Wege der Gesetzgebung. Die Petenten führen aus, daß durch diese Instruktion eine Beaufsichtigung der Städte von mehr als 10,000 Einwohner durch die Landrathsämter im Widerspruch mit den Vorschriften der Städte-Ordnung, eingeführt sei. Die Commission beantragt Ueberweisung an die Staats-Regierung zur Berücksichtigung.

Der Regierungs-Commissar v. Mallinkrodt beruft sich nochmals auf den unterm 28. Januar d. J. dem Magistrat zu Bielefeld ertheilten Bescheid und weist darauf hin, daß die Stellung der Regierung und Landräthe zu der Polizei-Angelegenheit der Städte im Allgemeinen weder durch die Städte-Ordnung von 1853, noch durch die westfälische Städte-Ordnung von 1856 eine Veränderung erfahren habe und die betreffenden Bestimmungen darüber in Kraft geblieben seien.

Contzen hält den Commissionsantrag aufrecht, indem er besonders hervorhebt, daß die betreffenden Bestimmungen der Städteordnung in den östlichen und westlichen Provinzen in Beziehung auf die Beaufsichtigung der Städte von mehr als 10,000 Einwohnern gänzlich verschieden seien. Der Commissionsantrag wird angenommen. — Vier Petitionen, deren Ueberweisung an die Staats-Regierung als Material für die künftige Kreis-Ordnung von der Commission beantragt wird, werden auf Antrag des Referenten Dr. Gneist, weil die Kreis-Ordnung bereits vorliege, der mit der Vorberathung derselben beauftragten Commission zugewiesen. — Eine Anzahl von Petitionen dieses Berichts wird ohne Discussion durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Zu den rheinischen Petitionen, betreffend die Ueberbürdung der betreffenden Oertlichkeiten mit der Einquartierung beantragt die Commission Uebergang zur Tagesordnung. Es sind dazu Amendements von den Abgeordneten Delius, Kautz, Götz, Senff, gestellt, welche gänzliche und theilweise Ueberweisung dieser Petitionen an die Staatsregierung zur Berücksichtigung, Uebernahme der Ausgleichung durch den Staat oder durch die einzelnen Provinzen 2c. beantragen. Die Amendements erhalten ausreichende Unterstützung. — Abg. Rohden beantragt Vertagung, da um 5½ Uhr bereits Commissions-Sitzungen anberaumt seien; der Minister des Innern unterstützt diesen Antrag, weil bei den Amendements die übrigen Ressort-Minister ebenfalls betheiligt seien und der Präsident schließt die Sitzung nach 3¼ Uhr. — Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Tages-Ordnung:

Sonntagsblättchen.

Wie Venedig seine Seufzer-Brücke, so hat Breslau seine Seufzer-Ecke; aber die Seufzer, mit welchen dort die Opfer einer oft grausamen Staatspolitik jene Brücke überschritten, hatten wenig Aehnlichkeit mit den hier aus so manchem jungen Herzen emporgeholten; ja sie entsprangen wohl aus einer gerade entgegengesetzten Gemüthsstimmung.

Dort preßte sich die Reue über eine begangene Schuld, oder über ein verlorenes Leben, oder die Wehmuth über die Hinfälligkeit alles Irdischen in einem letzten Seufzer zusammen; vor den glänzend ausgestatteten Schaufenstern von Moritz Sachs aber an der Ecke des Hintermarktes seufzt die unbefriedigte Sehnsucht des weiblichen Herzens, seufzt verlangend nach den Herrlichkeiten, welche der Moralist für Tand erklärt, und der Ehemann oder Galan seufzend bezahlt.

Namentlich in der letzten Woche zogen die neuesten goldschimmernden Artikel der pariser Mode, welche wir als die Boten des hereinbrechenden goldenen Zeitalters in unserem letzten Blättchen zu deuten uns vermaßen, die Blicke auf sich, und gar manches Gretchen mochte sich in Gedanken den goldenen Gürtel um die schlanke Taille legen und die goldene Broche an den von Seufzern geschwellten Busen stecken, und mit Gretchen die tiefsinnige Bemerkung machen: Am Golde hängt — nach Golde drängt sich Alles!

Freilich, freilich! Es drängt sich Alles nach dem Golde oder dem goldwerthen Papiere, und trotz des biblischen Bildes von dem Kameel, welches durch ein Nadelöhr geht, hat die Weisheit der Posse Eingang gefunden, daß — Reichthum nicht schändet!

Aber eine Wahrheit von gestern ist nicht mehr die Wahrheit von heute, und bei allem Respekt vor der Lebensklugheit der Posse, müssen wir doch bekennen, daß die letzten Erfahrungen uns einigermaßen stutzig gemacht haben. Strick, Kugel und Rasirmesser fangen an unter den Millionären so gewaltig aufzuräumen, daß ein armer Teufel fast verführt werden könnte, sich in sein bescheidenes Loos zu fügen und mit einiger Gleißnerei zu beten: Herr Gott, ich danke Dir, daß ich nicht bin wie Diese!

Aber der Himmel weiß, wie unsre Zeit, welche sich von Tag zu Tag mehr in die Posse hineinlebte und sogar den steifen Ernst der Politik zur Farce macht, dazu kommt, in die Schicksals-Tragödie zurückzufallen! Wie sie, welche die Gelehrsamkeit des Kladderadatsch mehr und mehr zur allein giltigen Weltweisheit ausbildete, tragischer Weise sich an sich selber zu rächen anfängt.

Jedenfalls bewiesen wir ein schlechtes musikalisches Gedächtniß, da Herr Meyerbeer uns längst schon über jeden Schmerz der Plaite mit den Worten: „Das Gold, das Gold ist nur Chimäre" — hinweggeholfen haben müßte.

Ja, Meyerbeer hat mehr gethan, als nur diesen leidigen Trost uns vorzusingen; er hat uns ja auch den Weg gezeigt, auf welchem wir uns aus dem Uebermaß künstlicher Emotionen und waghalsiger Spekulation retten können, die schon manchem vom Pferd auf den Esel verhalfen, während er uns zur — Ziege führt. Wohin anders könnten wir uns retten aus den betäubenden Konflikten, aus dem eklen Treiben und der Schauerromantik der Gegenwart, als in die Blumengehege der Idylle?

Und darf es uns Wunder nehmen, daß nicht blos diejenigen, welchen schon das Rasirmesser an der Kehle sitzt, sondern auch alle diejenigen, deren Nase noch Spürkraft genug besitzt, um den Moderduft der goldenen Zeit zu wittern, sich mit einer wahren Raserei des Entzückens der — Dinorah zuwenden und an der Freude über das Erscheinen der Ziege ihre moralische Fähigkeit — noch einmal zur Wahrheit der Natur und Unschuld zurück zu kehren, prüfen.

Die Goldgürtel im Schaufenster des Herrn Sachs und die Ziege des Herrn Meyerbeer, das sind die beiden aut — aut, um welche die Zeitgeschichte sich dreht; aber die Ziege hat sich den richtigsten Moment für ihren Triumph abgesehen.

Denn wie sehr es uns auch anwidert, vom Frühlinge in den Büchern zu lesen; in der Natur selbst gehen wir dem schönen Gaste doch mit Freuden entgegen, und es ist eine leere Affektation zu behaupten, daß die lauen Frühlingswinde, das Zwitschern der Vögel und die grünenden Knospen keine Wirkung machten — natürlich nur so lange, bis die staubaufwühlenden Roben auf der Promenade unser Natur- und Frühlingsbedürfniß ersticken.

Aber jetzt wollen wir Natur, oder die Kunst, welche mit der Natur Hand in Hand geht und das Sommertheater wird heute der Tempel sein, in welchem der neue Kultus geübt wird. Die Kunst der Sommerbühne, welche seither noch am meisten von der Vagabonden-Natur zeigte, deren unwiderstehlichen Reiz Holtei, weil er ihn an sich selbst genugsam empfunden hatte, so eindringlich und mit so verführerischen Farben zu malen verstand *), hat sich freilich auch dem Civilisationsprozesse unterworfen und sich fein bürgerlich unter Dach und Fach gebracht; indeß bei regnerischen Aussichten hat dies jedenfalls seinen praktischen Nutzen.

Aber wenn überall gesagt ist, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, so wird auch das Stadttheater sein Publikum nicht zu Gunsten des sommerlichen Pflegekindes abtreten.

Frau Jauner-Krall ist ein Magnet, dessen Zugkraft sich nicht leicht erschöpft, und wir wünschen Herrn Seidelmann Glück, daß der „Schöpfung", deren Aufführung, wie alljährlich, nächsten Bußtag zu seinem Benefiz stattfindet, der Nachtigallenschlag dieser vollendeten Künstlerin nicht fehlen wird, während zugleich die bedeutendsten einheimischen Gesangkräfte ihre Mitwirkung gewähren.

Auch stehen für die nächsten Monate eine Reihe der anziehendsten Gastspiele bevor, und machen wir zunächst auf das der Frau von Bulyovsky aufmerksam, welche fast wie ein Ereigniß begrüßt, den Anlauf nimmt, ein weiblicher Dawison zu werden.

Später werden wir das Tänzerpaar Charles Müller und Fräulein Taglioni auf unserer Bühne begrüßen können und uns des Wiedersehens mit einem breslauer Kinde, welches in der Fremde zur großen Künstlerin heranreifte, der Frau Dustmann (ehemals: Louise Meyer) erfreuen.

*) Von Holtei's „Vagabonden" ist so eben die dritte Auflage, geziert mit Holzschnitten nach Zeichnungen des genialen Löffler erschienen. Wenn dieser rasche Absatz von der unverwüstlichen Anziehungskraft des Buches Zeugniß giebt, so ist ihrerseits die Verlagshandlung (von Ed. Trewendt) dem Lesebedürfniß durch die Billigkeit des Buchpreises entgegengekommen, und hat den Beweis geliefert, daß man dem Publikum auch deutsche Originalwerke so billig liefern könne, wie — schlechte Uebersetzungen.

Berliner Plaudereien

von Julius Rodenberg.

Berlin, 27. April.

Spaziergänge durch Berlin: Das Voigtland, die Garten- und Ackerstraße. — Die Woche: Die Maurer von Berlin, das Victoriatheater und seine Pläne für den Sommer.

Stätten der Armuth und des Elends, wie man sie in Paris auf dem linken Seineufer und in der City von London hat, kennt Berlin nicht. Das Arbeiterquartier von Berlin, das sogenannte Voigtland, hat zwar noch immer seine charakteristischen Züge, aber es zeichnet sich Gottlob weder durch Schmutz, noch durch Lumpen und schlechte Luft aus. Man sieht ihm keine Armuth an; der erste Eindruck vielmehr ist der des Reichthums, nämlich an — Kindern. Ich habe so viele Kinder in meinem Leben nicht zusammen gesehen. Doch davon später. —

Das Voigtland liegt vor den Resten der Stadtmauer von Berlin, und es dehnt sich in einer beträchtlichen Fläche von dem Oranienburger- bis zum Rosenthaler-Thor aus. Wir durchschreiten das erstere und halten uns rechts. Hohe Schornsteine und mächtige Fabrikgebäude sind das erste, was wir sehen. Dazwischen hier und da etwas Grün über eine Mauer herüber, und gelegentliche Blicke auf die Hinterseiten von Arbeiterwohnungen, auf zahlreiche Fenster mit kleinen Scheiben, und Hemden und Unterjacken, welche zum Trocknen ausgehängt sind. Wir lassen die Fabriken, deren beträchtliche Anzahl zu beiden Seiten der Oranienburger-Chaussee liegt, und suchen die Straßen auf, in denen der Arbeiter wohnt. Die Hauptstraße des Voigtlandes ist die Gartenstraße. Seit dem Jahre 1848 hat die Straße ihre alte Glorie verloren. Jene langen, niedrigen Häuser, jene Höfe mit Erdhaufen darin und ein Paar Stachelbeersträucher an den Abhängen derselben sind selten geworden. Siebenundzwanzig Fenster Front mit drei Eingangsthüren sieht man nur noch ausnahmsweise. Die mehrsten Häuser sind neu, im Kasernenstyl der Leipziger-Straße, ob man gleich an den

Erledigung des heutigen Antrags des Abg. v. Prittwitz wegen Erhöhung der Beamtengehälter und fünfter Petitionsbericht der Justiz-Commission.

∋ **Berlin,** 27. April. [Die Konferenzangelegenheit. — Die französische Cooperation gegen China. — Der Prinz-Regent und die Judenfrage.] Es bestätigt sich, daß die Conferenzangelegenheit ihrer formellen Erledignng entgegen geht und daß bereits über den Ort, wo die diplomatischen Verhandlungen stattfinden sollen, ein Meinungs-Austausch begonnen hat. Das petersburger Kabinet, das mit ganz besonderer Hingebung den Wünschen des Kaisers der Franzosen entspricht oder auch wohl gar entgegenkommt, hat in der That Paris als Sitz der Conferenz vorgeschlagen; doch ist es wieder eine tendenziöse Erfindung, wenn das Reuter'sche Bureau die Nachricht verbreitet, daß Preußen den Vorschlag unterstütze. Ich glaube Ihnen mit voller Bestimmtheit versichern zu können, **daß Preußen nicht zu jener „Mehrheit der Mächte" gehört, welche von französischen Organen als im fertigen Einverständniß mit der Napoleonischen Politik dargestellt wird.** Das berliner Kabinet hat den befreundeten Regierungen seine Bedenken gegen die Berathungen eines diplomatischen Schiedsgerichts unter den unmittelbaren Auspizien einer der hauptbetheiligten Parteien gewiß nicht vorenthalten; aber allerdings pflegen in solchen Nebensachen dissentirende Stimmen sich den Vorschlägen der Mehrheit zu fügen. Auf den Ort der Conferenz ist vielleicht auch deshalb weniger Gewicht zu legen, weil dieselbe, wie man jetzt als äußerst wahrscheinlich annehmen darf, nur eine sehr eng begrenzte Thätigkeit auszuüben haben wird. Wie ich schon früher andeutete, wird die Diplomatie auf eine Erörterung über die Gebietsausdehnung Frankreichs nicht weiter eingehen, nachdem das Tuilerien-Kabinet sich zur Verleugnung aller gefährlichen Prinzipien und Konsequenzen bequemt hat, und ausschließlich die Regelung der Bürgschaften für die Sicherheit der Schweiz zu ihrer Aufgabe machen. Ob die öffentliche Meinung der Diplomatie in jener Werthschätzung der Ableugnungen des Tuilerien-Kabinets beistimmt, ist freilich zu bezweifeln; doch bleibt andererseits noch einige Hoffnung, daß nicht alle Mächte die Bürgschaften für die Schweiz im Sinne des Napoleonischen Diktates eng genug fassen werden, um von vornherein den Anspruch Frankreichs auf den Gesammtbesitz der savoyischen Giebete als unantastbares Prinzip zuzugestehen. — Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Paris ist es der entschiedene Wunsch des Kaisers, die Händel mit China womöglich in aller Güte und jeden Falls in schleunigster Weise zu beenden. Die Nachricht hat einige Wichtigkeit, wenn man erwägt, mit welchem Redegepränge die französische Presse im vorigen Jahre eine „Sühnungs-Expedition" befürwortete und die Wiedervereinigung der Bundesgenossen des orientalischen Krieges verkündete. Aus der jetzigen Wendung der Dinge erhellt, daß Napoleon für den Waffengang in Gemeinschaft mit den Krimm-Gefährten nicht mehr schwärmt und zur Unterstützung seiner Zukunftspläne mehr auf ein disponibles Armee-Korps, als auf das englische Bündniß rechnet. — Die Berichte über den Empfang, welchen der Prinz-Regent der Adressen-Deputation am vergangenen Sonnabend zu Theil werden ließ, sind vielfach ungenau. Aus bester Quelle erfahre ich, **daß der Prinz in allen seinen Aeußerungen die vollste Uebereinstimmung mit den Maaßnahmen der Minister in der Judenfrage zu erkennen gab.** (S. Nr. 199 d. Z.)

— Die Spener'sche Ztg. berichtet über die qu. Audienz folgendermaßen: Se. k. H. habe hiernach rücksichtlich der Judenfrage sich dahin geäußert, daß durch die von Höchstdemselben beschworene Verfassung der Stand der Gesetzgebung, der früherhin rücksichtlich dieser Frage bestanden, wesentlich geändert sei. Uebrigens erklärte Se. k. H., den Inhalt der von der Deputation überreichten Adresse den betreffenden Ressortministern überweisen lassen zu wollen. Indem Se. k. H. in Betreff der Militärvorlagen seine Anerkennung der von den Petenten ausgedrückten Gesinnungen aussprach, bemerkte er zugleich, daß es auch nöthig sei, die dazu erforderlichen finanziellen Opfer zu bringen. Die Deputation sprach schließlich den Dank für den ihr gewährten huldreichen Empfang und die Hoffnung aus, daß dies Verhältniß des Vertrauens zwischen Monarch und Unterthan auch fernerhin fortdauern werde, eine Hoffnung, welcher Se. k. H. beizupflichten geruhte.

[Vom Hofe. — Personalien. — Vermischtes.] Ihre Majestäten die Königin Amalie und die verwittwete Königin Marie von Sachsen, so wie Ihre königl. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich waren, wie schon erwähnt, zu einem Besuche Ihrer königl. Schwester in Sanssouci eingetroffen und kehrten gegen Abend wieder über Großbeeren nach Dresden zurück. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent fuhr heute Mittag nach Sanssouci und kehrte Nachmittags wieder zurück. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen haben dem Ausschusse zur Errichtung des Melanchthon-Denkmals in Wittenberg ein Geschenk von 500 Thlr. übersenden lassen.

— Der General-Adjutant, General der Kavallerie Graf Nostiz ist von Braunschweig zurückgekehrt und der Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg von Meisdorf hier eingetroffen. — Der Fürstbischof von Breslau Dr. Förster ist heute Morgen zu dem katholischen Provinzial-Konzil nach Kön abgereist.

— Dem Vernehmen nach werden der General der Infanterie General-Adjutant und kommandirende General des 6. Armeekorps, v. Lindheim, der Major im Generalstabe des 6. Armeekorps, von Dannenberg, der Major im 2. Garde-Regt. z. F. v. Berger und der Secondelieutenant im 1. Kürassier-Regt. v. Lindheim zur Beiwohnung der (nachträglichen) Krönungsfeierlichken nach Stockholm abreisen.

— Der Erfinder des Zündnadelgewehrs Kommerzienrath Dreyse in Sömmerda soll jetzt, wie verschiedene Zeitungen melden, die Konstruktion einer Kanone mit zwei Röhren ersonnen haben, aus welcher man mittels ganz leichter Handhabung 16 Schüsse in einer Minute nach weiter Entfernung sicher machen kann.

Oesterreich.

ʒ **Wien,** 27. April. [Gerüchte und Stimmungen. — Richters Fluchtversuch.] Die Veröffentlichung des Leichenbefundes und die Enthüllungen über das was Brucks Tode vorausging in der heutigen „Wiener Zeitung" (s. die telegr. Dep. in Nr. 199 d. Z.) erregten das ungeheuerste Aufsehen. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine unbeschreibliche und in den Vorstädten herrscht eine dumpfe Gährung. Eine neue Ministerkrise ist ausgebrochen; Hübner ist heute auf k. Befehl hier eingetroffen. Ein Gerücht jagt das andere. Gestern sagte man, FZM. Schlick habe sich erschossen, heute heißt es nicht Schlick, sondern FML. Schlitter, ehemaliger Generaladjutant des Kaisers, Urheber und Schöpfer des Verpflegswesens, welches nun gerichtet ist, habe Hand an sich gelegt. Der Gesandte in Paris, Fürst Metternich, habe seine Entlassung genommen und Prokesch von Osten sei an seine Stelle ernannt. Bach werde wegen Aenderungen am Konkordat hier erwartet; nach Anderen wäre er auf der Rückreise in Triest verhaftet worden und er habe sich sodann das Leben genommen. Alles das ist erlogen und absurd, aber es geht von Mund zu Mund. Ein Verwesungsgestank erfüllt die Luft und man athmet nichts als Tod und Verbrechen.

Man spricht von neuen Verhaftungen; Namen nenne ich nicht, aber über den Finanzkreisen schwebt eine finstere Wolke. Die bekanntesten Namen bezeichnet das leider ahnungsreiche Gerücht. Daß Richter einen mißlungenen Fluchtversuch gemacht, steht außer Zweifel. Derselbe fand am verflossenen Montage statt. Ein Gefangenwärter, der sich bestechen ließ, Richter einen Paß nach Hamburg übermittelt und ihm zur Flucht aus dem Gefängniß behilflich gewesen, sowie ein Droschkenkutscher, der hinter dem Kriminalgerichts-Gebäude auf den Gefangenen gewartet, ist verhaftet. Man spricht auch von einem Einverständnisse des Kriminalgerichts und kompromittirten hohen Justizbeamten. Richter war schon im Freien, als ihn ein des Weges daher kommender Gefangenwärter erkannte und wieder festnahm.

Die Frau des verstorbenen Bruck, welche ins Ausland reisen wollte, hat auf höhere Weisung ihre Reise vertagen müssen. Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Gredler ist mit Aufnahme des Inventars des Vermögenstandes der Familie Bruck beauftragt.

In der journalistischen Welt stehen allerlei Veränderungen bevor. Der berüchtigte Warrens soll die Leitung der durch Brucks Tod verwaisten „Oesterreich. Zeitung" übernehmen, und der „Wanderer" soll in den Besitz mehrerer Koryphäen der magyarischen Partei übergehen.

Italien.

Turin, 23. April. [Adresse der neapolitanischen Emigranten. — Das Kriegs-Ministerium.] Graf Cavour ist heute Abend wieder hier eingetroffen. Auf die ihm überreichte Adresse der neapolitanischen Emigranten soll der Graf Folgendes erwidert haben: „Ich empfange mit Vergnügen diese Kundgebung der Sympathien für die nationale Sache und für unseren König. Die Eintracht der Neapolitaner und Sicilianer ist die Fortsetzung eines Systems, welches die Bewunderung der civilisirten Völker verdient hat und die uns der Erfüllung unserer ruhmreichen Geschicke entgegen führt." Diese Antwort wird nun allerdings der neapolitanischen Emigration, die ganz Anderes erwartet zu haben scheint, keine besondere Befriedigung eingeflößt haben, und in der That hat sich auch der Präsident des Comite's für Sicilien, la Farina, der die früher erwähnte Proclamation unterzeichnet hatte, nach Genua zu Garibaldi begeben, um sich mit diesem in Einvernehmen zu setzen. Man glaubt noch immer, der italienische General werde sich, trotz Cavour's Abmahnen, bei erster Gelegenheit nach Sicilien begeben. Garibaldi ist offenbar durch die Abtretung Nizza's tief verletzt, und es gewährt ihm keine Entschädigung, daß andere italienische Städte eine Ehre darein setzen, ihm das Bürgerrecht anzubieten. — Um die sardinischen Kriegs-Ministerien, schreibt man der „Köln. Ztg.", ist es ein eigenthümliches Verhältniß, es scheint, daß auch die besten Kräfte, in diese Regionen gelangend, sich als ungenügend erweisen. So wird auch jetzt unter Fanti's Leitung der Zopf in der Administration mit der gleichen Liebe kultivirt, wie früher unter Lamarmora. Man ist thätig, aber nicht auf intelligente Weise. So ist die Conscription in Florenz noch immer nicht durchgeführt und die Armee natürlich noch nicht auf dem Fuße, auf dem sie in Berücksichtigung der Einwohnerzahl und der gefährlichen Verhältnisse des neuen italienischen Königreiches sein müßte. — Der sardinische General der Artillerie, Cavalli, hat übrigens, der „Triest. Ztg." zufolge, ein Laffettensystem für gezogene Kanonen erfunden, welches so vereinfacht ist, daß vier Pferde für eine Kanone von dem Kaliber sechs Kilo wiegender Granaten, und zwei Pferde für Kanonen drei bis vier Kilo wiegender Granaten ausreichen.

Frankreich.

Paris, 25. April [Das französisch-russische Bündniß. — Was ist in Stuttgart geschehen.] Von einem französisch-russischen Bündniß ist mehr als je die Rede in unserer diplomatischen Welt, ein Umstand, der zwar nicht viel beweist, aber doch bemerkt werden muß. Da es dem französischen Kaiserreich nicht gegeben ist, lange Zeit ohne eine „auswärtige Frage" zu sein, so werden die Ereignisse uns bald über den Werth der umgehenden Gerüchte aufklären. Thatsache ist, daß die Beziehungen zwischen London und Paris immer schroffer werden, und daß namentlich die letzten Nachrichten aus London in Betreff der schweizerischen Angelegenheit nicht danach sind, sie zu verbessern. Mit den Nachrichten aus Florenz ist man hier auch nicht zufrieden, sei es nun, daß es aufrichtig gemeint ist, wenn das französische Gouvernement von weiteren Uebergriffen Piemonts nichts hören will, oder daß es die Auslassungen Victor Emanuel's nur als unvorsichtige und unkluge Indiscretionen mißbilligt; ganz besonders verdrossen hat die Rede des Königs an die Municipalitäten, welche am 16. in Florenz empfangen wurden; wir können nicht wissen, ob diese Rede in Deutschland bekannt geworden ist, die hiesigen Blätter durften sie nur stückweise veröffentlichen, und wenn wir gut unterrichtet sind, so hat der Graf Cavour selber es nicht für zweckmäßig erachtet, sie publiciren zu lassen. Dem sei wie ihm wolle, die französische Regierung und die Gesandtschaft einer deutschen Macht haben durch ihre Agenten erfahren, daß Victor Emanuel zunächst den Municipalitäten für das glückliche Resultat der Abstimmung seinen Dank aussprach, aber an den Degen schlagend, hinzufügte: „es sei nicht genug, daß man votire, man müsse auch kämpfen, und es gebe nur Ein Mittel, Einige zur Anerkennung des neuen Königreichs zu bewegen, dieses Mittel sei die vollständige Besiegung und Vertreibung des Feindes aus Italien." In Wien wird man sich das merken. Der Großherzog von Toscana und die Herzogin von Parma sind nichts weniger als entmuthigt, sie legen das größte Gewicht auf die Versicherungen des Kaisers von Rußland, daß ihre Wiederherstellung nur eine

---

Gardinen und sonstigem Fensterzierrath den Unterschied wohl bemerkt. Es hängt etwas über diesen hohen, stattlichen Façaden, was der Engländer „shabby-genteel" nennt, und was man mit „schäbig" nur halb übersetzen kann. Auch sonst bleibt die Aeußerlichkeit noch ziemlich dieselbe, wie in der Stadt, außer daß die Luft viel frischer und reiner ist, und voller durch die Breite dieser Straße zu streichen scheint. Da sind noch an der Ecke drei, vier Droschken, da ist noch hier und da ein blanker Filzhut und Crinolinen, wenn sie sich auch auf der Straße weniger bewegen, schwanken doch vor mancher Ladenthür im Winde hin und her. Dagegen sind schon die Kinder da, und durch ihre Zahl und ihr Betragen fühlt man den Uebergang. Sie liegen an und in den Gassen, sie blokiren das Trottoir, sie krabbeln am Boden umher, sie hängen an den Planken, sie kauern auf den Stufen der Kellertreppen. Ihre Menge scheint zu wachsen, je weiter man geht; und da, wo die Gartenstraße sich mit ihren letzten kleinen Häusern in Bauschutt, Erdhaufen und freies Feld verliert, ist kein Durchkommen mehr vor Kindern. Ich wurde lebhaft an meine Fahrten in Wales erinnert. Dieses Land zeichnet sich bekanntlich auch durch seine Fruchtbarkeit aus, weniger an Korn und sonstigem Gut, als an Kindern; und eines Tages, da wir in der Stage-Coach durch ein Dorf fuhren, wo eben die Nachmittagsschule ausging, und die jugendliche Gemeinde uns schreiend, lärmend und bettelnd den Weg versperrte, rief ein braver Mann aus England: „Nein, das ist ja unerhört! Das ist ja ganz unverschämt und unanständig für ein so kleines Dorf, so viele Kinder zu haben!" Da aber erhob sich ein wälischer Biedermann und in seinem breiten, gebrochenen Englisch erwiderte er: „Was! Ihr wollt die Ehre unseres Landes angreifen? Wißt Ihr denn nicht, daß eine Familie bei uns, die nicht wenigstens 12 Kinder hat, keine rechte Familie; und eine Frau, die nicht wenigstens alle Jahr eines bekommt, keine rechte Frau ist?" Der brave Mann aus England sagte: „Nein, das wisse er nicht; aber er wolle sich's merken." „Nun, wenn Ihr's Euch nun einmal merken wollt," schloß der wälische Biedermann, „so merkt Euch auch noch, daß meine Frau im letzten Jahr drei Kinder bekommen hat; eins am Anfang desselben und zwei am Ende!" —

Charakteristischer und fremdartiger in ihrer Erscheinung als die Gartenstraße ist die Ackerstraße. Sie ist die zweite Straße des Voigtlandes. Wir schreiten, um sie zu erreichen, über eine weite Sandfläche, auf der sich ein Paar Lehrjungen in langen blauen Schürzen prügeln, aber sogleich Frieden schließen, als sie uns gewahren, um uns gemeinsam zu einer milden Gabe zu bewegen. Ueber diese freie Fläche hinaus haben wir einen reizenden Fernblick gegen die Anhöhe, welche den östlichen Horizont schließt. Ihre Abhänge sind Ackerfeld, und das sanfte, vom Scheideblick der Sonne gesättigte Grün des Frühlings bekleidet es. Es ist das erste Grün, welches wir in diesem Jahre gesehn haben. Inser Herz jauchzt ihm entgegen und verliert sich für eine Weile in seinem belebenden Schimmer. Hier, mitten in dem Arbeiterviertel von Berlin, muß uns das Vollgefühl des Frühlings, sein Zauber, seine Magie ergreifen! Glaubt mir, unter den Linden und an Cranzler's Ecke — welche jetzt, beiläufig, aus dem Erdgeschoß in die Beletage gegangen ist — werdet ihr diese Empfindungen nie haben. Die Täuschungen jener Gegend sind von anderer Natur und empfindlicher. Hier schweift Euer Blick selig über das sammetne Grün und Eure Phantasie verwandelt die Paar Gebäude auf der Spitze des Hügels, um deren Dachfirst die Abendsonne spielt und über denen die liebliche Pracht des Abendhimmels mit seinen rosigen Wölkchen — wie rosige Engelköpfe — gaukelt, in die Wohnung, Gott weiß welcher Feen und Geister, obgleich Euer prosaisches Gedächtniß Euch sagt, daß Niemand anders da wohnt, als der ehrsame Brauereibesitzer Ley, dessen Salvatorbier Ruf und Renommée hat von der Schönhäuser Allee bis zu den Zelten.

Wenn wir auf dem bescheidenen spitzen Steinpflaster unter den niedrigen, schmalen Häusern der Ackerstraße dahingehen, haben wir keine Droschken, keine blanken Filzhüte, keine Crinolinen mehr. Nur einspännige Karren, mit Lehm beladen, oder ein Handwagen mit Dünger; — und, wie ein verlorener Posten, in der Ferne des Sonnenunterganges, ein Constabler, dessen Helmspitze in der sie umglühenden Pracht seltsam schimmert. Aermlich wird es hier, das ist wahr; aber kein Anblick von Schmutz und Verkommenheit stört den friedlichen Eindruck, den der Abend und der Frühling hier im Bunde bereiten. Mehrere Häuser, freundlicher in ihrer Erscheinung als die anderen, auch höher und breiter, unterbrechen die Reihe der andern. Sie tragen ein Kreuz über der Thüre mit der Inschrift: „Fürchtet Gott, ehret den König, liebet Eure Brüder." Fleißige Mädchen mit hübschen Gesichtern schauen über dem Nähzeug fort durchs Fenster, indem wir vorübergehen; ein reinlich gekleidetes Weib, ein Kind auf dem Arme, steht in dem Gärtchen vor der Thür und sagt uns: „dies seien die Vereinshäuser und nur ordentliche Familien würden darin gegen billiges Miethgeld aufgenommen." — Wir gehen weiter und machen vor einem Eisengitter Halt, dessen Fugen ganz von grünendem Gesträuch hoch hinauf bedeckt sind. Wir treten ein; wir sind in einem Kirchhof und glauben in einem Garten zu sein. Links ein freundliches kleines Haus, in dem der Todtengräber wohnt; rechts Rasen und Gebüsch, dann die Gräber, und über die Mauer fort der Blick auf die grünen Saatfelder am Abhange jener Hügel. Prachtvolle Denkmäler giebt es hier nicht; die meisten Gräber haben nichts, als ein schwarzes Kreuz, sechs, acht Zoll hoch; viele nur Blumen, und Epheu — der die schwarze Erhöhung malerisch umspinnt — und Kränze. Hier steht eine Pumpe, und eine Schaar von Mädchen und Knaben mit Eimern und Gießkannen ringsum. Nur zwei oder drei ältere Männer — die übrigen sind noch in den Fabriken — und ebenso viele Frauen, welche die Pumpe abwechselnd ziehen. Die Mädchen und Knaben gehen an die Gräber, um sie zu begießen; und einer von den alten Männern sagte uns: „Es sind die Kinder und Geschwister derer, die hier ruhen."

Dieses, o meine Leser! ist auch ein Frühlingscult; und einer, den ihr jenseits der Stadtmauern nicht findet. Die Knaben und Mädchen des Elisabethkirchhofes lächeln uud singen bei ihrer traurigen Arbeit; vielleicht fühlen sie nichts dabei. Aber sie wiederholen dieselbe jedes Jahr, so oft der Frühling kommt; und — heilig ist die Art, wie sie seine Ankunft feiern.

Wir aber, nachdem wir das Voigtland im Schein und Frieden des anbrechenden Abends gesehen haben und die Hoffnung hegen, demnächst auch andre Bilder aus seinem Umkreis zu sammeln, wenden uns nach Berlin zurück; und von dem sonnigen Friedhof der Arbeiter, von denen mehr fast noch, als von uns anderen das Wort der Offenbarung Johanni's zu gelten scheint: „sie ruhen von ihrer Arbeit," — begeben wir uns (dieser rasche Wechsel ist ja nun einmal das traurige Vorrecht des Feuilletonisten!) in das .... Victoriatheater!

Das neue Stück desselben, „die Maurer von Berlin," ist als dramatisches Erzeugniß nicht der Mühe werth, besprochen zu werden; aber die darin vorkommenden Dekorationen und Kunststücke der Maschinerie sind bewundrungswürdig und ziehen in der That Abend für Abend ein großes Publikum heran. Man hat die Spreepartie des Thiergartens mit Moabit gegenüber in Mondbeleuchtung; man hat den Opernhausplatz mit dem Palais des Prinz-Regenten, der Reiterstatue des alten Fritz und dem Mond über der Schloßkuppel; man hat den Blick auf den Gendarmenmarkt von dem Giebel eines Hauses herab, das sich aus dem Podium der Bühne vor den Augen der Zuschauer erhoben hat. Geschwindigkeit ist, selbst auf dem Victoriatheater keine Hexerei mehr! — Einige, uns aus verläßlicher Quelle zugehende Notizen über die nächsten Unternehmungen dieser Bühne werden an dieser Stelle nicht uninteressant sein. Branddirector Scabell wird nicht abgehen, sondern behauptet seinen Posten als königlicher Spezialcommissarius des Victoriatheaters. Als artistischer Director ist Herr Hein aus Stettin engagirt, der, wie man uns versichert, das Schauspiel auf eine höhere Stufe bringen wird, was freilich auch dem Theater sehr Noth thut. Vom 1. Juni ab gastirt ein Ballet, zusammengesetzt aus ersten Tänzerinnen des Kärnthnerthortheaters aus Wien, der pariser Theater (unter ihnen Victoria Legrain) und dem Corps de Ballet des braunschweiger Hoftheaters, unter Leitung seines Balletmeisters Martin. An den Balletabenden würden wir dann noch eine Reihe kleinerer Novitäten aus dem Gebiete des Singspiels und Vaudevilles sehen, während als große Novität ein Stück der — George Sand in Aussicht steht. An Glück hat es dem Victoriatheater bis jetzt wahrlich nicht gefehlt; so wünschen wir ihm denn für die Zukunft auch das Andere, was nach des Volkes bedenklichem Worte Gott Jedem giebt, dem er ein Amt giebt!

Frage der Zeit sei, und sie glauben zu wissen, daß L. Napoleon diese Ansicht theile. Um nochmals auf das französisch-russische Bündniß zurückzukommen, wiederholen wir die Bemerkung einer Person, welche besser als ein anderer wissen kann, was sich in den Coulissen zuträgt: „Wollen Sie wissen, was in Stuttgart (1857) geschehen ist? Die beiden Kaiser haben sich einander das Wort gegeben, nichts zu unternehmen, ohne sich gegenseitig zu avertiren. Voilà tout; aber das ist viel und besser als ein Stück Papier. Alexander II. war von der Absicht Napoleon's, den Krieg in Italien zu führen, benachrichtigt worden, und Louis Napoleons wurde nach Solferino von Alexander II. davor gewarnt, weiter zu gehen, weil es in Ungarn spuke und Rußland einer Bewegung in diesem Lande nicht ruhig zusehen könne. Das ist das wahre Motiv des Waffenstillstands von Villafranca. Vielleicht kennt man in Petersburg jetzt die etwaigen Projecte Louis Napoleon's gegenüber England; eine nahe Zukunft wird uns aufklären. (N. Pr. Z.)

[Zur Tages-Chronik.] Das gestrige Maskenfest im Hotel Alba ist außerordentlich glänzend ausgefallen; über 1200 Personen waren anwesend; der Saal war mit dem größten Luxus dekorirt und mittelst des elektrischen Lichtes erleuchtet. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen im Domino. Die Quadrille der vier Elemente wurde von den Damen Persigny und einer Polin (Erde), den Gräfinnen Grétry und Walewska (Wasser), Gräfin Morny und Fürstin Metternich (Luft), Gräfinnen Pourtalès und Labédoyère (Feuer), getanzt. Die Prinzessin Klotilde erschien als Schäferin, Prinzessin Mathilde als Zigeunerin. Die hohen Staatsbeamten waren meistens im venetianischen Mantel erschienen. Man bemerkte besonders einen Engländer, Lumley, im historischen Kostüm des Grafen Essex von ganz unerhörter Pracht; er trug den Hosenbandorden, welcher einst dem Grafen selbst gehört hatte. — Die Frau des Herrn Lamoricière hat sich in der Gesellschaft des Grafen Karl v. Merode (des Chefs der Familie), nach Rom begeben, wo sie viele Mitglieder der aristokratischen Gesellschaft von Paris vorfinden wird; u. A. die Herren v. Bonbon-Chalus, de Gontaut, Biron, de Vernon, de Lavedan, de Chevigné, de la Bernadière und de Coëtte, die alle unter dem ehemaligen General der Republik dienen wollen. — An Laferrieres Stelle, dessen Mandat bekanntlich für ungiltig erklärt worden, ist jetzt Graf Torcy für das Orne-Departement mit einer Majorität von 500 Stimmen zum Deputirten gewählt worden. — Eine Engländerin, welche sich im Jahre 1831 an einen Holländer verheirathet und von demselben im Jahre 1858 durch das Gericht im Haag gesetzlich geschieden worden, wollte im vorigen Jahre hier mit einem Franzosen eine neue Ehe schließen. Der Civilstands-Beamte fand Alles in Ordnung, nicht so der kaiserliche Prokurator beim Seine-Tribunal, welcher erklärte, daß die Ehe einer geschiedenen Ausländerin mit einem Franzosen nach französischen Gesetzen unzulässig sei. Das Seine-Tribunal selbst und in zweiter Instanz der Gerichtshof von Paris waren derselben Ansicht, nicht aber der Cassationshof, welcher die Sache vor den Gerichtshof von Orleans verwies, der denn auch erkannt hat, daß der Ehe nichts im Wege stehe. — Herr Louis Fould hat sein prachtvolles Hotel, das der Architekt Labrouste in der Rue de Berry für ihn gebaut, für 2 Millionen an Herrn Casa Riera verkauft. Dieser Herr hat als Müllerknecht begonnen, war später Maulthiertreiber, dann Lieferant und hierauf Compagnon von Ferdinand VII. von Spanien bei Ausbeutung des Tabak-Monopols.

Belgien.

△ **Brüssel**, 22. April. [Der Plan einer Annexirung Luxemburgs.] Man spricht hier viel von einem Gerüchte, das mit der Reise des Herzogs von Brabant nach Wien, und der Zusammenkunft des Kaisers Napoleon und des Königs von Belgien in Biarritz in Verbindung gebracht wird. Es handelt sich um die Einverleibung Luxemburgs in Belgien; und die Sache findet im Allgemeinen wenig Ungläubige. Vor einigen Tagen sprach ich mit einem unserer angesehensten politischen Männer, welcher daher bekannt ist, daß er die Dinge sehr kaltblütig und nüchtern beurtheilt. Er fand es wahrscheinlich, daß von der obigen Annexion schon in Biarritz die Rede gewesen sei. König Leopold sei der Ansicht und spreche dies auch aus, daß Belgien zu klein sei, um die ihm übertragene politische und militärische Rolle durchzuführen; er habe den Verlust Luxemburgs immer bedauert, für die Kantone Dour, Merbes-le-Chateau, Beaumont und Chimay, welche 1814 zu Frankreich gehörten, und die es durch eine Grenzberichtigung wiederverlangen wolle, müsse Belgien eine Entschädigung haben, nämlich Luxemburg. Der Kaiser sehe die Bundesfestung Luxemburg lieber in den Händen des neutralen Belgiens, als in Deutschlands Händen. Preußen sei bei diesem Handel kein Hinderniß, und Frankreich werde sich schon mit dieser Macht verständigen. Die deutsche nationale Partei sei eine annexionistische und hege Gelüste nach den kleinen norddeutschen Staaten.

Der Correspondent des „Ami de la Religion" schließt mit der sehr richtigen Bemerkung, daß bei allen diesen Annexionen schließlich eine Nation sämmtliche Kosten tragen müsse, und dies ist offenbar die deutsche Nation.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 28. April. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Pietsch, Lector Bartsch, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Kand. Haacke (11 Uhr Jungfr.), Divisions-Prediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Pastor Nagel (in der Katharinenkirche). Zu Bethanien findet die Einführung des Hausgeistlichen Theodor Pfitzner statt; derselbe wird auch die Amtspredigt halten.

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

Am Bußtage (Mittwoch den 2. Mai). Amts-Predigten: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Dr. Gaupp (bei Bethanien), Pastor Nagel (in der Katharinenkirche).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Subsenior Weiß, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Pred. Epler.

Mittwoch den 25. d. M. empfingen in der Magdalenenkirche durch Herrn Konsistorialrath Wachler die Ordination der als Pfarrer zu Hundsfeld berufene Herr W. A. Otto und der zum Hausgeistlichen von Bethanien berufene Herr F. Th. Pfitzner.

Den 21. April erhielten von dem Herrn Fürstbischof Heinrich in der Kirche zum heil. Kreuz 44 Alumnen des fürstbischöflichen Clerical-Seminars die Subdiakonats-Weihe. Vor der heil. Handlung richtete der Herr Fürstbischof an die Weihekandidaten Worte voll Ernst, die wohl geeignet waren, die Wichtigkeit dieser Stunde ihrem Herzen tief einzuprägen.

⚹ **Breslau**, 28. April. [Tagesbericht.] Am heutigen Vormittage fand die feierliche Beerdigung der irdischen Ueberreste des verstorbenen, um die Stadt so vielfach verdienten Herrn Stadtrath Froböß statt. Nachdem sich um 11 Uhr die große Zahl der Leidtragenden, der Freunde, Bekannten und Verehrer des Dahingeschiedenen in und bei dem Trauerhause auf der Breitenstraße versammelt hatte, wurden die Trauerfeierlichkeiten in den Wohnungsräumen durch eine, von dem Bruder des Verstorbenen, Herrn Pastor Froböß (zu Gießmannsdorf), gehaltene herzliche und gehaltvolle Rede eröffnet, an welche sich geeignete vierstimmige Männergesänge anschlossen. Sobald der sinnig geschmückte Sarg auf den Leichenwagen gehoben war, bildete sich der Trauerzug, der sich in unabsehbarer Länge ausdehnte. Den Zug eröffneten die städtischen Ausreiter, Boten ꝛc. Dem Sarge folgten unmittelbar eine sehr große Zahl hiesiger und auswärtiger Geistlichen in Amtstracht, der gesammte Magistrat, eine zahlreiche Deputation der Stadtverordneten, die Direktoren der höheren städtischen Lehranstalten, mehr als hundert Lehrer, eine große Menge städtische Beamte so wie die Kuratoren und Repräsentanten aller der verschiedenen Anstalten, Stiftungen und Vereine, denen der Verstorbene angehört hatte. Auch die katholische Kirche und Schule war durch Repräsentanten vertreten. Endlich schlossen den Zug die anderweitige große Menge der Freunde und Verehrer des dahingeschiedenen Herrn Stadtraths, sowie eine ansehnliche Reihe von Staatswagen, welche die tiefbetrübten Angehörigen und Verwandten in sich bargen. Der Zug bewegte sich durch die Breitestraße, die Katharinen- und Albrechtsstraße, über den Ring, durch die Nikolai- und Friedrich-Wilhelms-Straße zum großen Friedhofe. — Am Grabe hielt nach einem Trauergesange, dessen gedruckter Text unter die Anwesenden vertheilt worden war, Herr Subsenior Weiß die Leichenrede, welche besonders die Vorzüge des Verstorbenen als Familienvater, als Staatsbürger und als Christ zum Gegenstand hatte. — Nach Gebet und Einsegnung wurde der Sarg unter Absingung des Verses „Nun, matter Leib, gib dich zur Ruh'" in die Erde versenkt, worauf ein vierstimmiger Trauergesang den ernsten Akt schloß.

=bb= [Ehrenbezeigung.] Zwei geachtete und verdiente Männer unserer Stadt, die Herren Stadtrath Pulvermacher und Sanitätsrath Dr. Grätzer sind so eben von der Société d'Economie charitable zu Paris zu korrespondirenden Mitgliedern ernannt worden. Die genannte Gesellschaft ist im Jahre 1846 gegründet worden und hat gegenwärtig den Herrn Grafen v. Melun zu ihrem Präsidenten. Ihr Zweck ist: sich mit dem Studium und Prüfung aller derjenigen Fragen zu beschäftigen, welche die physische, intellektuelle und sittliche Hebung der arbeitenden und leidenden Volksklassen zum Ziel haben.

C. [Blumen-Ausstellung.] Während im Freien der Winter noch immer mit Sturm, Regen und Kälte dem Frühling die Herrschaft streitig zu machen sucht, hat unter dem Schutze des Kutznerschen Saals die Flora des Frühlings ihr blühendes Reich aufgeschlagen. Die Section für Obst- und Gartenbau unter Mitwirkung des Central-Gärtnervereins hat in diesem Jahre eine großartige Blumenausstellung veranstaltet, wie sie in unserer Stadt schon lange nicht mehr gesehen. Unter der kunstverständigen Hand des Herrn Gartendirektors Rother ist der Kutznersche Saal in einen reichen und geschmackvollen Blumenpark umgewandelt worden, wo auf grünen, mit Stein eingefaßten Moosbeeten die bunte Schaar der Frühlingsblumen sich niedergelassen hat. Gleich rechts vom Eingange, den zwei prachtvolle Azaleenbäume als freundliche Thürsteher umgeben, zieht sich längs der ganzen Nordwand ein herrlicher Azaleenflor hin, welcher dem Auge die ganze unerschöpfliche Farbenskala dieser schönsten aller Blüthensträucher vorführt, eingesendet von Herrn Kaufmann Burghart (Gärtner Brosig). An diese schließt sich zunächst an der östlichen Wand des großen Saales die schöne Gruppe von blühenden und Blattpflanzen des Herrn Buchhändler Trewendt (Gärtner Kleinert). Welche zierliche Formen des Laubs die blüthenlose Familie der Farne darbietet, zeigt uns die folgende Gruppe des Herrn Kaufmann Müller, wo um einen blühenden Akazienbaum von ausgezeichneter Kultur (Acacia armata) die schönsten Farne der Tropenwelt, Diksonia rubiginosa, Adiantum tenerum, Pteris arguta, hirtella, Blechnum brasiliense u. v. a. ihre spitzengleichen Wedel entfalten. Wie die Farne durch die mannigfaltigen Variationen ihres Grüns, erfreut die darauffolgende Cinerarien-Gruppe von Herrn von Kessel auf Glauchau (Gärtner Siler) das Auge durch die mannigfaltigen Töne des Blau. Die Mitte dieser Wand nimmt eine Gruppe von kostbaren Blattpflanzen ein, die sich um die mächtige Krone des kaiserlichen Feigenbaums (Ficus imperialis) schaaren; die Gattung Theophrasta, welche den Namen des Vaters der Botanik, des alten Theophrastos, des Nachfolgers von Aristoteles, in ausgezeichneter Weise verewigt, ist durch 4 verschiedene Arten (T. macrophylla, latifolia, Jussieui, nov. spe.) repräsentirt; die Familie der Nadelhölzer, durch ihre sonderbarsten Repräsentanten: Phyllocladus trichomanoides mit Farnkraut ähnlichen Zweigen, Dacrydium cupressinum, mit seinen rostbraunen Nadeln, die dreinadlige Pinus canariensis, von Madeira, neben ihrem Landsmann, der Dracaena umbracolifera; von ähnlicher Tracht und doch im Blüthenbau ganz verschieden sind Yucca alvifolia und Pandanus javanicus, beide mit buntstreifiger Krone; nicht minder würdig vertreten ist die Familie der Palmen durch die breitschattenden Fächer des Sabal subglobusum, und die Fiederwedel der Bactris spinosa, und Chamaedorea Ernesti Augusti. Die dann folgende reichhaltige Gruppe der Promenade ist von blühenden Sträuchern des Viburnum Tinus eingefaßt und schließt in geschmackvoller Weise die Ost-Wand. Auf der Südseite des Saals haben sich die schönsten Prachtblumen der Jahreszeit zu drei lieblichen Gruppen zusammengestellt, die das Auge des Kenners durch die gute Cultur und durch manche Seltenheit, aber auch den Laien durch den Reichthum ihrer Farben erfreuen; die Camelien der Herren Kunstgärtner Breiter und Scholtz, die Cinerarien des Eichbornschen Gartens (Obergärtner Rehmann), und die Azaleen des Herrn Director Inkermann wetteifern in Farbenpracht und Schönheit um den Preis. An der Westseite begegnen wir zunächst zwei Birnbäumchen des Herrn Gartendirector Rother, welche die Spalier- und Pyramidenform nach französischem Vorbild in lehrreicher Weise vorführen; darauf folgt eine reiche Gruppe Hyacinthen und Tazetten von Hrn. Gärtner Hübner aus Bunzlau eingesendet. Auf einem Tische aufgestellt sind verlockende Frühgemüse, Spargel, Bohnen, Radieschen, Kartoffeln, Rhabarber und Kopfsalat aus den Kunsttreibereien des Grafen Pückler auf Thomaswaldau (Gärtner Luckow); daneben ein Kästchen mit der sogenannten Fruchtseide (Samenwolle), der Seidenpflanze, Asclepias Cornuti Dec., von Linné fälschlich Asclepias syriaca genannt, die wegen ihrer langen seidenglänzenden Haare bei geeigneter Verarbeitung vielleicht doch eine praktische Verwendung finden könnte; die Einsenderin Frau von Prittwitz-Gaffron auf Nassadel bei Bralin bietet für Culturversuche unentgeltlich eine Anzahl Wurzeln dieses auch als Zierpflanze ausgezeichneten, und bei den Bienen sehr beliebten Gewächses an. Während die prachtvolle Ananas und der Kolben mit reifen Bananen Musa Cavendishii aus dem Tiele-Winklerschen Garten (Institutsgärtner Stoll) uns einen Begriff von dem edlen Obst der Tropenwelt gewähren, zeigen die mehr als 30 Zoll langen Riesenknollen der Dioscorea Batatas von Herrn Bahnhofsinspektor Neumann, daß dieses chinesische Produkt auch bei uns mit ausgezeichnetem Erfolge angebaut werden kann. Rechts an der Mittelthür, welche von Trauercypressen (Cupressus funebris), in der bedenklichen Nachbarschaft zweier Bonaparteen, eingefaßt ist, schließt sich ein Tisch mit mehren Seltenheiten des Eichborn'schen Gartens (Obergärtner Rehmann) an, darunter mehr zum Theil neue Rhopalae (Rh. Skinneri, heterophylla, magnifica, complicata,) und zwei neue Caladien mit der reichsten bunten Blattzeichnung C. Chantinii und Verschtaffeltii), ferner eine neue Azalee Duch. Adelaide de Nassau, des Herrn Kaufm. Müller, vielleicht die schönste unter den Schönen dieses lieblichen Geschlechts, umgeben von zwei niedlichen Schlingkressen, einem blauen und einem rothen Tropaeolum. Den Schluß bildet an der Nordwand eine Gruppe von blühenden Gewächsen verschiedener Art: Acacien, Camelien, Azaleen, Epacris, Pultenaea, Cytisus, würdig des Eichborn'schen Garten, aus dem sie hervorgegangen. In der Mitte des Saales haftet das Auge vor Allem an zwei Gruppen von Blattpflanzen, welche, obwohl ganz verschieden nach ihrer Tracht und Heimath, doch durch Schönheit und Seltenheit in gleicher Weise unser Interesse fesseln. Es ist die Coniferengruppe von Julius Mohnhaupt; erst hier übersieht man, welcher Mannigfaltigkeit der Formen und des Grüns dieses düstere nordische Pflanzengeschlecht fähig ist. In schönstem Contraste dazu steht die daneben befindliche Eichborn'sche Gruppe tropischer Blattpflanzen, welche in ihrer ausgezeichneten Cultur Herrn Rehmann alle Ehre machen. Wir bewundern hier die handförmigen Blätter der Araliaceen (Sciadophyllum farinosum, Aralia Sieboldii, insignis, Gastonia pulmata, Brassaeophis speciosa), eingeschlossen von einem kleinen Palmgebüsch. aus dem die Wachspalme der Anden Klopstockia cerifera, die Kohlpalme Cocos oleracea, die Carloludovica palmata, welche das Material zu den echten Panamahüten liefert, und vor allem die prachtvolle Latania borbonica hervorstechen. Die interessante Gruppe des botanischen Gartens daneben enthält unter einem majestätischen Drachenbaum von Neuseeland Dracaena australis eine Menge von Seltenheiten aus dem Schatze dieses ausgezeichneten Instituts, darunter Agave filifera, Pinus Montezumae, Astelia alpina, Eheagnus purgens, Evonymus petiolitus etc. Um diese großen Blattpflanzen reiht sich ein Kranz kleiner Beete, unter denen wir den Preis der von ausgezeichneten Alpenveilchen (Cyclamen) umgebenen Gruppe von Thee- und Bourbonrosen des Herrn Gärtner Junger ertheilen möchten, von dem die einjährige Gloire de Dijon mit ihren 30 Knospen den Beweis bietet, daß die Königin der Blumen noch heut den Wettstreit mit ihren neuen Concurrentinnen nicht zu scheuen braucht. Von den Begonien, deren gigantische mit den unnachahmlichen Zeichnungen geschmückte Blätter in den letzten Jahren sich die erste Stelle unter den Blattpflanzen errungen, machen sich zwei Gruppen den Vorrang streitig, die eine von den Herren Guillemain u. Jung eingesendet, mit einem Kranze von schönen Hyazinthen eingefaßt, die andere aus dem Garten des Herrn Minister a. D. Milde (Gärtner Graebe), in der wir auch die neue Begonia Knerkii bewundern. Alles aber übertrifft das wahrhaft königliche Exemplar der Begonia Rex magnifica aus dem Garten des Hrn. Franck in Ratibor, Gärtner Schleben, Zwei neue herrliche Blattpflanzen hat der Garten des Fürsten von Hohenlohe zu Schlawentzütz (Hofgärtner Schwedler) ausgestellt: Colea floribunda mit grün und rosa, und Pavetta borbonica mit weiß und grünpunktirtem Laube. Mit den drei ernsten Trauercypressen, Cypressus funebris des Herrn Kaufmann Müller contrastirt in freundlichster Weise die Blüthengruppe des Herrn Gutsbesitzers v. Barchewitz auf Kritern (Gärtner Ibisch), die in dem seltenen Rhododendron cinnamomeum einen ausgezeichneten Schmuck einschließt. Bewundern wir schließlich noch die Kaiserkronen von Herrn Eduard Monhaupt, welche uns zeigen, welche Resultate selbst eine bekannte Pflanze bei ausgezeichneter Pflege zu bieten vermag. Dem Publikum ist in dieser Ausstellung eine Sammlung von Schönem und Seltenem geboten, wie sie sich nur in den blumenberühmten Städten Berlin, Hamburg, Brüssel findet; möge dasselbe auch durch zahlreichen Besuch bekunden, daß es diesen Städten in Empfänglichkeit und Interesse für die Fortschritte der schönen Gartenkunst nicht nachsteht, damit die der Anerkennung und Unterstützung in hohem Grade würdigen Bestrebungen der Section für den Obst- und Gartenbau nicht wieder, wie in früheren Jahren, für dieselbe auch noch mit den größten Geldopfern verbunden seien.

= Mit Bezug auf die Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 9ten Oktober 1859, Abschnitts A. III. § 6 und im Verfolg eines Circular-Erlasses vom 13. November pr. sind das hiesige königliche General-Kommando und das königliche Ober-Präsidium auf Grund einer Mittheilung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten benachrichtigt worden, daß im Laufe des vorigen Quartals von den Realschulen zweiter Ordnung diejenigen zu St. Petri und St. Johannis in Danzig, zu Bromberg und Grünberg in die erste Ordnung der Realschulen aufgenommen worden sind.

** [Von der Universität.] Wie ein Anschlag am „schwarzen Brett" besagt, dürfte der „akadem. Musik-Verein" seine Thätigkeit im Laufe dieses Sommers durch Veranstaltung von Liedertafeln wieder aufnehmen. Für heute Nachm. war eine Besprechung in der kleinen Aula anberaumt, und diejenigen Commilitonen, welche dem etwa 60 Mitglieder zählenden Vereine beitreten wollen, sind aufgefordert, sich demnächst bei dem Dirigenten, Herrn stud. phil. Bohn, zu melden.

=p= Dem Eröffnungs-Konzert der Saison im Volksgarten am Donnerstage fehlte zwar keineswegs die sonstige elegante Gesellschaft, doch war dieser die frohe gesellige Stimmung ganz abhanden gekommen und alle Conversation bei der windigen Kälte eingefroren. Im Gegensatz zur Mittwoch-Ressource in Fürstensgarten, die stark besucht war, schien derselbe im Freitag-Abonnement-Konzert völlig verödet und dürfte an der ersten Frühmusik des Sonntags ein wenig verschiedenes Schicksal haben, da die Sonne Urlaub genommen zu haben scheint. Eines besseren Erfolges darf heut der Wintergarten gewärtig sein, da zu dem Wohlthätigkeits-Konzert daselbst schon vorher über tausend Billets verkauft sind. Gleiche Aussichten eröffnen sich der Arena, die von vornherein den Bühnentisch mit mehreren Schüsseln besetzt, um das Publikum nach Verlangen zu sättigen. Hoffen wir, daß uns der April nicht noch an seinem letzten Sonntage zum Besten hat, und die einladende Schrift des Vergnügungsprogramms durch ein Regenbad verlischt.

* [Volksgarten.] Die ursprünglich für morgen (Sonntag) bestimmt gewesene Eröffnung des „nordamerik. Circus" ist bis zum 3. Mai verschoben.

=p= [Aenderung.] Endlich ist auch die Scheitnigerstraße aus ihrem obscuren Zustande in das Stadium einer zweckmäßigeren Beleuchtung getreten. Seit gestern ist das Licht um einige Fuß herabgestiegen und seiner Bestimmung, mehr die Straße als die Dächer zu erhellen, näher gekommen. So lange wir noch nicht die Wohlthat des Gaslichts genießen, heißen wir diese Verbesserung gern willkommen und würden nur wünschen, daß auch die Seitengäßchen gleich der Gellhorngasse vermehrtes Licht erhielten, da sie einmal zur Passage gehören und wohl oder übel von den Bewohern dieser Theile betreten werden müssen.

[Ein unberufener Einsammler.] Einem Drehorgel-Spieler, welcher gestern Nachmittag vor einigen Häusern auf der Schweidnitzerstraße aufspielte, fiel es auf, daß in verschiedenen Gewölben, wohin er seine Begleiterin zur Entnahme etwaiger milder Geldspenden sandte, eine ablehnende Antwort erfolgte, da bereits Jemand für ihn einkassirt habe. Der betrogene Leiermann bat nun die Leute, den unbefugten Almosensammler, wenn er sich wieder blicken ließe, anzuhalten, was auch geschah. Es stellte sich dann heraus, daß der auf die Armuth spekulirende Industrieritter ein früherer Schornsteinfegergeselle war, welcher sich auf so originelle Weise zu bereichern wußte.

** [Vom Stadtgericht.] Zum Vorsitzenden der am 7. Mai beginnenden vierten Schwurgerichts-Periode d. J. ist Hr. Stadtgerichts-Direktor Pratsch ernannt. — Der in dies. Ztg. bereits ausführlich besprochene Vorfall auf dem „herrschaftl. Bedientenballe", welcher am 8. Februar im Saale des Tempelgartens stattfand, wurde gestern von der Kriminal-Abtheilung des Stadtgerichts verhandelt. Wie die Untersuchung ergab, hat der Angekl., Koch Joh. Ferd. Gottl. Böhm, mit einem Federmesser den Klemptnermstr. Scholz am Kopf und im Gesicht dergestalt verletzt, daß der Beschädigte 19 Tage lang unter ärztlicher Behandlung zu Bett lag und 25 Tage lang arbeitsunfähig war. Der Gerichtshof erkannte nach den Ausführungen des Vertheidigers, Hrn. Assessor Orgler, auf eine 6wöchentliche Gefängnißstrafe.

= [Ein Einbruch,] der an Frechheit seines Gleichen sucht, ist diese Nacht auf dem Blücherplatz verübt worden, nur bleibt es ein Räthsel, wie er ungestört verübt werden konnte, da ganz in der Nähe Nachtwächter und auch die Haptwache sind. Man entwendete nämlich aus dem Schaufenster einer dortigen Seidenwaaren- und Tücher-Handlung den ganzen darin befindlichen Vorrath von Tüchern im Werthe von ein paar Hundert Thalern und ließ nur etwa zwei bis drei Stück zurück, die ein Vorübergehender heute Früh 5 Uhr noch vorfand und dem Eigenthümer, welcher von dem Diebstahl selbstverständlich noch nichts wußte, überbrachte. Die eiserne Stange über den Laden des Schaufensters war abgesprengt, erstere erbrochen und die Glasscheiben zerschlagen. Im Gewölbe selbst, wozu den Dieben der Weg offen stand, mag vielleicht auch ein Diebstahl verübt worden sein, ließ sich aber im ersten Augenblick nicht gleich feststellen. Eine im Gewölbe stehende eiserne Geldkasse mit hohen Summen ließen die frechen Eindringlinge unberührt; vielleicht auch, daß sie gestört worden sind. An einem Schaufenster daneben fand man das Schloß abgesprengt.

H. **Hainau**, 27. April. [Tageschronik.] Am Sonntage hat sich der Inwohner Karl Weißbrodt zu Mutius-Bischdorf hiesigen Kreises dadurch vergiftet, daß er von 2 Päckchen Streichhölzer sämmtliche Spitzen verschluckt hat. — Ist auch die Baulust im Allgemeinen keine besonders rege zu nennen, so tragen doch die gegenwärtig in Angriff genommenen umfangreichern Neubauten, neben denen in den letztern Jahren vollendeten, wesentlich zur Verschönerung des Niederringes bei, dessen eine Front noch gar manches Haus aufweist, an dem der Zahn der Zeit allzuscharf genagt hat. — Die Stegemann'sche Schauspielergesellschaft fährt fort die Theaterbesucher vollständig zu befriedigen, vermag aber bei der Ungunst äußerer Verhältnisse leider kein volles Haus zu schaffen. — Unangenehm hat es das Publikum berührt, daß uns im Laufe dieses Monats wiederum die Beförderung in der Richtung nach Liegnitz, Breslau ꝛc. durch den Vormittags 10 Uhr hier passirenden Güterzug entzogen worden, so daß nach beiden Richtungen der Bahn uns nur die tägliche einmalige Benutzung derselben belassen ist, was um so fühlbarer, da unmittelbar keiner der Schnellzüge Personen aufnimmt.

△ **Reichenbach**, 27. April. [Zur Statistik des Kreises. — Warnungsfälle. — Militär.] Einem Bericht der Handelskammer an den Herrn Handelsminister entnehmen wir folgende Notizen: Die Anzahl der selbstständigen Weber im reichenbacher Kreise betrug bei Beginn dieses Jahres 5,329, und hat sich im Jahr 1859 um 24 vermehrt. Die Anzahl der männlichen und weiblichen Gehilfen einschließlich der Familienmitglieder betrug ultimo 1859, 4,307 Seelen, und zwar 37 mehr als im vorvergangenen Jahre. — 663 Personen treiben neben der Weberei noch andere Beschäftigung. Ganz ohne Arbeit waren 191 Weber im Kreise, von denen nur siebenzehn durch nachweisbare eigene Verschuldung arbeits- und verdienstlos waren. — Im reichenbacher Kreise arbeiten 1859, 7,442 Stühle in Leinen-, Baumwollen-, Wollen- und gemischten Stoffen. — Wir wiederholen unsere bereits ausgesprochene Ueberzeugung, daß lediglich Opfer der Fabrikanten es ermöglichten, die Weberei im verflossenen Jahre wie in der Gegenwart bei den so ungünstigen Absatz-Konjunkturen in einem verhältnißmäßig starken Betriebe zu erhalten. Wenn die gegenwärtige leipziger Messe für unsere Fabrikate auch besser ist, als die gleichzeitige Messe des vorigen Jahres, so soll doch die Bezeichnung mittelmäßig nicht einmal anwendbar sein. — Der Fleischermeister Blümel in Faulbrück, welcher von einem milzbrandkranken Ochsen, den er geschlachtet hatte, angesteckt worden (wie wir bereits berichteten) ist vorgestern Früh an den Folgen dieses Unglücksfalles mit Hinterlassung von 5 unversorgten Kindern gestorben. — Ein zweiter ähnlicher Fall, der hier ebenfalls vor einigen Tagen einen tragischen Ausgang nahm, ist folgender: Vor Jahr und Tag wurde eine Frau in der Nähe einer Leiche von einer Fliege auf die Wange gestochen. Die Frau beachtete es wenig, als sich auf der verletzten Stelle

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

eine Entzündung zeigte, die immer mehr wuchs, und endlich krebsartig wurde. Nach langer schmerzhafter Krankheit ist die Frau vor einigen Tagen an den Folgen des Fliegenstiches verschieden. Mögen diese beiden Fälle zur Vorsicht mahnen. — Aus den Plänen der Truppendislozirungen im Bereich des 6. Armee-Korps haben wir ersehen, wie Reichenbach vorläufig keine Garnison erhalten wird. Wahrscheinlich hat die kompetente Behörde die amtliche Auskunft des Magistrates höher veranschlagt, als die entgegengesetzten Aeußerungen vieler hiesigen Bewohner. — Wir hoffen im Interesse der Stadt, daß die vom Magistrat repräsentirten Ansichten auch für die Zukunft als die richtigen erkannt werden.

δ **Querkwitz bei Canth,** 27. April. [Gewitter. — Schlossen. — Kälte.] Gestern in den Nachmittagsstunden zog über die hiesige Gegend ein mit befruchtendem, warmen Regen begleitetes Gewitter, in Folge dessen sich die Saaten gekräftigt haben. Leider fielen anfänglich ziemlich große Schlossen und in Menge; sie waren nicht rund, sondern eckig und scharfkantig. Es war dies für die Landwirthe ein Fingerzeig, ihre Feldfrüchte so schnell als möglich gegen Hagelschaden zu versichern. Heute ist die Temperatur bedeutend abgekühlt, fast rauh.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Ein aus dem Arbeitshause unlängst entlassenes Mädchen, von hier gebürtig, hat sich im Neisse-Flusse, wahrscheinlich aus Nahrungssorgen, den Tod gegeben. Der Leichnam wurde am Mittwoch in der Nähe der Weinlache bei der Neiß-Insel aufgefunden.

† Lauban. Nächsten Sonntag, den 29. April, wird die geehrte Gesangsmeisterin Frau Dr. Mampé-Babnigg unter Mitwirkung des hiesigen Gesangsvereins unter Leitung des Herrn Musikdirigenten Böttger ein Konzert veranstalten.

△ Hirschberg. Das gegenwärtig hier kantonirende zweite Bataillon des siebenten Landwehr-Regiments, so wie das dritte Bataillon (Löwenberg) desselben Regiments werden, wie jetzt feststeht, nach Görlitz verlegt. Das erste Bataillon bleibt in Jauer; hierher kommt das fünfte (jetzt in Görlitz befindlich) Jäger-Bataillon, welches schon am 15. Mai hier eintreffen soll. — Am 16ten d. Mts. wurde die neue Schule zu Heide eingeweiht und der neuberufene Lehrer Schmidt feierlich eingeführt. — Am 8. April wurde der Grünzeughändler Johann Benjamin Langer aus Alt-Röhrsdorf auf dem Klein-Waltersdorfer Territorium erhängt gefunden. — Am 15. April wurde der ehemalige Freistellenbesitzer jetzt Inwohner Johann Karl Siegismund Krause zu Schweinhaus erhängt gefunden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Frankfurt, 21. April. Heute hat hier die fünfzehnte Generalversammlung des „Deutschen Phönix" stattgefunden. Aus dem von dem Direktor der Gesellschaft, Herrn Löwengard, erstatteten Berichte geht hervor, daß sich die Geschäfte im Jahre 1859 wesentlich gehoben haben. Die in diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen betragen 577 Millionen Gulden und die Einnahmen an Prämien und Policegeldern 1,042,470 fl. 7 kr., demnach 49,943 fl. mehr, als im Jahre 1858. Die Schäden haben das gewöhnliche Durchschnittsverhältniß nicht überstiegen. Der reine Ueberschuß des Jahres beläuft sich auf 163,530 fl. 16 kr., wovon 132,000 fl. den Aktionären als Dividende zufließen und der Rest dem Reservefonds zugewiesen ist. Jede Aktie erhält demgemäß, einschließlich der Jahreszinsen, 15 pCt. der auf die Aktiensumme geleisteten baaren Einzahlung. Die Gesammt-Reserven der Gesellschaft haben sich auf 1,037,397 fl. 14 kr. vermehrt. Diese erfreulichen Erfolge wurden mit ungetheilter Befriedigung von den Aktionären entgegengenommen und geben aufs Neue Zeugniß von dem Vertrauen, das sich der „Deutsche Phönix" überall zu erwerben wußte.

Meiningen, 25. April. Die heute abgehaltene General-Versammlung der Actionäre der Mitteldeutschen Creditbank genehmigte auf den Antrag des Verwaltungsraths, daß von dem im Laufe vorigen Jahres erzielten Ueberschuß 4 pCt. Dividende den Actionären gezahlt und 30,000 Thlr. dem Reservefonds zugewiesen werden. Dadurch, daß die Bank voriges Jahr einen großen Theil Actien zurückgekauft, reducirt sich die Zahl der circulirenden auf 40,000, so daß für die Dividende 160,000 Thlr. verwendet werden. Der Geschäftsbericht weist übrigens nach, daß bei einzelnen Geschäftszweigen trotz der außerordentlich ungünstigen Verhältnisse die Thätigkeit der Bank in fortwährender Entwickelung und starkem Wachsthume begriffen ist.

Gotha, 22. April. In der gestrigen General-Versammlung der Actionäre der hiesigen Privatbank fanden die Neuwahlen für den Verwaltungsrath statt. Derselbe besteht aus 9 Mitgliedern, von denen die Regierung zwei ernennt; sieben Mitglieder werden von den Actionären gewählt. Die Gewählten sind die Herren David Hansemann, ehemaliger Chef der Preußischen Bank, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft in Berlin; Karl Mathy, vollziehender Director der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig; sodann aus Gotha die Herren Karl Kämmerer jun., C. F. Kämpf, J. C. Matthäi, Finanzrath Hopf und C. F. Cyrian. Die Dividende für 1859 beträgt 4 pCt.

Norddeutscher Lloyd. Für die dritte namentliche, am 24. April stattfindende General-Versammlung ist ein 4 Bogen starker Bericht ausgegeben, nach welchem sich der Verlust des Jahres 1859 im gewöhnlichen Betriebe auf 52,108 Thl. 26 Sgr., der außergewöhnliche beim Verkauf der „Weser" und Abschreibung auf den „Hudson" 196,740 Thlr. und die Abschreibung auf das ganze Eigenthum 237,187 Thlr. 12 Ngr., zusammen auf 486,035 Thlr. 28 Ngr. berechnet. Die Verwaltung wird fortfahren, 5 pCt. per Jahr auf den Originalkostenpreis der Schiffe und 20 pCt. per Jahr auf die Kosten der Ausrüstung abzuschreiben, was vollkommen genügen dürfte, wenn, wie bisher, aus dem Betriebe die Schiffe in gutem Stande erhalten und sämmtliche Reparaturen und Verbesserungen aus demselben bestritten werden.

Verzeichniß der im Mai stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere, Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Priorit.-Aktien.

Am 1sten: 25ste Prämienziehung der österr. 500 Fl. Loose (320,000—1000 Fl., zahlb. 1. August).
— — 40ste Ziehung der poln. 500 Fl. Loose (zahlb. 1. Juli).
— — 30ste Ziehung der sardin. 36 Frcs. Loose (40,000—41 Frcs., zahlb. 1. August).
— — 18te Ziehung der Graf Keglevich'schen 10 Fl. Loose (12,000—10 Fl., zahlb. 1. Novbr.).
— — 5te Ziehung der Neuchateler 10 Frcs. Loose (35,000—11 Frcs., zahlb. 1. August).
Am 15ten: 25ste Ziehung der Vereinsloose deutscher Fürsten und Edelleute (14,000—12 Fl., zahlb. 15. August).
— — 9te Serienziehung der Ansb. Gunzenh. 10 Fl. Loose (Prämienzhg. 15. Juni).
Am 31sten: Serienziehung der Badischen 35 Fl. Loose (Prämienz. 30. Juni).

Nummern zum Nachsehen, ob sie gezogen sind oder nicht, können dem Control-Bureau für Staatspapiere der Bankiers Herren B. Schreyer und Eisner in Breslau, Ohlauerstraße 84, übergeben werden.

Berlin, 27. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die Bewegung, welche wir vor acht Tagen signalisirten, hat in dieser Woche bedeutende Fortschritte gemacht. Das Geschäft hat mit noch größerer Entschiedenheit die österreichischen Papiere verlassen und sich auf den Eisenbahnaktien-Markt geworfen, es hat hier zugleich eine Zuversicht, eine Ausdehnung und eine Hausse entfaltet, wie seit langer Zeit auf keinem Gebiete stattgefunden. In der That haben die äußeren Verhältnisse diese Entwicklung in seltenem Grade begünstigt. Das tragische Ende des Freih. v. Bruck, über dessen Motive die vagsten Gerüchte cirkulirten, hat die Zukunft der österreich. Finanzverhältnisse sehr ungewiß gemacht. Das System des Hrn. v. Bruck kannte man, es war ursprünglich erst auf die Wiederherstellung gesunder Finanz- und Valutenverhältnisse gerichtet, und als dies Streben fehlschlug und für neues Streben in der allgemeinen Verwirrung der Verhältnisse kein fester Stützpunkt mehr zu finden war, hat Herr v. Bruck lavirt, das Ziel vor Augen gehalten, es bald nahe, bald fern gezeigt, jedenfalls aber alle Kräfte angestrengt, um den offenen Bankerott zu vermeiden. Diese Politik erzeugte an der Börse ein Auf- und Abwärtsschrecken, eine Beweglichkeit der Course, welche der Spekulation in jeder Richtung Gewinn verhieß. Jetzt ist Herr v. Bruck vom Schauplatz abgetreten, man weiß nicht welches System sein Nachfolger annehmen wird, ob er fortfahren wird, zu laviren, ob er finanzielle Wunderkräfte oder finanzielle Verzweiflung mitbringt. Die Course haben daher zwar nicht Trauer angelegt, sie haben vielmehr vollständig stagnirt, und die Spekulation ist in eine abwartende Haltung getreten, welche die Geschäftsstille zur nothwendigen Begleiterin hat. War somit der Spekulation noch mehr als bisher das Geschäft in österr. Papieren verleidet, so mußten immer neue Ueberläufer in das Lager der Eisenbahn-Aktien übergehen, welches jetzt die Börse beherrscht und zugleich unserem Platze das Fundament der Selbstständigkeit wieder gegeben hat. Ueberdies wurde die Spekulation auf dem Gebiete der Eisenbahnaktien noch besonders angeregt. Wenn schon bisher die Monatseinnahmen sich besserten, so ist jetzt eine Getreidekonjunktur eingetreten, welche für die nächste Zeit bei verschiedenen Bahnen ganz kolossale Mehreinnahmen verheißt. Die westlichen Provinzen und die Gebiete Mittel- und Süddeutschlands müssen aus dem Osten massenhafte Getreidesendungen beziehen, welche auf den betreffenden Bahnen eine große Lebhaftigkeit des Güterbetriebes veranlassen. Von den hier mündenden Bahnen sind die Berlin-Anhaltische und die Potsdam-Magdeburger in der regsten Transportthätigkeit; der Thüringischen, der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn, der Köln-Mindener einerseits, der Mecklenburgischen, Magdeb.-Wittenbergeschen andrerseits, theilweise auch der Berlin-Stettiner, endlich dem oberschlesischen Eisenbahnsystem kommt diese Getreide-Konjunktur in hohem Grade zu statten. Die kolossale Mehreinnahme der mecklenburgischen Bahn, welche in der zweiten Dekade des April 47 Prozent betrug, schreibt man hauptsächlich auf das Conto der Getreidetransporte.

Wenn nun auch diese Konjunktur auf den dauernden Werth der Aktien keinen Einfluß hat, so hofft doch die Spekulation in den Monatseinnahmen für sich und für die Kauflust des Publikums immer neue Anregung zu finden, und mehr bedarf sie vor der Hand nicht. Wenn wir diese ganze Bewegung für wünschenswerth und wohl motivirt halten, so wollen wir damit keineswegs der Ansicht Vorschub geleistet haben, daß er nun geradeswegs mit den Coursen ohne Unterbrechung vorangehen müsse. Nach der Natur des Börsenverkehrs halten wir vielmehr nach der lebhaften u. raschen Entwickelung dieser Woche zunächst einer Reaktion für wahrscheinlicher, der dann, wenn die Verhältnisse sonst günstig bleiben, eine Aktion folgt, und so fort. Vor der Hand ist hauptsächlich die Spekulation Käuferin, das Publikum betheiligt sich sparsam. Wenn nun auch, je weiter wir in das Frühjahr rücken, ohne daß eine kriegerische Wendung eintritt, die Betheiligung des Publikums wächst, so spekulirt vorerst die Spekulation auf andere Spekulanten als Käufer. Bei solcher innerhalb der Spekulationskreise bleibenden Bewegung heißt es aber immer: „die letzten beißen die Hunde." Da jeder Spekulant realisiren will, so muß die Reaction kommen und die Kunst besteht darin, den richtigen Zeitpunkt der Realisation nicht zu versäumen. Ein zweiter Moment, der den Keim einer Reaction in sich birgt, liegt in der kritiklosen Verallgemeinerung der Bewegung. Bei solchem Umschwung, wo Alles „in die Eisenbahnactien geht", will jeder von dem goldnen Regen etwas schöpfen, das heißt, jeder will kaufen, und zwar das Papier, welches die meiste Steigerung verheißt. Kurzsichtig urtheilt man, daß die Anfangs zurückgebliebenen Papiere die meisten Chancen haben, und so kommt, nachdem die wirklich werthvollen und spekulationsfähigen Sachen, welche Gegenstände auch der soliden Capitalanlage bilden, vorausgegangen, der Troß des leichtfertigen Gesindels nachgestürmt, es steigt jedes, auch das werthloseste Papier, und die Kritiklosigkeit der Hausse erzeugt die Nothwendigkeit einer nachträglichen Sonderung der Spreu von dem Weizen, die bekanntlich nicht möglich ist, ohne daß auch der Weizen tüchtig durchgeschüttelt wird. Diese Kritiklosigkeit trat besonders gestern zu Tage, wo die schlechtesten Papiere um die stärksten Differenzen stiegen; sie fand schon heute in dem Rückgang der gestern am meisten gesteigerten ihre Verurtheilung.

Dem sei, wie ihm wolle, eine permanente Hausse ist ja überhaupt nicht möglich, und von Schwankungen lebt das Geschäft. Jedenfalls ist die Börse in einem guten Fahrwasser, und bleibt der politische Wind einigermaßen günstig, so kann der Sommer noch eine gute Geschäftsentwickelung bringen, wie sie ja schon in dieser Woche recht großartig war.

Im Einzelnen ist über das Eisenbahnaktien-Geschäft wenig zu sagen. Die Hausse war allgemein und umfaßt meist mehrere Prozente. Das überaus knappe Material begünstigte die Hausse in hohem Grade. Von schweren Devisen waren Oberschlesische auch in dieser Woche das von der Spekulation am meisten bevorzugte Papier; auf Prämien und Termine wurden sie sehr viel gehandelt und mit ansehnlichem Aufgelde. Potsdam-Magdeburger, Berlin-Stettiner, Berlin-Anhaltische und zuletzt Amsterdam-Rotterdamer, Freiburger, Mainz-Ludwigshafener und Thüringer theilten die volle Gunst der Börse, Rheinische und auch Köln-Mindener standen mehr zurück. Dieses letztere Papier leidet noch immer unter der Besorgniß vor der mit dem in Aussicht genommenen Bau der Strecke Buke-Kreiensen eintretenden Konkurrenz. Wir sprachen schon früher aus, daß die Bahn bei der Gesundheit ihrer Verkehrsgrundlagen auch einer ernsten Konkurrenz gegenüber einen großen Theil ihres Transport-Geschäfts werde behaupten können. Ein genaueres Studium der Entfernungen wird die große aus der erwarteten Abkürzung der Entfernung durch Buke-Kreiensen erwachsene Besorgniß auf ihr richtiges Maß zurückführen. Es handelt sich nämlich um die Strecke von Wolffenbüttel bis Dortmund. Dieselbe macht über Hannover und Minden 37,2 Meilen aus. Dagegen beträgt

die Eisenbahnstrecke	Wolffenbüttel-Kreiensen	9,7	Meilen,
„ „	Buke-Soest	9,8	„
„ „	Soest-Dortmund	7,2	„
„ Chausseestrecke	Kreiensen-Holzminden ..	5,7	„
„ „	Holzminden-Höxter	1,8	„
„ „	Höxter-Buke	5,2	„
Summa der Konkurrenzstrecke Wolffenbüttel-Kreiensen-Dortmund	....	39,4	Meilen.

Auf der Chaussee zwischen Kreiensen und Buke, die sich durch ein sehr gebirgiges Terrain schlängelt, ist die gefürchtete Konkurrenzlinie also 2,2 M. länger. Wollen wir nun auch das Unwahrscheinliche annehmen, daß die Eisenbahn um diese 2 Meilen kürzer gelegt werde, als die Chaussee, so ist doch dann noch die Konkurrenzstrecke nicht kürzer, als die Entfernung auf der Köln-Mindener Bahn. Für die Werra- und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn verheißt eine von der hannoverschen Regierung getroffene Maßregel eine günstige Einwirkung. Um die nachtheiligen Wirkungen der Durchgangszölle zu neutralisiren, hat nämlich die hannoversche Eisenbahn-Verwaltung eine Herabsetzung der Gütertarife für den durchgehenden Verkehr von den Nordseehäfen über Lindau um 5 Sgr., den Betrag des Durchfuhrzolles, festgesetzt. Dadurch stellt sich z. B. der Transportsatz für 1 Ctr. Baumwolle auf der Strecke Bremen-Lindau statt auf 31¾ auf 26¾ Sgr., wogegen er auf der Strecke Bremen-Friedrichshafen 31¾, auf der Strecke Bremen-Basel 30½ Sgr. beträgt. Der Verkehr wird hierdurch offenbar auf die Bremen-Lindauer Strecke geleitet werden, woran die Nordbahn, die Thüringische Bahn von Gerstungen bis Eisenach und die Werrabahn participiren.

Von leichten Devisen war neben der Brieg-Neisser die Mecklenburgische Bahn bevorzugt, die bei sehr bedeutendem Umsatze um 2½ % stieg. Neben den bemerkten Mehreinnahmen kam ihr zu statten, daß bekanntlich der Ausbau der mecklenburgischen Ostbahn in nähere Aussicht genommen werden kann, und daß die Bedingungen, unter welchen die mecklenburgische Bahn sich betheiligt, recht günstig genannt werden müssen. Für schlesische Devisen schien gestern die breslauer Börse sich stark zu betheiligen. Die Course aller, auch der Kosel-Oderberger und Oppeln-Tarnowitzer Bahn, stiegen reißend. Dafür trat aber auch heute, wo überhaupt der Fortschritt der Hausse in starken Realisations-Verkäufen erstickt wurde, gerade für diese eine um so stärkere Reaktion ein. Freiburger, Brieg-Neisser, Oppeln-Tarnowitzer und Kosel-Oderberger blieben unter den notirten Schlußcoursen offerirt.

Bankaktien betheiligten sich nur theilweise an der Bewegung. Eine versuchte Steigerung der posener Bankaktien führte schon am folgenden Tage die Reaktion herbei. Man muß sich auch über eine Auswahl wundern, welche gerade diese Aktie bevorzugte. Eben so wählte sich unter den Creditaktien die Spekulation gerade die schwächste, die Genfer, aus. Der Cours ist um 3½ % gesteigert, vermuthlich weil man sich Hoffnung macht, daß bald wieder eine sogenannte Dividende ausgezahlt werde.

Preußische Fonds waren ziemlich stagnirend. Einem Aufschwunge wirkte wohl der Umstand entgegen, daß vielfach Fonds verkauft wurden, um Eisenbahnaktien zu kaufen.

Der Geldmarkt blieb unverändert. Der englische Geldmarkt ist williger geworden, seitdem die Diskontohäuser ihre Opposition gegen die Bank von England eingestellt und die eingesperrten Noten freigegeben haben.

Die beginnende Ultimo-Liquidation wirkte heute steigernd auf österreichische Devisen.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	20. April.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	27. April.
Oberschlesische A. u. C.	118 bz.	118 bz.	121 bz.	121—102½ b.u.B.
„ B.	110 B.	109¾ bz.	111½ G.	111½ B.
Breslau-Schw.-Freib. ..	81 bz.	80 bz.	83¼ bz.	83 bz. u. B.
Neisse-Brieger	52½ G.	52½ G.	56½ bz.	56 bz. u. B.
Kosel-Oderberger	32 bz.	32 bz.	34 bz.	34 B.
Niederschl. Zweigbahn.	38½ G.	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer ..	29½ B.	29½ B.	32½ bz.	32½ b.u.B.
Schles. Bankverein ...	72 bz.	72 bz.	73 G.	74 B.
Minerva	27½ bz.	27 bz.	28 bz.	28½ b.u.G.

Breslau, 28. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die günstige Stimmung für Eisenbahn-Actien hielt auch in dieser Woche an und beschäftigt sich die Börse wieder vorherrschend mit diesen Papieren, wenn auch heute auf mattere Course von auswärts eine kleine Reaction eintrat, so schließen deren Course doch sämmtlich höher. Der Umsatz darin war an einzelnen Tagen recht umfangreich und es erstreckte sich die Courssteigerung nicht allein auf Oberschlesische und Neisse-Brieger, in welchen beiden Gattungen das Hauptgeschäft stattfand, sondern auch auf Freiburger und die bis jetzt aus dem Verkehr fast ganz verschwundenen Oppeln-Tarnowitzer und Kosel-Oderberger. Die bis Ende vorigen Monats bekannten Mehr-Einnahmen und der sich auf fast allen Bahnen entwickelnde größere Verkehr, locken nicht allein die Aufmerksamkeit der Spekulation auf diese Papiere hin, sondern veranlassen auch, wenngleich noch in geringem Maaße, das Privat-Publikum zur Betheiligung.

Auch für die Antheile des Schles. Bank-Vereins stellte sich wieder mehr Nachfrage ein und es wurde darin zu gesteigerten Coursen Mehreres gehandelt. Die Umsätze würden hierin sowohl, als auch in Eisenbahn-Actien entschieden größer gewesen sein, wenn nicht bei nur einiger Nachfrage Verkäufer sogleich zurückhaltend gewesen wären. Wir können es nur mit Freuden begrüßen, daß sich die Spekulation wieder unseren Papieren zuwendet und wir die österr. Papiere dadurch in den Hintergrund treten sehen. In Letzteren war das Geschäft ganz unbedeutend und es machte daher auch der am Dinstag bekannt gewordene, plötzliche Tod des Finanz-Ministers, Freiherrn von Bruck, wenig Eindruck auf die Börse, wenn gleich dieselbe an diesem Tage etwas matter gestimmt war, so war dies doch nur eben vorübergehend. Für Fonds und Prioritäts-Actien bleibt die Stimmung günstig und es stellten sich deren Course fast durchgehends höher. Oesterr. Banknoten stellten sich nach geringen Schwankungen ca. ½ % günstiger. Poln. Papiergeld schließt, nachdem es Weniges im Course gewichen war, unverändert.

Auch in dieser Woche war das Geschäft in Wechseln nicht von besonderer Bedeutung und deren Course wenig verändert. Es stellte sich
Amsterdam kurz von 142⅜ Brief à 142½ Brief.
2 Monat von 141 7/12—¾, wozu es Geld blieb.
Hamburg wich in kurzer Sicht von 150¾—7/12, schließt jedoch 150⅝ Geld, wogegen 2 Monat sich von 149 11/12—150 hob, zu letzterem Course jedoch übrig blieb.
London erhielt sich auf dem Course von 6. 17⅜, wozu es Geld schloß, es wurde Einiges auch à 6. 17 5/12 gehandelt.
Paris wurde 78 11/12—79 bezahlt, war aber dazu mehrseitig offerirt.
Der Geldmarkt bleibt unverändert günstig.

Monat April 1860.

	23.	24.	25.	26.	27.	28.
Oesterr. Credit-Aktien	70¼	69⅙	69¼	69 5/12	70½	70¼
Oesterr. National-Anleihe .	59	58½	58⅞	59	59¼	59
Schl. Bankvereins-Antheile	72½	72¼	72½	73¼	73	72¾
Freiburger Stammaktien ..	82⅓	81½	82	83½	83½	82¾
Oberschlesische Litt. A. u. C.	118½	118	118½	119	121	120¼
Oppeln-Tarnowitzer	29½	29½	30	32	32	31½
Kosel-Oderberger	32	32	32	32¾	34¼	33½
Neisse-Brieger	54	54⅙	55	55⅚	56	55
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87	87⅙	87	87⅙	87¼	87⅓
Schles. Rentenbriefe	93	93	93	93 1/12	93⅙	93 1/12
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	99¼	99¼	99	99⅜	99½	99¾
Preuß. 5proc. Anleihe	104	104	104	104	104	104
Staatsschuldscheine	83	83⅙	83⅜	83½	84	84
Oesterr. Banknoten (neue).	74⅔	74 5/12	74 7/12	74 11/12	75¼	75⅙
Poln. Papiergeld	88 1/12	87⅚	87⅚	87 11/12	87¾	88 1/12

† **Breslau,** 28. April. [Börse.] Bei sehr schwachem Geschäft waren die Course etwas matter. National-Anleihe 59⅜—59, Credit 70¼, wiener Währung 75 5/12—75⅙. Auch Bahnen waren zu niedrigeren Coursen offerirt. Fonds fest und unverändert.

Breslau, 28. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 7½—8½ Thlr., mittle 9⅚—10⅚ Thlr., feine 10⅔—11¼ Thlr., hochfeine 11½—12 Thlr. — Kleesaat, weiße, ohne Kauflust; ordinäre 13—16 Thlr., mittle 17½—18½ Thlr., feine 19½ bis 20½ Thlr., hochfeine 21—21½ Thlr.

Roggen in matter Haltung; gekünd. 100 Wispel; pr. April 43½ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 43½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 43½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 43⅝ Thlr. bezahlt, Juli 44 Thlr. Gld., Juli-August 44 Thlr. Br., August-September — —.

Rüböl nahe Termine etwas matter, pr. Herbst fester; gekünd. 300 Ctr.; loco 10 5/12 Thlr. Br., pr. April 10 5/12 Thlr. Br., April-Mai 10 5/12 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, August-September 11 1/12 Thlr. Br., September-Oktober 11⅜—⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco 16 5/12 Thlr. Gld., pr. April 16⅚ Thlr. Br., April-Mai 16⅚ Thlr. Br., Mai-Juni 16⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 17 Thlr. Gld., Juli-August 17⅙ Thlr. Gld.

Zink fest. Wochen-Umsatz circa 6000 Ctr. zu den gemeldeten Preisen.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 28. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war für alle Getreidearten in etwas festerer Haltung und die gestrigen Preise behaupteten sich gut; die Umsätze waren nur sehr mäßig, da es bei schwachen Zufuhren und geringen Offerten von Bodenlägern an Auswahl in guten Qualitäten fehlte.

Weißer Weizen	75—80—82—86	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	70—75—80—83	„	
Bruch- u. Brennerweizen	55—60—63—66	„	
Roggen	55—58—60—62	„	
Gerste	43—45—48—52	„	
Hafer	27—29—31—33	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten ohne Aenderung. Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl nur pr. Herbst-Termine besser bezahlt, auf nahe Termine flauer; loco, pr. April und April-Mai 10 5/12 Thlr. Br., Mai-Juni —, September-Oktober 11⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fest, loco 10¼ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in rother Farbe hatten wir auch heute ziemliche Kauflust und Ausnahme-Qualitäten holten höhere Preise; weiße Saat war ohne Begehr und die Notirungen sind nominell.

Rothe Kleesaat 7⅔—9½—10½—11⅙—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 14—17—20—21—22 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9⅙—9½ Thlr.	

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn C-Korrespondenten in Rawitsch: Die Veröffentlichung der eingesendeten Notizen können sowohl dem Herrn Einsender als der Redaktion mancherlei Unannehmlichkeiten verursachen.

Dem Herrn Z. Z.-Korrespondenten in Warmbrunn: Für solche Einzelnheiten ist bei der Menge andern Stoffes leider kein Raum.

In Bezug auf eine frühere Mittheilung muß es bei den bereits gegebenen Andeutungen sein bewenden haben. Die Zeit und Kräfte der Redaktion würden nicht ausreichen, wollte sie dergleichen Beschwerden, die zu den verdrießlichsten Weiterungen führen können, Raum geben.

Inserate.

Bekanntmachung. [564]

Wegen der Anlegung eines Kanals wird die Ohlauer-Straße von der Altbüsser-Straße bis zur Weidenstraße vom 30sten d. Mts. ab, auf einige Zeit abgesperrt.

Breslau, den 28. April 1860.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Breslau, 27. April 1860. [Die Lebensmittel-Vereine betreffend.] In Nr. 195 der „Breslauer Zeitung" fand ich einen Artikel: Oe. d. d. 23. d. M. (Verein zum Ankauf billiger Lebensmittel). Der General-Versammlung „der Zukunft", eines Vereins zu billiger Beschaffung von Lebensbedürfnissen, über welche dieser Artikel referirt, habe ich als Gast beigewohnt. Wenn in diesem Artikel gesagt wird, daß die Verwaltung „der Zukunft" 1 Sgr. 1 Pf. pro Thaler entnommene Waare an ihre Mitglieder als Dividende vertheilen konnte, so ist dies nach der Vorlage des Vorsitzenden der Versammlung richtig und bedeutet, daß die Mitglieder von denjenigen Beträgen, die sie für entnommene Waaren zur Vereinskasse gezahlt haben, 1 Sgr. 1 Pf. pro Thaler als Gewinn-Antheil erhalten. Eine durchaus falsche Auffassung aber ist es, wenn weiter gesagt wird, dies mache eine Dividende von 3⅗ Prozent pro Quartal oder 14⅖ Prozent auf's Jahr. Wird die Dividende oder der zu vertheilende, bei irgend einem Unternehmen erzielte Gewinn in Beziehung gebracht mit der Zeit, so wird sie naturgemäß ein Zins, der sich je nach den größeren oder geringeren Gewinnen regulirt. Von einer Verzinsung kann aber bei der Art, wie „die Zukunft" ihre Dividende vertheilt, nicht die Rede sein und selbstredend würde der Verein, wollte er seine Rechnungen jährlich abschließen, auch nur 1 Sgr. 1 Pf. pro Thaler Dividende gewähren können und nicht das Vierfache, sofern nicht etwa durch Erhöhung des Prozentaufschlages bei Festsetzung der Waarenverkaufspreise eine Aenderung herbeigeführt wird. Bei Anhörung des Rechenschaftsberichtes habe ich zu meinem Bedauern einen Bericht darüber vermißt, wie viel zur Zeit des letzten Rechnungsabschlusses an Waaren-Vorräthen, Utensilien und baarem Gelde vorhanden war, welchen reelen Werth alles dieses habe, und wie viel davon nach Abzug der Passiva des Vereins zur Deckung des Guthabens der Vereinsmitglieder, d. h. zur Deckung der von ihnen baar gemachten Einlagen und der ihnen gutgeschriebenen Gewinn-Antheile übrig bleibt. Mitgliedern des Vereins, mit welchen ich Rücksprache genommen, wollen wissen, daß während seines ganzen Bestehens eine Revision der Vorräthe nicht vorgenommen worden. Nicht allein die Mitglieder „der Zukunft", sondern auch das größere Publikum, welchem der Beitritt zu dem Verein offen gehalten ist, dürfte ein Interesse daran nehmen, über dergleichen Nebendinge Aufschluß zu erhalten. Wie in dem oben erwähnten Referat unter Anderem auch gesagt worden, wählte „die Zukunft" eine Kommission, deren Aufgabe es war, die angebahnte Vereinigung aller hier bestehendtn Consum-Vereine so weit vorzubereiten, um eine demnächst wieder zu berufende General-Versammlung darüber endgiltig Beschluß fassen zu lassen. Der hier bestehende 50er Sparverein, welcher mit „der Zukunft" gleiche Tendenzen verfolgt, hat in Folge dessen, ebenfalls durchdrungen von der Wahrheit, daß nur die Vereinigung sämmtlicher Kräfte zu dem vorgesteckten Ziele führen kann, eine Kommission zu demselben Zwecke gewählt, deren Mitglied ich bin. Beide Kommission glaubten ihre Aufgabe in gemeinschaftlicher Berathung zu einer allseitig befriedigenden Lösung gebracht zu haben und gedachten die Vorstände ihrer Vereine zur Berufung einer gemeinschaftlichen Generalversammlung der Vereinsmitglieder zu veranlassen, in dieser darüber Vortrag zu halten, als der Vorstand „der Zukunft" mit seinem Veto dazwischen tritt und nicht allein den Kommissionen die vorher gewünschte Einsicht in die Vorräthe seines Vereins versagt, sondern sich auch weigert, seinerseits eine General-Versammlung der Mitglieder „der Zukunft" anzuberaumen. Alles dies selbstverständlich zum Wohle des Vereins, den er vertritt. Welche stichhaltigen Gründe können den Vorstand bei solchem Gebahren geleitet haben? — dies mein erstes und letztes Wort in der Sache.

Sachs,
[3275] Rendant der allgemeinen preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft.

Centnerbrunn.

Wasserheil-Anstalt bei **Neurode**, Grafschaft Glaz.
[2695] **Direktion: Dr. Roser. H. Bernhardt.**

Echt spanischer Carmeliter-Melissengeist von **M. C. Martin**, Klosterfrau in Köln, ist bei **Price & Co., Bischofsstr. 15,** zu haben.

Mit Genehmigung des Königl. Cultus-Ministerii.

Stroinski's Augenwasser,

zur **Augenstärkung,** gegen **Augenschwäche** und **Augen-Entzündung.**

Dr. Pattinson's Engl. Gichtwatte,

Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen 2c. 2c.
Ganze Packete à 8 Sgr., halbe Packete à 5 Sgr.

Heger's
aromatische Schwefelseife,
vom Königl. Kreis-Physikus **Dr. Alberti**

erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Haut-Verschönerungs-Mittel gegen Sommersprossen, Flechten, Hantausschläge, Reizbarkeit, erfrorene Glieder, Schwäche und sonstige Haut-Krankheiten empfohlen.
Original-Packete à 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pommade
verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haars.
Für die Wirksamkeit wird garantirt.

Preisgekrönter weisser
Brust-Honig,
chemisch geprüft und empfohlen von **Prof. Dr. Lindes,** ist das von der Heilkunde anerkannt wohlthätigste und wirksamste Hausmittel bei katarrhalischen Beschwerden, Husten, Heiserkeit 2c. 2c., von dessen Gebrauch man sich mit Recht eines heilsamen Erfolges versichert halten kann. Zur Garantie in Gläsern mit meinem Etiquett und meinem Stempel verschlossen. [3273]

Eduard Nickel, Berlin, Breitestr. 18.
Depots in **Breslau** bei **G. Olivier,** Junkernstr. 13.
Hirschberg: Fr. Schliebener. Oppeln: S. Schnell. Ratibor: S. Guttfreund. Leipzig: C. A. Spiegelthal.

Sr. Wohlgeboren Herrn Kaufmann **Eduard Groß** in Breslau.
„„Sehr geehrter Herr!
„„Von Ihnen bereits 2mal den Balsam des Herrn Oberstlieut. v. Poser-„„Nädlitz für meine Schwester, die fortwährend an Kopfweh und Zahnreißen „„gelitten hat, bezogen, habe ich bei derselben gefunden, daß nach jedesmaligem „„Gebrauch des Balsams die heftigsten Schmerzen augenblicklich fort waren, „„und ich bitte Sie, sehr geehrter Herr, in Folge dieses umgehend 2 Flaschen „„dieses köstlichen Balsams zu senden. Meine Schwester dankt bestens dafür „„und hat ihren vielen Bekannten die Freude mitgetheilt, daß sie jetzt durch „„den Balsam von den Kopf- und Zahnschmerzen gänzlich befreit ist, und was „„die Kunst der Aerzte nicht vermochte, hat Ihr Balsam ganz beseitigt. Es „„empfiehlt sich Ihnen ganz ergebenst
„„Klein-Münche bei Goczyn, „„Kreis Birnbanm, „„am 4. Februar 1859.
achtungsvoll
Eugen von Unruh.

Emma Schubert.
Wilhelm Bunzel.
Verlobte: [3277]
Waldau b. Liegnitz u. Conradsdorf b. Hainau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Herrmann Weiß. [4098]
Auguste Weiß, geb. **Heck.**
Breslau, den 23. April 1860.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen ½7 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Bertha,** geb. **Hieronymus,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Reichenbach, den 28. April 1860.
[3310] **Rudoplph Reinhard.**

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Früh unter Gottes Beistande erfolgte zwar schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geborene **Moritz,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg, den 25. April 1860.
[3314] **Herrmann Ludewig.**

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Nachmittag 5½ Uhr verschied sanft nach sechstägigem Krankenlager in Folge einer Lungenentzündung unsere geliebte Mutter, **Sophie Rosine Tietze,** geb. **Nowack,** im fast vollendeten 53sten Lebensjahre.
Diese Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme: [4125]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 28. April 1860.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Heut Vormittag 9¼ Uhr starb nach langen und schweren Leiden meine liebe Frau **Natalie,** geb. **Schmitz.** Breslau, 28. April 1860.
[4090] **Dr. K. Fickert.**

Familiennachrichten.
Verlobung: Verw. Kasernen-Insp. Frau Louise Werth, geb. Gay mit Hrn. Controleur C. Stanke in Breslau.
Ehel. Verbindungen: Hr. Pastor Gust. Gastrow in Seefeld mit Frl. Pauline Büttner aus Militsch, Hr. Baumeister P. Graeve mit Frl. Antonie Gaertscher in Birnbaum (Großherzogthum Posen).
Geburt: Eine Tochter Hrn. Siegfried Chielowski in Lublinitz.
Todesfälle: Hr. Polizei-Commiss. und Rathssekretär Gottfr. Plaetschke in Strehlen, Frau Clara Maria Anna Mendelssohn, geb. Jonas, in Rzuchow, Hr. Prov.-Steuer-Directorats-Sekr. und Lieut. a. D. Bernh. v. Hüllesheim in Breslau.

Verlobungen: Frl. Clotilde v. Oppen mit dem praktischen Arzte Hrn. Dr. Wilhelm Paetsch in Berlin, Frl. Clara Boehme mit dem Tapezirermstr. Hrn. Ernst Jantzen das., Frl. Rosalie v. Hertzberg in Gottow mit Hrn. Carl Poesch in Berlin, Frl. Valesca Schillinger mit dem königl. Assistenz-Arzte im 20. Infanterie-Regiment Hrn. Dr. Schlott in Torgau.
Ehel. Verbindungen: Hr. Jos. Fraenkel mit Frl. Clara Benda in Berlin, Hr. Albinus Krüger mit Frl. Clara Riehr das.
Geburten: Eine Tochter Hrn. Eli Samter in Berlin, Hrn. Oberförster Gené in Woziwoda, zwei Mädchen Hrn. Aug. Aders in Berlin.
Todesfälle: Frau Charl. Dor. Lehmann in Berlin, Herr Post-Direktor a. D. Friedr. Buse das.

Theater-Repertoire.
Sonntag, 29. April. (Gewöhnl. Preise.) Viertes Gastspiel der königlich sächsischen Hofopernsängerin Frau **Jauner-Krall.** **„Marie,** oder: **Die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Georges und Bayard von Gollmick. Musik von Donizetti. (Marie, Frau Jauner-Krall. Tonio, Hr. Clauß, vom großherzoglichen Hof- und National-Theater zu Mannheim.) Im zweiten Akt: **Lieder,** gesungen von Frau Jauner-Krall: a) „Das Veilchen", von Mozart; b) „Unbefangenheit", von Weber.
Montag, den 30. April. (Kleine Preise.) Zum 5. Male: **„Ein Küchenroman."** Original-Lebensbild in 1 Akt von Wilh. Kläger. Hierauf: **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von H. Cremieux. Musik von J. Offenbach.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 29. April. 1) **„?"** Titelloses in 1 Akt zur Wiedereröffnung des breslauer Sommer-Theaters. 2) **„Die Wiener in Berlin."** Liederposse in 1 Akt von C. v. Holtei. 3) **„Doktor Peschke,** oder: **Kleine Herren."** Posse mit Gesang in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. 4) **„Das Fest der Handwerker."** Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt, als Vaudeville behandelt von L. Angely. Um 3 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Herrn A. Bilse.
Anfang der Vorstellung um 4½ Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Konzerts.
Gewöhnl. Preise: Erste Rangloge 12½ Sgr. Erster Rang und Parquet 10 Sgr. Zweiter Rang 6 Sgr. Parterre 4 Sgr. Gallerie 2 Sgr. Das Legegeld für den Eintritt in den Garten beträgt à Person 1 Sgr.

Fr. z. ⊙ Z. d. 1. V. A. 6 U. Inst. u. T. ⊠ IV.

Anerkennung und Dank!
Herr Zahnarzt Block, am Neumarkt im Einhorn wohnhaft, hat dem Einsender dieses Referats durch Einsetzung eines überaus kunstvoll gearbeiteten, vortrefflichen Gebisses, welches alle Funktionen natürlicher Zähne verrichtet, einen nicht genug anzuerkennenden Dienst geleistet. Die Gewandtheit und Schnelligkeit, mit der er die vorausgehende Einrichtung des Mundes vollkommen sicher und schmerzlos ausgeführt, sein coulantes und gewinnendes Entgegenkommen und die Preiswürdigkeit seiner Arbeit haben die durch viele gewichtige Empfehlungen sehr gesteigerte Erwartungen des Referenten noch übertroffen. Jedem Leidensgefährten, welcher Näheres zu erfahren wünscht, steht Einsender, dessen Namen in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren ist, mit spezieller Auskunft zu Diensten.

Städtische Ressource.
Die **Sommer-Concerte** finden wiederum in **Liebich's Lokal** (Gartenstraße) je **Dinstag** Nachmittag 3½ Uhr statt, und beginnen am **1. Mai.** [3272] **Vorstand.**

Die **vierte Abtheilung** von [3998]
Sattler's Cosmoramen
ist täglich von 8 Uhr bis Abends zu sehen.

Aufforderung. Hr. **Pohl,** welcher im Jahre 1846—47 in Sacrau war, wird gebeten, Unterzeichnetem seine jetzige Adresse bald mitzutheilen. [3248]
Krischa, Kreis Görlitz. **O. Friedel.**

Wandelt's Institut
für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. Mai einen neuen Kursus. [3969]

Ich wohne **Weidenstraße Nr. 21.**
[4134] Dr. med. **L. Gründer.**

Anmeldungen für die **israelit. Elementarschule** täglich (außer Sonnabend) von 10—11 Antonienstr. 5, 2 Tr. Dr. **P. Joseph.**

Unsere Nähstunde
für Töchter gebildeter Stände
befindet sich jetzt:
Alte Taschenstraße Nr. 20,
im deutschen Hause, 3te Etage. Anmeldungen für dieselben werden täglich in den Vormittagsstunden angenommen. [3997]
Geschwister Hoffmann.

Die höchst zweckmäßig und comfortabel eingerichtete [2954]
Wasser-Heilanstalt
in **Charlottenburg,** ½ **Stunde von Berlin,** und am Thiergarten gelegen, nimmt fortwährend Patienten aller Art, besonders Nervenkranke, auf. **Dr. Eduard Preiß.**

In unserem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung
C. J. Huth's
Handbuch für Bauherren und Bauleute
zur Verfertigung und Beurtheilung der
Bauanschläge
von Wohn- und Landwirthschafts-Gebäuden.
Dritte Auflage [3278]
von **R. Cremer,**
Königl. Landbaumeister und technischem Hilfsarbeiter bei der Königl. Regierung in Köln.
8. geh. 29 Bogen. 1 Thlr. 18 Sgr.
Braunschweig. **C. A. Schwetschke und Sohn.** (M. Bruhn.)

Unser
Wechsel-Comptoir,
Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts, welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [2469]
Schlesischer Bank-Verein.

Von den auf **Comprachtzitz,** Kreis **Oppeln,** haftenden 3½prozentigen schlesischen Pfandbriefen tauschen wir 5400 Thlr. gegen andere Zug um Zug um, und zahlen ein Aufgeld von **2 Prozent.**
[3307] **Schlesischer Bank-Verein.**

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.
Die Herren Aktionaire laden wir zur diesjährigen ordentlichen [3210]
General-Versammlung
auf Montag den 7. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungs-Saale unserer Gas-Anstalt, Siebenhufener-Straße Nr. 8—10, hierdurch ergebenst ein.
Zur Berathung und Beschlußnahme kommen die in § 20 der Gesellschafts-Statuten aufgeführten Gegenstände.
Diejenigen Herren Aktionaire, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, belieben **bis spätestens den 7. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,** zwei mit der Namens-Unterschrift versehene Verzeichnisse der auf ihren Namen in den Lagerbüchern eingetragenen Aktien in unserm Central-Bureau, Ring Nr. 25, zu überreichen, von denen das Eine mit dem Vermerk der Stimmenzahl und dem Gesellschafts-Siegel versehen, als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient.
Der gedruckte Rechnungs-Bericht für das Jahr 1859 liegt zur Empfangnahme für die Herren Aktionaire in unserm Central-Bureau bereit.
Breslau, den 26. April 1860.
Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Vortheilhafte Anschaffungen auf der jetzigen Leipziger Messe geben mir Gelegenheit, meinen geschätzten Abnehmern nachstehend einige sehr beachtenswerthe Offerten zu machen:

Eine Partie Zwirn-Barège, à 4—5 Sgr.,
nicht in geringer, sondern in der guten Qualität, welche 6—7 Sgr. kostet.

Eine Partie Popeline d'été, à 14—16 Sgr.,
nicht imitirte ordinäre, sondern die beste Gattung, deren bisheriger Preis 20—25 Sgr.

Eine Partie Mohair-Lustre, à 14 Sgr.,
deren reeler Werth 18 Sgr.

Eine Partie rein wollene Double-Châles, à 4½ Thlr.,
in solidem Geschmack, welche immer 6 Thlr. kosten.

Sämmtliche Muster gehören der neuesten Mode an.

Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."
[3287]

Ausstellung
von Pflanzen und Blumen,
veranstaltet von der Section für Obst- und Gartenbau unter Mitwirkung des Central-Gärtner-Vereins vom 28.—30. April, in Kutzner's Lokal. [3230]
Eintrittspreis 2½ Sgr. Sonntag Nachmittags während des Concerts 5 Sgr. für die Person.

Im Saale zum blauen Hirsch.
Reimer's [3271]
anatomisches und **ethnologisches**
Museum
von London, bestehend aus: **500 Präparaten** des menschlichen Körpers.
Dieses Museum, welches in England, später in Hamburg und Berlin den allgemeinen Beifall des Publikums fand, enthält Modelle, welche bisher noch in keinem anderen Museum auf dem Continent gezeigt worden sind. — Täglich geöffnet, nur für Herren, von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Entree 5 Sgr.
Explication der anatomischen Venus regelmäßig 10¾, 11¾, 2, 3½, 5, 6½, 7½ Uhr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 29. April: [4118]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den obern Sälen statt.

Schießwerder-Garten.
Heute Sonntag den 29. April:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle königl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Meister **B. Buchbinder.** [3296]
Anfang 4 Uhr.
Entree pro Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Das Musikchor.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 29. April: [3299]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regt. unter Leitung des Kapellmstrs. Hrn. **Faust.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Lokal.
Heute, Sonntag den 29. April:
Konzert
der Musikgesellschaft Philharmonie,
unter Leitung ihres Direktors Herrn
[3280] **Eduard Braun,**
in Verbindung mit der **Frühjahrs-Blumen- und Pflanzen-Ausstellung.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Lustgarten.
Früher Blümners Garten.
(Zur Kalkbrennerei bei Grüneiche.)
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des königl. 6ten Artillerie-Regiments unter Leitung des Stabs-Trompeter **Englich.** [4101]
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.
Sonntag, den 29. April 1860.
Zum erstenmale;
Harmonie-Concert
und
grande Quadrille
zu Pferde, ausgeführt von 4 Herren und 4 Damen.
Bei ungünstiger Witterung nächsten Sonntag.
Anfang des Concerts 3 Uhr, der Quadrille 5 Uhr. [4117]

3000 Thlr.
schlesische Pfandbriefe Litt. A. in Apoints à 1000 und 500 Thlr. auf das Gut Pschow, Kreis Rybnik, tauschen wir gegen andere gleicher Höhe um und zahlen 2 pCt. zu.
[4106] **Gordan und Comp.**

Es naht der Mai.
Auf! Eilt herbei!

Viel Wolken zogen über Land und Meere,
Viel Wellen rauschten in des Stromes Fluth,
Seit wir in jugendlichem Kampfesmuth
Uns einten zu des Vaterlandes Ehre.
Ein edler König rief uns zu dem Heere —
Wer kampfunfähig, gab sein Hab' und Gut. —
Wir brachten unser Leben, unser Blut
Mit Vaters Segen und der Mutter Zähre.
Droht auch der alte Feind jetzt wieder Preußen
Mit Lug und Trug, mit großer Heeresmacht,
Der alte Geist, die alte Kraft verheißen
Des Sieges Wonne nach des Sturmes Nacht. —
Auf! Eilt herbei, — die Stunde ist noch euer, —
Ihr Kampfesbrüder, zur Erinn'rungsfeier!

Fest der Freiwilligen.

Das Erinnerungsfest wird dieses Jahr

Donnerstag den 3. Mai

im Kutzner'schen Lokal, welches dem Verein für diesen Tag ausschließlich überlassen ist, gefeiert werden. Die Eintrittskarten zu demselben, für die Mitglieder und einzuführende Gäste, welche im Besitz der Combattanten-Kriegsdenkmünze von 1813—1815 sein müssen, liegen vom 27. d. M. ab, bei dem Kaufmann Hildebrandt, Blücher-Platz Nr. 11, zur Empfangnahme bereit. Der Appell wird um 12 Uhr abgehalten.

Der Einmarsch in den Saal erfolgt Punkt 2 Uhr.

Breslau, den 18. April 1860. [3016]

Der Stab des Schlesischen Vereins der Freiwilligen von 1813—1815.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Dinstag, den 1. Mai** (an seinem Stiftungstage), Vormittags 10 Uhr, im König von Ungarn. [3244] **Elsner.**

Mitteldeutsche Creditbank zu Meiningen.

Nach Beschluß der heute stattgehabten fünften ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Mitteldeutschen Creditbank in Meiningen kommen für das abgelaufene Geschäftsjahr 1859 an Zinsen und Dividende 4 pCt. oder 4 Thlr. pr. Actie zur Vertheilung.

Nachdem bereits unterm 1. Juli v. J. abschläglich 2 Thlr. pr. Actie ausbezahlt worden sind, wird der Dividenden-Coupon pro 1859 mit

2 Thlr. Preuß. Court. oder **3 Fl. 30 Kr.** Südd. Währung

vom 1. Mai ab

hier an **unserer Bankkasse,**
in **Berlin** bei Herren **Wolffsohn u. Comp.,**
in **Breslau** bei Herren **Gordan u. Comp.,**
in **Frankfurt a. M.** bei Herrn **August Siebert,**
in **Hamburg** bei Herrn **Lieben-Königwarter,** [3279]
in **Leipzig** bei Herren **Becker u. Comp.**

eingelöst.

Meiningen, den 25. April 1860. **Der Verwaltungsrath.**

Gallerie im Ständehause.

Neu aufgestellt: [3267]

Italienische Strandpartie von Oswald Achenbach in Düsseldorf. Eigenthum des Herrn Grafen Hans Ulrich von Schaffgotsch.

Italienische Landschaft von W. Brücke in Berlin.

Partie aus der Kirche zu Beaume-les-Dames in Frankreich von Emil de Couwer aus Gent.

Ansicht von Venedig.

Strasse in Cairo.

Der Münster in Strassburg.

Die Insel Philae in Nubien.

Die vier letztgenannten Bilder sind von Herrn Professor Sattler in Wien gemalt und waren bereits in seinen Cosmoramen aufgestellt.

Der Künstler hat sie bereitwillig der Gallerie anvertraut. Es dürfte von grossem Interesse sein, diese schönen Oelbilder ohne das vergrössernde Glas zu betrachten.

Bei **Trewendt & Granier** in **Breslau, L. Heege** in Schweidnitz, **Gerschel'**schen Buchhandlung in Liegnitz und in allen Buchhandlungen zu haben: [3266]

Loden, die Lustfeuerwerkerei, oder gründliche Anweisung von Raketen, Schwärmern u. s. w. 3te Auflage. 15 Sgr.

Rosenhain, Akrosticha, oder 300 Stammbuchs-Aufsätze, als Denkmäler der Liebe und Freundschaft, wie auch zur Erinnerung an Confirmanden. 5te Auflage. 10 Sgr.

Rabener, Knallerbsen, oder 256 interessante Anekdoten zur Unterhaltung auf Reisen, bei Tafel und in Gesellschaften, nebst 36 Räthseln. 12te umgearbeitete Auflage. 12 Sgr.

Meerberg, der Kartenkünstler, oder **113** leicht ausführbare, überraschende Kartenkunststücke, welche mit oder ohne Gehilfen ausführbar sind. 6te verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Meyer, neues Komplimentirbuch, oder Anweisung, sich in Gesellschaften anständig zu betragen, nebst 18 der nöthigsten Anstalts- und Bildungsregeln, 38 Stammbuchsaufsätzen und einer Blumensprache. 22ste umgearbeitete Auflage. 12½ Sgr.

Vorräthig bei **Trewendt & Granier** und in allen auswärtigen Buchhandlungen.

Bei **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, und bei Ludw. Heege in Schweidnitz ist zu haben: [3265]

Die **Sechste** verbesserte Auflage der

Blumensprache neueste Deutung

in poetischem und prosaischem Gewande mit Blumen-Orakel und Deutung der Farben.

Von **L. F. Bürger.** Sechste Auflage. Preis 7½ Sgr.

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese, welche auch eine Zeichensprache enthält, eine der vorzüglichsten sein.

(Dreihundert sehr schöne Stammbuchverse enthält:)

Akrosticha,
oder Kränze der Liebe und Freundschaft,

um Frauen- und Männernamen gewunden.

Eine Sammlung von 300 neuen Stammbuchversen (wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an das der Vers gerichtet ist, andeuten). Herausgegeben von **Franziska Rosenhain.**

Vierte verbesserte Auflage. Preis 10 Sgr.

Vorräthig in Liegnitz in Gerschel's Buchhandlung, in Neisse bei Graveur, in Oppeln bei W. Clar, in Posen in der Mittler'schen Buchhandlung.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Konkurs-Masse der Firma **Böttícher u. Co.** gehörenden **Toilettenseifen, Extracte, Oele** und **Pommaden** werden zu billigen Preisen verabreicht. [3284] **Der Konkurs-Verwalter.**

Meine **Kanzlei** befindet sich jetzt **Junkernstraße Nr. 6,** im Hause des Herrn Kaufmann Salice. [3297]

Horst, Justizrath, Rechtsanwalt und Notar.

Mein Copir-Bureau, Albrechtsstraße Nr. 29,

vis-à-vis der Post, empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches.** [3292] **Th. Sust.**

Wilhelms-Bahn.

Bekanntmachung.

Auf dem Bahnhofe zu Ratibor lagern 3459 Ctr. alte Eisenbahnschienen und auf dem Bahnhofe zu Hammer 1249 Ctr. dergleichen, welche im Wege der Submission an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Offerten sind unter der Aufschrift:

„Offerten auf den Ankauf von alten Schienen"

an die unterzeichnete Direktion bis zu dem **am 12. Mai d. J.,** Vormittags 11 Uhr, anstehenden Termine einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Die Verkaufsbedingungen sind in unserem Central-Bureau einzusehen, werden auch gegen Erstattungen der Kopialien auf portofreie Anträge abschriftlich mitgetheilt.

Ratibor, den 25. April 1860. [3264]

Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter

nach und von

Belgien, Frankreich und deren Seehäfen,

a) **per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) **per Düsseldorf** von und nach **Mittel**-Deutschland, Sachsen, Oesterreich 2c.

Die **internationalen** und **Transit**-Güter können von beiden Seiten auf **Aachen,** resp. **Düsseldorf** und **Ruhrort** durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden. Bei **Ruhrort** erfolgt der **Rheintraject** der Güter in **Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem System von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente), mit **Leichtigkeit, Sicherheit** und **Schnelligkeit.**

Die **Frachtbriefe** sind ausdrücklich mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch unsere Agenten: **de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Co.** zu **Ruhrort, W. Bauer** zu **Düsseldorf** und **Schiffers & Preyser** zu **Aachen** gegen **feste** billige Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl, wie die Herren Commerzien-Rath **P. v. Essen** zu **Altona** und **Meyer H. Berliner** zu **Stettin** und **Breslau** werden auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und ebenso wie die unterzeichnete Direction jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen.

Aachen, den 7. Januar 1860. [3285]

Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

K. k. priv. Kaiserin Elisabet-Bahn.

Nachdem noch auf einige **Aktien** der k. k. priv. Kaiserin-Elisabet-Bahn vorlängst ausgeschriebene und fällig gewordene **Raten-Einzahlungen** im Rückstande sind, so werden hiermit alle jene Herren Aktionäre, welche seither die **Vollzahlung** auf ihre Aktien nicht geleistet haben, wiederholt, und zwar **zum letztenmale** aufgefordert, diese Zahlung nebst den vom Verfallstage der einzelnen Raten bis zum Tage der wirklichen Einzahlung zu berechnenden 5proz. Verzugszinsen, **bis längstens Ende Juni d. J.** zu entrichten, indem sie sonst gemäß § 17 der allerh. genehmigten Statuten, ihrer gesellschaftlichen Rechte verlustig, die betreffenden Aktien sofort für ungiltig erklärt, und die darauf bereits geleisteten Zahlungen in das Eigenthum der Gesellschaft einbezogen werden würden.

Da die Aktienzinsen vom 1. Januar d. J. an laufen, so haben die Herren Aktionäre bei solchen Einzahlungen für selbe auch die Zinsenvergütung von jenem Tage bis zur Leistung der Zahlung unter Einem auszugleichen.

Diese Aktien-Ratenzahlung kann in Wien bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe, im Auslande aber bei den in allen früheren diesfälligen, namentlich in den hierortigen Kundmachungen dd. 12. Juli und 1. Oktober v. J. genannten Bankhäusern geschehen.

Für **volleingezahlte** Aktien werden die Zinsen-Couponsbogen **gegen Beibringung der Original-Aktien,** an der gesellschaftlichen Central-Kasse im wiener Bahnhofe verabfolgt. [3225]

Wien, den 20. April 1860. **Vom Verwaltungsrathe.**

[300] **Bekanntmachung.**

Die in der vorgestrigen Bekanntmachung veröffentlichten Bestimmungen in Betreff der Gewährung einer Frachtbonifikation zum Betrage von resp. 2 Sgr. und 1 Sgr. 8 Pf. bei **regelmäßigen** Versendungen oberschlesischer Steinkohlen nach Berlin und Görlitz sollen gleichmäßig auch für die Kohlensendungen von den im Bereiche der Wilhelms-Bahn belegenen Gruben zur Anwendung kommen.

Die Anmeldungen dieser Transporte sind an die mitunterzeichnete königl. Direktion der Wilhelms-Bahn zu richten, welche auch die Berechnung und Rückgewähr der zu bonifizirenden Fracht vermitteln wird.

Berlin, Breslau und Ratibor, den 28. April 1860.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.
Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn.

Die Bade-Anstalt zu Grüben bei Falkenberg in OS.

ist jetzt pachtweise in meine Hände übergegangen. [3654]

Bad Grüben, seit 47 Jahren bestehend und in freundlicher Gegend gelegen, erfordert wegen seiner Moor- und Mineralbäder, welche gegen verschiedene Krankheitszustände, namentlich gegen hartnäckige Formen von Rheumatismen, Gicht, Lähmungen und chronische Hautkrankheiten ein ganz vorzügliches Heilmittel sind, mehr und mehr eine Hinweisung auf dasselbe. Es vereiniget Vorzüge in sich, die sonst nur an gesonderten Badeorten angetroffen werden, indem es sowohl den auflösenden, als auch den erkräftigenden Bädern zugezählt werden kann.

Die vollständig renovirte Anstalt wird in diesem Jahre am 20. Mai durch ein Concert eröffnet. Von da ab bis zum 23. September d. J., dem Schlusse der Bade-Saison, findet alle 14 Tage, von 4 bis 7 Uhr Nachmittags Concert und von 7 bis 10 Uhr Ball statt.

Für das Unterkommen der Badegäste ist durch eine Anzahl Wohnungen in der Anstalt selbst gesorgt. Für Beköstigung und Pflege, für gute Speisen und Getränke, welche zu jeder Zeit für sehr mäßige Preise von dem **derzeitigen Bade-Restaurateur Herrn Göldner** auf Verlangen verabreicht werden, ist ebenfalls bestens Sorge getragen.

Zur Unterhaltung für die Badegäste befinden sich einige Gesellschaftszimmer in der Anstalt. In dem einen ist ein Billard und in dem freundlichen und geräumigen Kursaale ein gutes Flügel-Instrument aufgestellt. Die Preise der Bäder und Wohnungen sind herabgesetzt.

Ein Moorbaad incl. Reinigungsbad kostet .... 10 Sgr.
Ein gewöhnliches einfaches Mineralbad .... 5 Sgr.
Ein warmes Douche-Bad .... 4 Sgr.
Ein möblirtes Zimmer je nach Größe und Lage wöchentlich. 20 Sgr. bis 2 Thlr.

Bad Grüben möchte daher für diejenigen Leidenden ein besonders willkommener Aufenthaltsort sein, welche große Ausgaben vermeiden wollen, und denen es lediglich um die Wiederherstellung ihrer Gesundheit und nicht um geräuschvolle Vergnügungen zu thun ist.

Notorisch Armen, wenn ihre Zahlungsunfähigkeit durch Atteste dokumentirt ist, werden nicht nur die Bäder entweder ganz gratis oder zum Selbstkostenpreise verabreicht, sondern auch Quartier und Kost zu sehr ermäßigten Preisen gewährt.

Bestellungen übernimmt der Unterzeichnete. Derselbe wird jede erbetene Auskunft ertheilen. Falkenberg, im April 1860.

Dr. Emmerich, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce erlaubt sich der Unterzeichnete einem hochverehrten Publikum sich hiermit bestens zu empfehlen und demselben zu versichern, daß er auf's Eifrigste bemüht sein wird, die stete Zufriedenheit seiner Gäste zu erwerben.

Bad Grüben, im April 1860. Der Bade-Restaurateur **Göldner.**

Homöopathische Cigarren!

Diese, nach dem ersten Grundsatze der Homöopathie: **„Gleiches mit Gleichem!"** aus rein amerikanischen Blättern durch und durch reel gearbeitet, bieten, vollständig abgelagert, nicht nur ein sehr elegantes Aeußere, sondern auch ihres echten Gehaltes wegen einen angenehmen Genuß.

C. Wilkowski,

Colonialwaaren-Handlung, auch bekannt als ministeriell concess. Depot des echt Stroinski'schen Augenwassers, Albrechtsstraße Nr. 17, in Breslau.

Moritz Daehmel, Bildhauer und Modelleur,

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 17, [4104]

empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger **Grab-Monumente** geneigter Beachtung.

Fein gemahlenen Czernitzer Glasdüngergyps,

den Centner (circa 1 Scheffel) zu 12 Sgr., ist stets vorräthig Matthias-Straße Nr. 93, „goldene Sonne." [4089]

Amtliche Anzeigen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Wieder-Verkaufe des hier Nr. 2 Klein-Kletschkau belegenen, auf 9142 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 29. Oktober 1860, Vormittags 11 Uhr, im I. Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus deu Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 20. April 1860. [560]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[524] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Huth** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den 22. Mai 1860, Vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 18. April 1860.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Költsch.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 1a. am Holzplatz belegenen, auf 10,887 Thaler 3 Sgr. 11 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 6. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr im I. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Taxe und Hyotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Breslau, den 1. Dezember 1859. [87]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 38, der Friedrich-Wilhelmsstraße belegenen, auf 10,151 Thlr. 25 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 12. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr im I. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Der Erbscholtiseibesitzer Carl Fuchs aus Nitschendorf und die verw. Haensel oder deren Erben und Rechtsnachfolger werden zu obigem Termine vorgeladen. [88]

Breslau, den 2. Dezember 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheiluug I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Teichgasse unter Nr. 1d. belegenen, auf 20,751 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 6. Septbr. 1860, Vm. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns anzumelden. Gleichzeitig werden alle unbekannten Realprätendenten aufgefordert sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. [287]

Breslau, den 17. Februar 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

[562] **Bekanntmachung.**

Der Holzbedarf bei dem unterzeichneten kgl. Appellationsgericht für das Jahr 1860—61, im ungefähren Betrage von

200 Klaftern Eichen-, Erlen- oder Birken-Leibholz, und
20 Klaftern Kiefern-Leibholz,

wovon ungefähr 90 Klaftern in den Sommermonaten von Mai bis September zu liefern sind, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin

auf den 14. Mai d. J. Nachm 3 Uhr

vor dem Kanzleidirektor Burgund in dessen Geschäftszimmer anberaumt worden. Es werden die Lieferungsbewerber aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, im Termine selbst aber zu erscheinen und demnächst das Weitere zu gewärtigen. Die Lieferungs-Bedingungen, zu denen auch die Bestellung einer baaren Kaution von einhundert Thalern gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr in der Registratur unseres Bureau I. eingesehen werden.

Breslau, den 25. April 1860.

Königliches Appellations-Gericht.

Haus-Verkauf zum Abbruch.

Das dem Hospital für alte hilflose Dienstboten gehörende, Ziegelgasse Nr. 3, zunächst der Ziegelbastion belegene **Gartenhaus** soll zum Abbruch und sofortiger Abfahrt, im Wege des Meistgebotes, gegen baare Zahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag den 7. Mai 10 Uhr Vorm.

angesetzt, und laden Kauflustige ein. [563]

Breslau, den 28. April 1860.

Das Vorsteher-Amt des Hospitals f. alte hilfl. Dienstboten.

Die Milchpacht

bei dem Freigut **Kundschütz,** ¾ Meilen von Breslau, ist von Termin Johanni anderweitig zu begeben. [3983]

C. J. Held'scher Konkurs zu Glaz.

Die Schuldner der Konkurs-Masse werden benachrichtigt, daß binnen der nächsten Tage die noch rückständigen Schulden werden eingeklagt und ev. exekutivisch beigetrieben werden.

Glaz, 27. April 1860.

Der einstweilige Konkurs-Verwalter Rechts-Anwalt gez. **Lent.** [3252]

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Forst-Amte werden noch Bestellungen auf **Fasanen-Eier** entgegen genommen; der Preis beträgt 6 Sgr. pro Stück.

Tillowitz bei Falkenberg O.S., den 27. April 1860.

Das gräflich v. Frankenberg-Ludwigsdorf-Tillowitzer Forst-Amt.
Teßky. [3254]

[3295] **Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen Verkauf des der vereinigten Tuchmacher- und Tuchscheerer-Innung gehörigen Grundstücks Nr. 27 der Antonienstraße von ca. einem Morgen Fläche, haben wir einen Termin

auf den 11. Juni d. J., Montags Nachmittags von 2 Uhr ab, in unserem Amtslokal, Kirchstraße Nr. 25

angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Kaution von 2000 Thlr. zu erlegen hat, die übrigen Kaufbedingungen aber

a) in der Dienerstube des hiesigen Magistrats;
b) bei dem Obermeister **Hennig,** Seminargasse Nr. 7;
c) bei dem Obermeister **Conrad,** Kirchstraße Nr. 25;
d) bei dem Aeltesten **Jungfer,** Antonienstraße Nr. 27

eingesehen werden können.

Breslau, den 21. April 1860.

Der Vorstand der Tuchmacher- u. Tuchscheerer-Innung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. Mai Vormitt. 11 Uhr wird im Marstallhofe, Schweidnitzerstraße 7, ein ausrangirtes Marstallpferd an den Meistbietenden verkauft werden. [561]

Breslau, den 26. April 1860.

Der Magistrat. Abth. VI.

Auktion.

Montag, den 30. d. M. Vorm. 11 Uhr sollen in der Nikolaivorstadt auf dem Lorenzhofe neben der Rufferschen Fabrik [3198]

44 Tonnen engl. Portland-Cement

versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Komm.

Auktion. Dinstag den 1. Mai, Vormitt. 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude gute Mahagoni- und andere Möbel, Haus- und Küchengeräthe, belletr. Bücher, 2 Kopier-Pressen und 21,000 Cigarren versteigert werden.
[3301] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommissar.

Auktion. Donnerstag den 3. Mai, Vm. 9 Uhr, sollen in Nr. 34 Hummerei (Ecke Weidenstraße) in der Kaufmann Seidelschen Konkurssache Spezereiwaaren, Tabak, Cigarren, Handlungs-Utensilien und die Laden-Einrichtung versteigert werden. [3302]
Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Auktion. Freitag den 4. Mai, Vormitt. 9 Uhr, sollen im Appellationsgerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, um 10 Uhr ein Billard nebst Zubehör und 231 Rollen diverse feine Tapeten versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Komm.

Auktion. Freitag den 4. Mai, Vormitt. 10 Uhr, sollen Tauenzienplatz 7 wegen Abreise des Besitzers noch fast neue Mahagoni-Möbel, z. B. Sophas, Fauteuils, Stühle, Tische 2c., ferner birkene und erlene hellpolirte Schränke, Kommoden, Stühle u. s. w. öffentlich versteigert werden. [4096]
C. Reymann, Aukt.-Kommissarius.

Auction von Gemälden, Musikalien 2c.

In dem königlichen Museum für Kunst und Alterthum dahier, Neue-Sandstraße Nr. 3, sollen **Montag, am 30. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,** folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden:

Zwei Kasten von Eichenholz, vier Kästchen für Münzen 2c.; an Gemälden ein Thierstück, zwei Landschaften, ein Christus, Madonna-Kopie nach Guido Remi, Hinrichtung Johannes des Täufers, Madonna mit Jesus und Johannes, Friedrich Wilhelm II. Porträt, zwei Kopien von Coreggio, drei kleine Thonarbeiten; — Gypsabgüsse: Poseidon (Büste), kleine Herculanerie; — endlich auch Musikalien, für Gesangvereine geeignet.
[3013] **Nadbyl,** königl. Univ.-Secretär.

Auktion. Sonnabend den 5. Mai von 9 Uhr an wird Teichstraße Nr. 1 B. wegen Abreise der Frau v. Laßlo deren Meublement öffentlich versteigert. Dasselbe besteht in herrschaftlichen, geschmackvoll und reich verzierten Mahagoni- und anderen Stücken, wobei seidene und andere Gardinen und Vorhänge, Sophas, Fauteuils, Rokoko, Goldrahmspiegel mit Marmorkonsolen, einem Lustre zu 16 Lichtern, Wandleuchter, antique Gold-Gardinenbretter, einem Mosaik-Eckspind u. dgl. Hausapotheke mit Konsol, broncene Kandelaber, einem Mahagoni-Bureau und zwei Wäscheschränken mit Spiegel, einem Bettbaldachin, einem Chronometer, Tischen, Fußteppichen und Küchengeräthen. [4072]
C. Reymann, Aukt.-Kommissarius.

Anzeige. [3101]

Ein **Glashütten-Etablissement** mit zwei in vollständigem Betriebe befindlichen Oefen, sechs Meilen von Königsberg i. Pr. gelegen, mit guten Absatzquellen nach Königsberg, Memel 2c., welches auf ein Pachtverhältniß mit der königl. Regierung zu Königsberg i. Pr. basirt ist, soll mit vollständigem Inventarium und Vorräthen, circa 6000 Thlr. an Werth, unter günstigen Bedingungen, Familien-Verhältnisse halber sofort verkauft resp. übertragen werden. Nähere Auskunft wird Herr **Reinhold Sturm** in Breslau an direkte Käufer zu ertheilen die Güte haben.

Kiefersaamen, [2470]

frisch und keimfähig, der Ctr. 56 Thaler, das Pfund 17½ Sgr., sowie alle anderen Nadel- und Laubholzsämereien, offerirt der Forstverwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan.

Bedeutend unter dem Fabrikpreise:

1. **Frühjahrs-Mäntel und Mantillen, schönste Auswahl neuester Façons.**
2. **In- und ausländische Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher, Negligeestoffe und fertige Wäsche.** [4130]

Um schnell zu räumen, werden sämmtliche Waaren bedeutend unter dem Fabrikpreise verkauft

im Ausverkauf 48. Schweidnitzerstr. 48, 1 Treppe.

Die neu errichtete

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik
von Heinrich J. Löwy,

Schweidnitzerstraße Nr. 10.

empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum ihre Neuheiten in den elegantesten **Baldachins, En-tout-cas — mit abschattirter Garnitur. En tout cas Kofferschirme,** zu den billigsten Fabrik-Preisen. [4085]

Reparaturen und **Bezüge** werden sauber und schnell ausgeführt.

Bierkufen mit Zinndeckeln

werden das Dutzend für 2 Thlr. beschlagen bei [3309]
H. Riedel in **Schweidnitz,** Petersstraße.

Von Leipzig

zurückgekehrt, erlaube ich mir den Empfang weiner

daselbst persönlich eingekauften

Meß-Waaren

ergebenst anzuzeigen, wobei ich besonders auf eine Partie französischer **Mousseline** und **Jaconnets** zu sehr billigen Preisen ergebenst aufmerksam mache.

H. Haase,
[3283] **Schweidnitzerstraße Nr. 5,** im goldnen Löwen.

Johann Zacherl

aus Tiflis in Asien, erster Erzeuger des echt persischen, jedes Ungeziefer vertilgenden

Insecten-Pulver's,

macht hiermit bekannt, daß sich das alleinige Depot dieses Pulvers bei Herrn **Carl Sturm** in **Breslau** befindet, welcher es in verschlossenen Original-Packungen, mit meinem Namen versehen, verkauft.

Johann Zacherl.

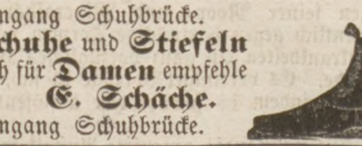
Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich dieses **Insecten-Pulver** zur gefälligen Anwendung. [4133]

Carl Sturm in **Breslau,** Schweidnitzer-Straße Nr. 36.

Ein Ries (20 Buch) echt engl. geripptes Briefpapier

in hellblau 1 Thaler 22½ Sgr., in dunkelblau und schwerer Qualität 2 Thaler 5 Sgr. — Jede beliebige Firma wird gratis in Hochdruck oder Wasserzeichen geprägt. [3270]

Die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.



Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.
Mein Lager **fertiger Schuhe** und **Stiefeln** sowohl für **Herren** als auch für **Damen** empfehle ich in größter Auswahl. **C. Schäche.**
Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [3269]

Vichy grande Grille,

von einem so eben direkt von der Quelle eingetroffenen Transport, sowie **Sels mineraux naturels,** extrait des Eau de Vichy — pour **boisson,** wovon ein **kleines** Päckchen für ein Litre Wasser ausreicht, um ein der Vichy-Quelle **nächststehendes** Mineralwasser auf die billigste Weise zu bereiten.

Sels mineraux, naturels, des eaux de Vichy pour **bains** de Vichy à domicile, — in Kruken ausreichend für 1 bis 2 Bad, als bestmöglichster und billigster Ersatz für diejenigen, welche Vichy nicht selbst besuchen können; nächstdem zur Unterstützung der Kur:

Pastilles Brosson und
Pastilles de l'Etablissement Thermal,
Chocolat digestif de Vichy aux sels de Vichy, par Ibled frères & C.

bei Hermann Straka in Breslau, Junkernstraße 33,

Lager und Handlung natürlicher Mineralbrunnen und Niederlage Struve u. Soltmannscher künstlicher Wässer zu Fabrikpreisen. [3305]

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Sgr. [3268]

Mit dieser Farbe kann man Augenbrauen-, Kopf- und Baarthaare für die Dauer echt färben. Vom blässesten Blond, Dunkelblond bis Braun und Schwarz hat man die Farben-Nüancen ganz in seiner Gewalt. Die Composition ist frei von allen nachtheiligen Stoffen und übertreffen die dadurch erzielten vorzüglichen Farben alles bisher Dagewesene.

Rothe u. Co., in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlagen befinden sich: in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitznitzerstraße Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn **J. Kozlowski** in **Natibor** und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.**

Neuen weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais

zur Grünfuttergewinnung, neuen echten weißen Zuckerrüben-Samen, russischen Säe-Lein-Samen, Lupinen, Riesen-Futter-Möhren, gelbe und rothe Futter-Runkelrüben, französische Luzerne, rothen und weißen Kleesamen, alle Sorten Gras-Samen, nebst allen Gattungen Wald-, Garten- und Feld-Samen, billigst bei [3286]

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Verpachtung einer Glashütte.

Auf dem Dom. Zurczyn soll die Glashütte, welche im Betriebe ist, auf mehrere hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.

Die Lage ist eine sehr gute, an der Ostbahn zwischen den Eisenbahnstationen Nakel u. Bromberg, unweit der schiffbaren Netze.

Das zum Glasfabriziren nothwendige Material, Holz, Torf, Sand, Lehm und Kalkmergel, befindet sich auf dem Gute.

Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen.

Dom. **Zurczyn** bei Rynorszewo,
[3294] R.-B. Bromberg.

Verkäuflich:

1) ein neu gebautes, comfortabel eingerichtetetes Hotel in einer der belebtesten Kreis- und Fabrikstädte Schlesiens, an der Eisenbahn, inkl. Inventar bei 6 bis 8000 Thlr. Anzahluug;
2) ein gut gelegener Gasthof in einer Kreis- und Garnisonstadt, an der Eisenbahn, excl. Inventar bei 2000 Thlr. Anzahlung;
3) ein Mühlen-Etablissement am Bober, mit 10 Fuß Gefälle, stets sehr reichlichem Wasser, bestehend aus 1 Mehlmühle mit 6 neuerbauten Gängen, guter und fester Kundschaft, 1 Brettmühle mit 2 Sägen und 8 Morgen Areal bei 4000 Thlr. Anzahlung.

Auf Anfragen sub A. 5 B. poste restante Freyburg i. Schl. wird promptest weitere Auskunft ertheilt. [3249]

Von der Direktion der Sächsisch-Thüringschen Aktien-Gesellschaft in Halle a. S. ist mir der Verkauf ihrer Fabrikate für die Provinz Schlesien übertragen worden; ich empfehle der geneigten Beachtung

Photogene Nr. 1 und 2,
Solaröl,
Paraffin-Kerzen,

in anerkannt guter Qualität zu Fabrikpreisen ab Weißenfels. [3251]

Herrm. Münster in Freyburg.

Unsere

Leipziger Messwaaren

sind bereits sämmtlich eingetroffen und ausgepackt; wir empfehlen dieselben einer gefälligen Berücksichtigung und sichern Jedem, unserem Prinzip gemäß, nächst großer Auswahl u. reeler Handlungsweise die billigsten Preise zu.

J. Glücksmann u. Co.
Ohlauerstraße Nr. 70, zum „schwarzen Adler."
[3282]

Ein in einer sehr belebten Provinzial-Stadt Schlesiens belegenes und sehr frequentes Gasthaus mit großem Gesellschafts-Garten, Saalhaus, Billard, Kegelbahn, Eiskeller, vollständig gutem Inventarium und eingerichteter Gasbeleuchtung ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Adressen sub S. H. B. befördert die Exped. dieser Zeitung.
[3313]

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Herren-Socken, von 3 Sgr. an,
Kinder-Socken, von 2½ Sgr. an,
Damen-Strümpfe, von 3 Sgr. an,
Kinder-Strümpfe, von 2½ Sgr. an.
Rohr-Reifen, 4½ Ellen lang, 9 Pfennige.
Besten blauen Stahl, die Elle 1 Sgr.
Filet-Crinolin, von 25 Sgr. an, am billigsten bei

S. Jungmann,
Blücherplatz Nr. 6, im weißen Löwen,
Eingang Reuschestraße, erstes Gewölbe. [4094]

Asphalt-Dachfilze

bester Qualität offerirt billigst: [4110]
T. W. Kramer in Breslau, Büttnerstr. 30.

Wir haben dem Herrn **Herm. Münster** in Freyburg den alleinigen Verkauf unserer **Asphalt-Dach-** und **Wand-Filze** für die Provinz Schlesien übertragen.

Bielefeld, im April 1860.

Gassel Beckmann u. Co.,
Asphalt-Filz-Fabrik.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend empfehle ich diese bereits von königl. Regierungen und Bautechnikern geprüften und rühmlichst anerkannten

Asphalt-Dachfilze in Rollen von 200 Q.-F. engl. als ein dauerhaftes und feuersicheres Bedachungs-Material,
Wand-Asphalt-Filz zur Bekleidung feuchter Wände, [3250]

sowohl en gros als en détail zu Fabrikpreisen.

Herrm. Münster in Freyburg.

Erlanger Bockbier.

Mit dem heutigen Tage beginnt der Ausschank des rühmlichst bekannten Bockbieres, welches ich zu Ehren meiner werthen Gäste in gewöhnlichen Preisen verabreichen werde.

Moritz Hausdorff im Löwenkeller, Schweidnitzerstraße 5, goldener Löwe.

Lobethal's Atelier für Photographie-Panotypie u. Stereoskop-Portraits. Ohlauer Str. № 9. 3t Etage.



Patent-Universal-Ziegel-, Röhren-, Pfannen-, Torf-, Kohle-, Saftpressen-, Misch- u. Mörtel-Maschine von [3089]

C. Schlickeysen in Berlin,

Maschinen-Fabrikant und Dampf-Ziegelei-Besitzer. Die sehr vortheilhaft und elegant neu eingerichtete Dampfziegelei ist täglich im Betrieb zu sehen.

Auf den **billigen** Verkauf meiner

Gold- und Silberwaaren

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen. [4111]

Eduard Joachimsohn,
Blücherplatz Nr. 18, 1. Etage.

Frische [3298]

Kieler Sprotten
bei **Gebrüder Knaus.**

Bücklinge,
Mar. u. ger. Lachs bei

Hermann Straka,
[3306] Junkern-Straße 33.

*** **Englisch Reygras,** ***

schwerer, echter direkt bezogener Samen, der Ctnr. à 10 Thlr., das Pfd. à 4 Sgr. empfiehlt:
[4003] **Julius Neugebauer,**
Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

Neugold-

Armbänder, Ketten, Uhren u. s. w. unter 10j. Garantie verkauft die

Perm. Ind.-Ausstellung.
Ring 15, 1. Etage. [3205]

Ich beabsichtige meine in **Brieg** an der Promenade gelegene **Garten-Besitzung,** ein massives Wohnhaus mit sechs heizbaren Stuben, vier Kammern, Küche, Keller, Bodengelaß, Stallungen und einen tragbaren Obstgarten zu verkaufen, und ersuche Kauflustige sich dieserhalb unmittelbar an mich zu wenden.
[2810] **Mützel,** Kämmerer.

Hamburg. Speckbücklinge,

auch empfing ich und empfehle die erste Sendung

geräuch. Maischollen.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstr.

Große fette [4137]

geräucherte Silberlachse

empfiehlt von **neuen Zufuhren** zur Abnahme in großen und kleinen Partien:

C. J. Bourgarde.

Flügel, Pianinos u. Tafelform-Instrumente, allen Anforderungen an Ton, Eleganz und Dauerhaftigkeit entsprechend, verkauft unter Garantie
[4138] **B. Langenhahn,** Neueweltgasse 5.

Confirmations-Anzüge

für Knaben: Rock, Hosen und Weste zu 2, 2½, 3, 3⅓—7 Thlr.;
für Mädchen: fertige Kleider von Twill, Orleans, Poil de chèvre 2c. zu 2⅓, 2½—3 Thlr.

Knaben-Ueberwürfe

von div. Stoffen, reich und elegant besetzt, zu 25 Sgr., 1, 1⅓—2⅓ Thlr., dazu Sammet-Höschen zu 20, 25 Sgr. bis 1⅙ Thlr., empfiehlt: [4086]

J. F. Glabisch, Kupferschmiedestr. 50.

Cigarren-, Wein- und Parfümerie-Etiquetten sind in größter Auswahl auf Lager und liefert auf Bestellung billigst die

Etiquetten-Fabrik

des lithogr. Instituts von **C. Jung,** Kupferschmiedestraße 38. [2994]

Bekanntmachung.

[3274]

Neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

Grund-Kapital: Eine Million Thaler.

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag.

Sie übernimmt die Versicherung **gegen feste Prämie, wobei niemals eine Nachschußzahlung zu leisten ist;** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer 37jährigen Wirksamkeit anerkannten liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt nach Feststellung des Verlustes prompt und vollständig.

Die unterzeichneten Agenten der Provinz Schlesien empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und sind bei denselben die näheren Versicherungs-Bedingungeu und jede beliebige Auskunft zu haben.

Berlin, den 28. April 1860.

Die Direction.

Im Regierungsbezirk Breslau:

Herren **Ruffer u. Co.** in Breslau, General-Agentur.

Herr **A. Oelsner** in Breslau.
„ **Louis Pacully** do.
„ **Ernst Seidel** in Domslau.
„ **J. H. Ehrlich** in Strehlen.
„ Schiedsmann **Kampe** in Bohrau.
„ **Louis Simmel** in Neumarkt.
„ Gastwirth **H. Gutsch** in Canth.
„ **F. W. Pücher** in Striegau, **Haupt-Agent.**
„ **B. G. Hoffmann** in Wohlau.
„ **Rob. Rißmann** in Winzig.
„ Posthalter **F. W. Klose** in Dyhernfurth.
„ Kaufmann **S. Stoller** in Militsch.
„ Bürgermeister **Hempel** in Freyhahn.
„ **E. W. Kleinert** in Trachenberg.
„ Bürgermeister **Schaffer** in Trebnitz.
„ Zimmermeister **Marticke** in Stroppen.
„ **Robert Löwe** in Steinau, **Haupt-Agent.**
„ Gutsbesitzer **E. Sommer** in Raudten.
„ Rathmann und Kantor **Fichtner** in Herrnstadt.
„ Amtmann **Guhn** in Guhrau.
„ **A. Hübner** in Poln.-Wartenberg.
„ Gasthofbesitzer **C. G. Senft** in Goschütz bei Festenberg.
„ Kaufmann **R. Wechmann** in Namslau.
„ Kaufmann **Michalick** in Reichthal.
„ **Moritz Oelsner** in Oels.
„ **Gustav Meidner** in Bernstadt.
„ **A. Herz** in Ohlau.
„ **F. Paul** in Wansen.
„ **J. M. Böhm** in Brieg.
„ **August Steymann** in Brieg.
„ **Carl Subirge** in Löwen.
„ **F. A. Nickel** in Münsterberg.
„ Rechnungsführer **Daum** in Töppliwoda.
„ **Hugo Friedländer** in Frankenstein.
„ **Ludwig Müller** in Nimptsch.
„ **F. W. Bornhäuser** in Reichenbach.
„ **C. G. Scheder** sel. Sohn in Schweidnitz.
„ Bürgermeister **Wunderlich** in Zobten.
„ Gasthofbesitzer **Gust. Töpffer** in Ober-Salzbrunn.
„ **C. Ardelt** in Glaz.
„ **Oswald Petrick** in Ober-Walditz bei Neurode.
„ Landräthl. Sekretär **Körner** in Habelschwerdt.

Im Regierungs-Bezirk Oppeln:

Herr **Wilh. Dombrowsky** in Oppeln.
„ **Paul Chrometzka** in Karlsruh.
„ **H. Brettschneider** in Krappitz.
„ Apotheker **M. Lange** in Falkenberg.
„ **C. G. Hertzog** in Kreuzburg.
„ **S. Mühsam** in Pitschen.
„ **Adolph Epstein** in Guttentag.
„ **E. Selten** in Groß-Strehlitz.
„ **Joseph Nessel** in Zawadzky.
„ **S. Fleischer** in Gleiwitz.
„ Kaufmann und Gastwirth **Fr. Czerner** in Tost.
„ **Robert Sosnowsky** in Peiskretscham.
Herr **Samson Eisner** in Beuthen O.-S.
„ Schichtmeister **Th. Joschonneck** in Myslowitz.
„ **F. John** in Tarnowitz.
Herren **F. Weichardt's Ww. u. C. Gierich** in Pleß.
Herr **A. J. Gierich** in Rybnik.
„ **B. Cecola** in Ratibor.
Herren **Frankfurther u. Kauffmann** in Kosel.
Herr **C. Nucop** in Leobschütz.
„ **C. Neisser** in Katscher.
„ **A. Winkler** in Grottkau.
„ Post-Expediteur **Lochmann** in Ottmachau.
„ **E. W. Jäkel** in Neisse, **Haupt-Agent.**
„ Stadtälteste **Gabriel** in Patschkau.
„ **C. G. Schneider** in Neustadt O.-S.
„ **M. Polke** in Zülz.

Im Regierungsbezirk Liegnitz:

Herr **H. Breslauer** in Görlitz, **General-Agent.**
„ Privat-Sekretär **Jancowitz** in Görlitz.
„ **Oscar Bauerstein** in Görlitz.
„ **Ernst Müller** in Reichenbach O.-Lausitz.
„ **R. Rosenberger** in Penzig.
„ **L. Henschel** in Muskau.
„ **Ewald Corsek** in Lauban.
„ Landwirthschaftl. Sekretär **F. H. A. Neumann** in Noos bei Rothenburg.
„ **F. A. Schneider** in Bunzlau.
„ **J. Zessack** in Naumburg a. Q.
„ **F. A. Tschimbke** in Waldau.
„ **H. Neumann** in Landeshut.
„ **F. Thamm** in Grüssau.
„ **B. Ludwig** in Hirschberg.
„ **Aug. Hübner** in Fischbach.
„ **M. Sachs** in Grünberg.
„ Ober-Amtmann **Holtze** in Schweinitz.
„ **J. Kraft** in Freystadt.
„ **C. H. Fritsche** in Beuthen a. O.
„ **C. G. Holzhammer** in Neustädtel.
„ **Gust. Höppner** in Neusalz a. O.
„ **G. Klocke** in Sagan.
„ Oeconomie-Commissarius **Sommer** in Priebus.
„ **E. Hadrian** in Halbau.
„ Orts-Vorsteher **C. Speer** in Freywaldau.
„ **C. G. Müller** in Sprottau.
„ Buchhändler **Th. Riese** in Hoyerswerda.
„ **Th. L. Böhme** in Ruhland.
„ **R. Luchs** in Schönau.
„ Destillateur **M. Kaßner** in Bolkenhayn.
„ **J. C. Eschrich** in Löwenberg.
„ **J. H. Illing** in Friedeberg a. Q.
„ **F. A. Seidel** in Greifenberg.
„ Lehrer **Rosemann** in Royn.
„ Posthalter **Knorr** in Parchwitz.
„ **Ferd. Wuthe** in Jauer.
„ **E. Schmeißer** in Goldberg.
„ **C. A. Thiel** in Haynau.
„ **Oswald Wuthe** in Liegnitz, **Haupt-Agent.**
„ Ortssteuererheber **Julius Hillmann** in Kotzenau.
„ Gutsbesitzer **H. Eichner** in Polkwitz.
„ **M. E. Thies** in Lüben, **Haupt-Agent.**
Herren **W. L. Dyonisius u. Co.** in Glogau.

[4088]

Ich beehre mich hiermit ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich den

Gasthof „zum Raben“ in Landeshut

käuflich übernommen habe, und empfehle ich denselben unter Zusicherung von guter Bedienung allen resp. Reisenden zur gütigen Beachtung.

Landeshut, im Januar 1860. **G. W. Meusel**

Den Herren Bau-Unternehmern

erlauben uns bei Beginn der diesjährigen Bausaison unsere von den **kgl. preuß., kgl. baierschen, k. k. österreich., k. k. russischen** und **herzoglich sächsischen Regierungen** geprüften und **als feuersicher anerkannten**

Stein-Dach-Pappen

bestens zu empfehlen.

Wir führen solche in **Tafeln** und **Rollen** in anerkannt bester Qualität zu den billigsten Preisen und übernehmen **Eindeckungen damit im Accord unter Garantie der Haltbarkeit.**

Außerdem empfehlen besten **engl. Steinkohlentheer, engl. Steinkohlenpech** sowie **Drahtnägel** mit großen Köpfen in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Stalling & Ziem,

[3171] **Breslau, Barge b. Sagan, Görlitz.**

Tapeten,

die neuesten Dessins in Velour, Gold, Satin und Naturell zu Fabrikpreisen offerirt

die Tapetenhandlung von Carl Fischer,

Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebrücke. [2475]

Bei Entnahme von mehreren Zimmern pro Rolle von 2 Sgr. an.

Weinstöcke.

Aus meiner Rebschule — 150 vorzüglichste, für unser Klima passende Weinsorten — offerire ich junge, wurzelkräftige Stöcke **unter Garantie der Echtheit.** Kataloge werden im Comptoir der Herren **Held u. Kleinert** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 74 gratis verabreicht. Gef. Aufträge und Zahlung erbitte an meinen Gärtner C. F. Koppin in Neustadt-Eberswalde. [3213] **G. A. Held,** Kaufm. in Berlin.



Unter Garantie Pohl's

Riesen-Futter-Runkelrübe.

Von dem höchsten bis jetzt erreichten Ertrage liefert diese Gattung selbst bei mittlerer Bodenkultur, wie sich viele der Herren Landwirthe durch eigene Versuche überzeugt haben, an 300 Ctnr. Rüben per Morgen, pro Ctnr. 45 Thlr., pro Pfd. 15 Sgr.

Futterrüben,

Gelbe Turnips p. Ctr. 22 Thlr., p. Pfd. 7½ Sgr.
Rothe baierische Oberndorfer p. Ctr. 24 Thlr. p. Pfd. 8 Sgr.
Gelbe Wiener Tellerrübe pro Ctnr. 24 Thlr. p. Pfd. 8 Sgr.
Grassamen zu feinen dauerhaften Rasenplätzen in Gärten pro Ctr. 15 Thlr., pro Pfd. 5 Sgr.
desgl. hohe zu Wiesen pro Ctr. 16 Thlr., pro Pfd. 5½ Sgr. [3243]

Die **Samenhandlung** von

Georg Pohl in Breslau,

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße 3.

Ein Paar gebrauchte

Cylinder-Oel-Pressen,

auf höchsten Druck berechnet, in durabler Construction, stehen zum Verkauf Fischergasse Nr. 1 und 2. [2870]

Das Institut
für
Wasser- und Gas-Leitung
von

in Berlin **Granger & Hyan,** nahe der
90 Linden-Straße 90, Junker-Str.

empfiehlt sich den **städtischen Behörden** zur Erbauung **neuer Wasserwerke und Gas-Anstalten** zu den vortheilhaftesten Bedingungen. **Privat-Arbeiten** führen wir gleichfalls auf das eleganteste und billigste aus. Anschläge gratis.

Granger & Hyan in Berlin.

[3200]



Zu den **billigsten Hafenpreisen** bei pünktlichster Erfüllung meiner ertheilenden Kontrakts-Verpflichtungen expedire ich 10 bis 12mal in jedem Monat durch die rühmlichst bekannten Dampfschiffe und Dreimaster, **Passagiere** nach Nord- u. Süd-Amerika. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile **unentgeltlich** Auskunft und Prospekte. [2471]

Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27,
Inhaber des von königl. preuß. Regierung conzess. Auswanderungsbüreau.

Alberti-Graphit-Gewerkschaft.

Dem Herrn **C. Schierer** in **Breslau** haben wir den alleinigen Verschleiß unserer Graphit-Erzeugnisse (sowohl roh gepochten als auch feinst geschlämmten) übertragen und denselben in den Stand gesetzt, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Zöptau, im April 1860.

Von der Direction der Alberti-Graphit-Gewerkschaft.

Unter Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir das wirklich ausgezeichnete Product der löblichen Alberti-Graphit-Gewerkschaft zu geneigter Abnahme zu empfehlen. Mit Proben und Preis-Courant werde ich auf Verlangen jeder Zeit aufwarten.

Breslau, im April 1860.

[2882] **C. Schierer,** Spediteur im Oberschlesischen Bahnhofe.



Als Producent mit Garantie.

Pohl's neue Riesen-Futter-Runkelrübe

mit gelber Wurzel (zwölfter Jahrgang) } von eigener
mit rother Wurzel (vierter Jahrgang) } 1859er Ernte,
Turnips-Runkelrüben, große, sehr lange gelbe, } oberhalb
„ „ große, sehr lange rothe, } der Erde
„ „ große, sehr lange weiße, } wachsend,
Runkelrüben, große, lange dicke rothe Klumpen, } gut zum
„ große, lange dicke gelbe Klumpen, } Abblatten,
„ rothe wiener Tellerrübe, }
„ gelbe wiener Tellerrübe, } **Runkelrüben-**
und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen;



zur Grünfütterung **Pferdezahn-Mais,**

sowie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet- resp. Mistbeet-Treiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-, Möhren-Sorten-, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl,

[3065] Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatze.

Die Elle **Stahlreifen** von 9 Pf. ab. — Das Stück **bespονn. Rohr** 1½ Sgr.

Bernhard Korn,

Blücherplatz Nr. 4, neben der Mohren-Apotheke.

Das Stück **Rohrreifen** 9 Pf. — Das Stück **Crinolinen** von 10 Sgr. ab. [4129]

Nadelbäume (Coniferen).

Die Verpflanzzeit für Nadelbäume hat bereits begonnen und dauert bis gegen Ende Mai. Da die Pflanzen mit Wurzelballen sorgfältig in Kisten verpackt versendet werden, so sind sie während des Transports gegen Beschädigung vollkommen geschützt und ihr Fortkommen gesichert. Die Sorten und Preise sind aus dem gratis zu verabreichenden Cataloge zu ersehen. Aufträge werden in der Gärtnerei, Sterngasse Nr. 7, entgegengenommen.

Breslau. [3241] **Julius Monhaupt.**

Oberschlesische Steinkohlen.

Um größeren Absatz zu erzielen, offerire ich hiermit (bei Contrahirung von mindestens 500 Tonnen pro Quartal) Oberschlesische Stück-Steinkohlen in Original-Wagenladungen:

franco Bahnhof	Brieg.	Breslau.	Görlitz.	Berlin.	Pol.-Lissa.	Glogau.	Posen.	Kreuz.
Prima-Qualität	à 23½ Sgr.	25 Sgr.	33 Sgr.	38 Sgr.	28 Sgr.	29½ Sgr.	30¼ Sgr.	32 7/12 Sgr.
Sec.-Qualität	à 21 „	22 „	30½ „	35½ „	25½ „	27 „	27¾ „	30 5/12 „

und nehme gute 3 Monat Wechsel pari in Zahlung.

Sobald die königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn den Fracht-Rabatt publicirt, welcher den **Grubenbesitzern** für regelmäßige Kohlen-Transporte in Aussicht gestellt ist, so mögen sich meine resp. Abnehmer diesen Rabatt **unverkürzt** von den vorstehend notirten Preisen in Abzug bringen.

Es versteht sich von selbst, daß ich auch nach allen anderen durch die Eisenbahn erreichbaren Stationen Kohlen liefere; es regeln sich dann die Preise nach Maßgabe der weiteren oder näheren Entfernung. Breslau, April 1860. [2881]

C. Schierer, Spediteur im Oberschlesischen Bahnhofe.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [2461]

Knochenmehl, feinster Körnung, gedämpft,
dito dito dito roh,
Oberschl. Glas-Dünger-Gyps, mehlfein,
offeriren billigst: **Lochow & Comp.,** Vorderbleiche 1.
[3125]

Frisch gepreßte Raps- u. Leinkuchen

sind in unseren Oelfabriken in **allen Quantitäten** stets vorräthig. [2489]

Moritz Werther u. Sohn.

Zur Düngung

offeriren wir unser bekanntes reines fein gemahlenes **Rapskuchenmehl,** womit wir allen Anforderungen zu genügen im Stande sind. [2488]

Moritz Werther u. Sohn.

Ungekörnte Knochenkohle

[3179]

empfingen auf Commissionslager und offeriren: **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28.

Angebotene und gesuchte Dienste

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

27. u. 28. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"40	27"8'"52	27"8'"86
Luftwärme	+ 7,3	+ 5,6	+ 5,6
Thaupunkt	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,9
Dunstsättigung	67pCt.	93pCt.	94pCt.
Wind	NW	N	N
Wetter	bewölkt	trübe	bed. Regen

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, den 28. April 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 88	77	63—69	Sgr.
dito gelber	80— 85	76	63—70	"
Roggen . .	60— 52	58	55—57	"
Gerste . . .	48— 52	46	43—45	"
Hafer . . .	32— 34	30	27—29	"
Erbsen . . .	55— 58	51	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 16 $\frac{5}{12}$ G.

Breslauer Börse vom 28. April 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		88⅓ B.
Oesterr. Währ.		75 $\frac{1}{12}$ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Preus. Anl. 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854 1856	4½	100 B.
dito 1859	5	103¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	98⅚ G.
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	87¾ G.
dito dito	3½	90 $\frac{1}{12}$ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87 $\frac{7}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96¼ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96½ G.
dito dito	3½	88¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96⅚ B.
Schl. Rentenbr.	4	93⅓ B.
Posener dito . .	4	90¾ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	87¾ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	83¾ G.
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	59 G.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	83 B.
dito Prior.-Obl.	4	83 $\frac{7}{12}$ B.
dito dito	4½	89¾ G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	80⅛ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	55¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	120½ B.
dito Lit. B.	3½	112¼ B.
dito Lit. C.	3½	120½ B.
dito Prior.-Ob.	4	85⅙ B.
dito dito	4½	89 $\frac{5}{12}$ B.
dito dito	3½	72¾ B.
Rheinische	4	81¾ B.
Kosel-Oderbrg.	4	33¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	31¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	5	73 à 72¾ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.